

Bezugspreis:

Wöchentlich 10 Pfennig, monatlich 3 Reichsmark...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Voll und Reit'...

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 5. April 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Hindenburg statt Jarres?

Beschluß des Loebell-Ausschusses. - Bittfahrt nach Hannover.

Der Loebell-Ausschuß hat eine ernst zu nehmende Funktion in der deutschen Politik...

Die Kapp-Regierung war immerhin in einer günstigeren Lage als der Loebell-Ausschuß...

Vor dem ersten Wahlgang ist es im Loebell-Ausschuß durcheinander gegangen wie - nun eben wie in der Kapp-Regierung...

Dafür packte sie sehr pünktlich - noch mitten in der Bahnnacht - ein ausgewachsener Katzenjammer...

Wo bleibt Jarres? So fragten sich die Jarres-Wähler am Montag, Dienstag und Mittwoch...

Wenn der Loebell-Ausschuß nicht von allen guten Geistern verlassen wäre, dann hätte er sich nach der Nominierung von Marx zusammengelassen...

Loebell-Ausschuß würde trotz seiner Unfähigkeit noch bis zum Sonntag mit seinem neuen Kandidaten...

Wo bleibt Jarres? Jarres ist zunächst bis Mittwoch wieder in die Ecke gestellt worden...

Nun sind sie also schon wieder in Hannover! Vor drei Tagen haben sie eine Deputation zu Hindenburg geschickt...

Hindenburg soll also die Einigkeit im Loebell-Ausschuß retten, und Herr Jarres soll verschwinden...

Hindenburg hat jetzt die Ehre, vom Loebell-Ausschuß favorisiert zu werden...

Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit! Nur zu mit Hindenburg!

Die Komödie des Loebell-Ausschusses geht zu Ende. Er hat dem deutschen Volk drastischen Anschauungsunterricht erteilt...

Die republikanischen Parteien, Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten, sind politische Parteien...

Die Kreise aber, die im Reichsblock verammelt sind, die Spielbürger aus dem Reichsbürgerrat...

Die Kapp-Regierung hat ihre Funktion erfüllt. Der Rechtsputschismus ist in Deutschland unmöglich geworden...

Fort mit dieser Verleumdung von erbarmungswürdiger Unfähigkeit! Fort mit dem Spuk des Reichsblocks!

Eine Loebell-Deputation bei Hindenburg.

Nachdem der Loebell-Ausschuß mit 9 Stimmen für Hindenburg und nur 3 Stimmen für Jarres beschlossen hat...

Der Verlegenheitsbericht des Loebell-Ausschusses.

Vom Reichsblock wurde gestern abend mitgeteilt: Die heutigen Verhandlungen des Reichsblocks führten zu dem einmütigen Entschluß...

Marx über seine Mission.

Rede vor dem Volksblock.

In der gestrigen Besprechung der Vertreter der im Volksblock vereinigten Parteien erklärte sich Reichszentraler a. D. Wilhelm Marx...

Mein Entschluß, mich für die Wahl des Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen, ist mir nicht leicht geworden...

Der Schutz und die Wahrung der Verfassung.

aus der ihm keine Rechte und Pflichten erwachsen. In freier Entscheidung, zu dem sich das deutsche Volk aus dem Zusammenbruch in kraftvoller Selbsthilfe aufgerafft hat...

unser ganzes öffentliches Leben mit wahrhaft demokratischer Gesinnung und sozialem Geiste zu durchdringen.

Fühlen wir uns alle wirklich innerlich mit einander verbunden als ein Volk, dem in seiner tausendjährigen Geschichte Glück und Leid in reichstem Maße zuteil geworden ist...

...alen Gegenstände sowie über alle Unterschiede des Glaubens und der Weltanschauung hinweg gehen und freudig die Hände reichen. Mein ganzes Leben hindurch habe ich mich um die Wahrheit und die Pflege der hohen Güter christlicher und deutscher Kultur bemüht. Gerade in dieser Arbeit wurde in mir die Erkenntnis, wie reich und vielfältig das kulturelle Leben unseres Volkes ist, wie aus den starken Kräften der Ueberlieferung gesundes, neues Leben treibt, wie sehr jede echte Ueberzeugung Achtung verdient und daß ein ruhiges Zusammenleben nur verbürgt werden kann, wenn der Staat die Gewissensfreiheit seiner Bürger gewährleistet und wenn das Volkleben von gegenseitiger Rücksichtnahme und Guldfrömmigkeit erfüllt ist. In diesem Geiste zu wirken, wird mir stets eine der vornehmsten Pflichten sein. Wir brauchen diesen inneren Frieden, vor allem deshalb, weil wir immer noch vor der schweren Aufgabe stehen, den äußeren Frieden sichern zu müssen. Wie ich Ziel und Wege der deutschen Außenpolitik sehe, darüber habe ich durch meine Arbeit im Dienste des Reiches volle Klarheit geschaffen. Das deutsche Volk will die Verständigung im Geiste der Gerechtigkeit und wahrhafter Weltfriedens, ein Ziel, das nur erreicht werden kann, wenn das Recht der Völker auf Freiheit und Selbstbestimmung gewahrt bleibt. Darum müssen wir alles daran setzen, daß der Bevölkerung der noch besetzten Gebiete die endliche Freiheit wird und daß allen unseren Volksgenossen das Recht der staatlichen Selbstbestimmung zugestanden wird, das andere Völker für sich in Anspruch nehmen.

Reichstagsler a. D. Dr. Wirth wird nach den Osterfeiertagen in den verschiedensten Städten Deutschlands Wahlversammlungen für Dr. Wirth abhalten. Er beabsichtigt u. a. in Berlin, Hamburg, Kiel, Königsberg, Pilsen, Dresden, Chemnitz, Jülich, München, Karlsruhe und Stuttgart zu sprechen. Auch der Präfektionskandidat Dr. Wirth wird auf einer Rundreise durch Deutschland den wesentlichen Teil aller größeren Städte besuchen und mit kurzen Programmklärungen vor die Öffentlichkeit treten.

Eine Erklärung Dr. Simons. Er wußte von nichts.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Stellvertreter des Reichspräsidenten hat von dem am 3. April im Reichstag erörterten Vorschlag, ihn noch jetzt als Sammelkandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten aufzustellen, ebenso wenig Kenntnis gehabt wie seinerzeit von der Absicht der Parteien des Reichstags, ihm die Stellvertretung zu übertragen, und später von dem Vorschlag, ihn schon im ersten Wahlgang als Sammelkandidaten zu proklamieren. Er kandidiert überhaupt nicht. Eine Verlängerung seiner Stellvertretungsperiode durch verfassungsänderndes Reichsgesetz würde er aus denselben Gründen widersprochen haben, aus denen er im Frühjahr 1922 dem vorkandidierten Reichspräsidenten eindringlich abgeraten hat, sich durch den Reichstag statt durch Volkswahl in seiner Stellung bestätigen zu lassen.

Die Erklärung bestätigt unsere schon gestern geäußerte Auffassung, daß Herr Dr. Simons ohne sein Wissen und gegen seinen Willen zu einer Intrige gegen die Einigung des Linksblocks benutzt worden ist. Im übrigen ist bekannt, daß der vorkandidierte Reichspräsident mit Dr. Simons gleicher Ansicht war, daß auch er die Ausschreibung der Volkswahl dringend forderte, schließlich aber dem Druck der Regierung und des Reichstags nachgab, der ihn dann mit erdrückender Mehrheit in seinem Amte bestätigte.

Endgültiges Wahlergebnis. Sozialdemokratie: 7 800 215.

Der Reichswahlprüfungsausschuss hat gestern vormittag 11 Uhr eine Sitzung abgehalten, in der das endgültige Wahlergebnis vom 29. März festgestellt wurde. Es ergaben sich nur ganz unwesentliche Veränderungen der bereits bekannten und veröffentlichten Zahlen. Bemerkenswert ist nur, daß sich die Stimmenzahl für die Sozialdemokratie auf 7 800 215 erhöht hat.

Das Herz.

Von Armin L. Wegner.

Als ich ein Kind war, schien mir jedes Ding auf Erden ein Spielzeug. Ich freute mich, es zerbrechen zu können; denn ein zerbrochenes Kind zerstört sein Eigentum. Und auch Gott dünkte mir ein Spielzeug, das ich zerbrach. Doch als ich älter wurde, schien mir die Welt ein Spiel der Trauer und ich schenkte meine Liebe einem Kinde, in dessen Augen ich die verlorenen Fröhlichkeit wiederfand. Ich gab ihm alles, was ich besaß, Früchte und bunte Dinge, und als ich ihm nichts mehr zu geben mußte, da schenkte ich ihm auch mein Herz. „Halt es fest in deinen kleinen Händen“, sagte ich, „es ist das Beste und Letzte, das ich dir zu geben habe.“ Und das Kind nahm das Herz und ließ damit in den Tag. Gegen Abend aber kam es wieder zu mir gesprungen und brachte mir das alte blutüberströmte Kind. „Ich habe es über die Straße gerollt“, sagte es mit einem Schelm, „da ist der Wagen darüber gefahren... Sieh nur die schönen großen, roten Tropfen, die daraus hervorkommen!“ Ich aber wußte nicht, was ich sagen sollte. Und doch: Kinder sind roh, und ein echtes Kind zerstört sein Eigentum; was wollte ich nur? „Du laßt ja nicht“, sagte das Kind wieder, „sieh nur die schönen, großen Tropfen.“ Und ich lächelte: „Ach ja... die schönen... großen... roten Tropfen!“

Ohne Arme geboren!

Zum 75. Geburtstag des Fufkünstlers Unthan.

Am 5. April 1850 erzählten sich die Wortbesucher in Königsberg i. Pr., dem Lehrer Unthan sei ein Sohn ohne Arme geboren worden. Die Bauern trugen die Neuigkeit über Land und am nächsten Tage war sie schon über ganz Ostpreußen verbreitet. Später ist der Name dieses Kindes weltbekannt geworden. Ueber seinen Werdegang erzählt Unthan selbst in dem Werk von Wirth: „Der Wille Rogi“ (Berlin Otto Cramer), dem wir einige Angaben entnehmen. Als ich ein Jahr alt war, hielt man mit ein Recht vor. Ich ging mit den Füßen darauf und habe diese Tätigkeit seitdem auf alles Erreichbare ausgedehnt. Die verständigen Eltern unterfühlten sich darin, indem sie meine Füße unversehrt ließen. Im zweiten Lebensjahre schob ich bereits alles mit den Füßen in den Mund, um zu prüfen, ob es essbar wäre; seit Ablauf des zweiten Jahres esse ich ohne jede Hilfe. Im gleichen Alter versuchte ich mich zu weichen; es gelang. Von da ab hieß es einfach: Du mußt und auch zum inneren Drang zur Selbstständigkeit trieb mich von einem Versuch zum anderen. Frühzeitig lernte auch mein Leinwand ein. Während meine Geschwister vom Vater unterrichtet wurden, sah ich gewöhnlich unter

Das Kabinett Braun.

Der Interfraktionelle Ausschuss des Landtags hielt am Sonnabend eine kurze Sitzung über die Geschäftslage ab. Es herrschte unter den Fraktionen volle Einmütigkeit in der Beurteilung der Lage. Am 28. April soll sich das Kabinett Braun dem Landtag vorstellen; es wird sich voraussichtlich nur in der Spitze von dem Kabinett März unterscheiden.

Wie der Amstliche Preussische Pressedienst mitteilt, verabschiedete sich der bisherige preussische Ministerpräsident März am Sonnabend vormittag von den Beamten des Preussischen Staatsministeriums. Er dankte ihnen herzlich für die freundliche Unterstützung während seiner, infolge der politischen Lage, nur kurzen Amtszeit. Er als alter preussischer Beamter habe gern in diesem Wirkungskreis gearbeitet und werde selbstverständlich stets mit Preußens Geschick verbunden bleiben. Als er sein Amt angetreten habe, habe er in dem gleichen Kreise seinem Bedauern über das Ausscheiden Brauns Ausdruck gegeben, den er mit einer gewissen Behutheit scheiden sehe. Um so größer sei seine Freude, daß er den Ministerpräsidentenposten gerade an Braun wieder überlassen könne, der sich so außerordentlich bewährt habe.

Kurz darauf leitete Ministerpräsident Braun die bereits vor Tagen anderwärts Staatsministerialtagung, in der laufende Geschäfte erledigt wurden.

Die Lohnsteuer in Oesterreich.

Vier- bis sechsmal so niedrig wie in Deutschland.

Während vor kurzem der sozialdemokratische Antrag, die Freigrenze bei der Lohnsteuer von 15 auf 24 M. wöchentlich zu erhöhen, im Steueraussschuß des Reichstags infolge des Widerstandes der Reichsregierung und der bürgerlichen Parteien vertagt worden ist, ist es den österreichischen Sozialdemokraten gelungen, eine weitere Ermäßigung der Lohnsteuer durchzusetzen. Das ist um so beachtlicher, als die österreichische Lohnsteuer bei weitem keine so hohen Steuerjahre aufweist wie die deutsche. Denn während der deutsche Tarif sofort mit 10 Proz. beginnt, fängt der österreichische mit einem Steuerjahre von 1 Proz. an und steigt nur bis zu 4 Proz. Trotzdem bestand schon bei der österreichischen Lohnsteuer seit dem März vorigen Jahres eine wöchentliche Freigrenze von 15 M., während bei unserer Lohnsteuer erst seit dem Dezember 15 M. wöchentlich steuerfrei bleiben.

Nunmehr ist vom 1. April ab das österreichische Existenzminimum abermals erhöht worden, und zwar von 16 auf 18 M. wöchentlich. Daneben ist aber vor allem der Tarif günstiger gestaltet worden. Unterlegen schon bisher alle Arbeiter mit einem Wochenlohn bis zu 40 M. nur einem Steuerabzug von 1 Proz., so ist diese Grenze jetzt bis auf einen Wochenlohn von 45 M. ausgedehnt worden. Während bisher bei einem Einkommen bis zu 62 M. in der Woche eine zweiprozentige Steuer zu zahlen war, unterliegen künftig auch diejenigen Angestellten und Beamten mit einem Einkommen bis zu 65 M. wöchentlich nur diesem geringen Steuerjahre. Damit hat die österreichische Lohnsteuerbelastung im Vergleich zur deutschen eine weitere Erleichterung erfahren. Der ohnehin schon große Unterschied ist noch vergrößert worden. Das ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung:

Bei einem Wochenlohn von Reichsmark	beträgt die Steuer in Prozenten in Oesterreich ohne Rücksicht auf den Familienstand	in Deutschland für Verheiratete mit 2 Kindern
20	1	2,5
30	1	5
40	1	6
50	2	7
60	2	7,5
70	3	8

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, daß in Oesterreich nur die wenigsten Arbeiter mehr als 1 Proz. Steuern zu zahlen haben. Auch der größte Teil der Angestellten wird nicht höher als mit zwei Prozent belastet. In Deutschland dagegen ist gerade die Belastung der Arbeiter vier- bis sechsmal so hoch als die entsprechende Steuerlast in Oesterreich. Dabei muß man noch bedenken, daß die österreichische Lohnsteuer Ueberstundenbezüge gänzlich und Nebeneinkommen bis zu dem Betrage von 450 M. jährlich steuerfrei läßt.

Der Erfolg unserer österreichischer Genossen ist um so höher einzuschätzen, als die Regierung zunächst nur beabsichtigt hatte, die österreichische Einkommen- und Körperschaftsteuer zu ermäßigen, während den Arbeitern die Weiterzahlung der bisherigen Steuern zugemutet werden sollte. In diesem Sinne hatte die Regierung versucht, auch die Finanzkontrolleure des Bölkerbundes zu beeinflussen. Der grundsätzliche Erfolg des sozialdemokratischen Vorstoßes in Oesterreich liegt also darin, daß die Regierung nicht nur gegen ihren Willen, sondern auch gegen die Gutheißung der Finanzkontrolle zur Herabsetzung der Lohnsteuer gezwungen wurde.

Aufwertung um 80 Prozent! Aber nur für die Fürsten.

Wemar, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Der thüringische Landtag befaßte sich am Sonnabend mit der Rentenaufwertung der Fürstinwitwe von Schwarzburg-Sondershausen und der Prinzessin Thelma von Schwarzburg. Die bürgerlichen Parteien des Landtages stimmten einer Aufwertung der Rente um 80 Proz. zu, so daß die jährliche Rente ab 1. Dezember 1923 für die Fürstinwitwe 35 000 M. und für die Prinzessin Thelma 12 000 M. im Jahre beträgt.

Werbt die Nichtwähler!

Ein Aufruf des deutschen Republikanischen Reichsbundes.

Dem Deutschen Republikanischen Reichsbund wird uns geschrieben:

Der Kampf um die Wahl des Reichspräsidenten wird zum zweiten Male entbrennen. Die überparteilichen republikanischen Organisationen Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ und „Deutscher Republikanischer Reichsbund“ müssen das große Heer der Nichtwähler vom 29. März erschaffen.

Die Reserve muß unbedingt zu einer republikanischen gemacht werden. Alle Wähler, die im ersten Wahlgang der Republik ihre Stimme vorzückeln haben, müssen jetzt mobilisiert werden, um der Deutschen Republik einen Präsidenten an die Spitze zu stellen, der überzeugter Republikaner ist.

Keine einzige Stimme darf ihm verloren gehen! Die beiden republikanischen Großorganisationen werden vereint schlagen.

Sie bedürfen der Hilfe und Unterstützung aller republikanischen Männer und Frauen, aller angehörten republikanischen Organisationen (Jugend- und Fachorganisationen usw.). Die auf dem Boden der Verfassung stehenden Gewerkschaften sind verpflichtet, mit Aufbietung aller Kräfte dem Gegner der Staatsform, dem schwarzweißen Rechtsblock und seinem Anhang, durch den republikanischen Volksblock eine vernichtende Niederlage beizubringen.

Der D.R.B. Berlin ist bereit, insbesondere in Bezirken und Kreisstädten, eine rege Versammlungstätigkeit zu entfalten und Aufklärungsarbeit zu übernehmen. Er bittet die Republikaner in Stadt und Land, die Vorstände oder Vertrauensleute republikanischer Vereine und Verbände sofort zu melden, wo irgend welche republikanischen Kundgebungen usw. veranstaltet werden sollen. (Eventuelle Lichtbildervorträge über Verfassung, Farben oder sonstige Belange der Republik.)

Die Geschäftsstelle Berlin gibt die bei ihm nicht zuständigen Meldungen sofort an den Reichsvorstand oder an dessen Unterorgane schnellstens zur Bearbeitung weiter.

Für den Bezirk Nord-Ost-Deutschland sind die Meldungen zu richten an: Deutscher Republikanischer Reichsbund, Berlin W. 10, Bendlerstr. 12 (Tel.: Kurfürst 5865).

Für die übrigen Bezirke: D.R.B. Reichsvorstand, Frankfurt am Main, Senausrtr. 25 (Tel.: Römer 6125).

Schnelle Benachrichtigung ist erforderlich, um Lokal- und Referentenfrage schnellstens regeln zu können.

Deutscher Republikanischer Reichsbund. Der Reichsvorstand:

Dr. Konrad Haenisch, Staatsminister a. D.

Dr. Hugo Preuß, Reichsminister a. D.

Dr. Luppe, Oberbürgermeister.

dem Tisch und lauschte begierig den Unterweisungen. In dieser Zeit habe ich die ersten Schreibversuche mit den Füßen gemacht. Wie erstaunt waren eines Tages Eltern und Geschwister, als ich mich vor sie hinsetzte und wadellos zu schreiben begann. Seit dem sechsten Jahre schrieb ich alle Aufsätze der Schulkasse. Jahrelang pugte ich die Schuhe der Eltern und Geschwister und lernte regelrecht arbeiten. Mit vier Jahren fiel ich ins Wasser und erhielt daraufhin Schwimmunterricht. Mit sechs Jahren konnte ich mich allein auskleiden, mit zwölf Jahren mich allein anziehen. Damit waren die ersten Bedingungen zur Unabhängigkeit erfüllt; ich war zum Menschen geworden!

Der armlöse Nathan hat bis zur Obersekunda des Gymnasiums besucht. Als die Mittel der Eltern ausgingen, wandte er sich der Kunst als Brotstudium zu. Auf der Geige und später auch auf der Trompete brachte er es zu einer Fertigkeit, die von der Kritik als künstlerisch bezeichnet worden ist. Da die sog. besseren Konzerteveranstaltungen an Nathan's Spiel mit den Füßen Anstoß nahmen, war er gezwungen, zum Variété zu gehen.

Wer ihn beim Walden, Kaffeehaus, Kegelbahnen, Bleistiftspitzen, Uhrreparieren und -regulieren, Geigen, Trompeten, Kartenspielen, Kartenziehen und Schiwen gesehen hat, stand zunächst immer wie vor etwas Unbegreiflichem. Angestochen sind ihm alle diese Fertigkeiten auch nicht. Mit unermüdlicher Geduld hat er gegrübelt und im verschlossenen Raum, um nicht ausgelacht zu werden, geprobt, bis alles klappte. Geduld und wieder Geduld war sein Leitstern. Durch eigene kleine Erfindungen hat er sich schließlich sogar die Schreibmaschine „Fußgerecht“ umgearbeitet.

Nathan hat die ganze Welt bereist und überall die verdiente Anerkennung gefunden. Auf alle Fälle bildet sein Leben eine der interessantesten Verkörperungen des Satzes: Der Wille siegt!

Staatstheater: „Die Sündflut“ von Ernst Barlach. Als Drama wird dieses Mysterium vom Dichter ausgegeben. Aber es ist für die Bühne vollkommen verloren, es ist wirklich nur ein nachdenkliches Spiel über ein Geistesproblem. Ein Bilder werden von Jürgen Fehling, dem Regisseur, über die Bühne gerollt. Doch innerhalb solcher Beweglichkeit bleibt alles stehen in erstaunlicher Starrheit. Die Sündflut — was Gott sich rüchste, als die Welt, sein eigenes Werk, ihm allzu mißraten schien. Wertwürdig, daß Barlach, der sonst durchaus nicht zur Schwermut neigt, das Ueberleben des biblischen Noah aus diesem Untergange als eine Tragik ansieht. Weil Barlach so schwer eingestimmt ist, drückt er auch das wenige, was sich ereignet, in düsterer Abgründe. Zunächst zeigt er die barbarische Umwelt, in der Noah als ein gottesgläubiger Patriarch lebt. Sein Nachbar ist Galan, ein kräftiger Feind des Weltengrannen, der dem allzu frommen Noah mit Röstungen an den Leib rüch. Doch Noah ist weder zu befehren noch zu erschrecken. Er glaubt und glaubt, und als Gott dann die Sündflut aufsteigen läßt, befehrt sich auch Galan von seiner Ungläubigkeit zur Gläubigkeit. Man sollte meinen, diese Gedankenänderung müßte Noah aufjubeln lassen. Ein jubelnder Himmelsgefang und Sonnenanbeter, etwa ein solcher, wie ihn der heilige Franziskus einmal gelungen hat, wäre hier am Platze gewesen. Aber es erschallt aus dem Herzen Barlachs nur die Trauerklage. Sie erschallt melodisch, im Worte durchaus pathetisch, aber das Pathos gewinnt, weil es wirklich nur aus der Einübung und nicht aus der Literaturgeschichte strömt.

Alles andere als eine stellenweis ergreifende Rhetorik verflucht. — Das Regieproblem war einfach zu lösen. Aber der Regisseur konnte nicht die dramatische Ohnmacht des Dichters torrigieren. So stand er sich im Bild gegenüber die glückliche Umwelt und die herriach von der Sündflut überschwemmt. All das muß zyklisch aufgebaut werden, entweder in der mystischen Dunkelheit oder in der blendenden Sonne liegen. Und es wirkt doch, so ingenieus auch das Bühnenbild von Richard Gliese gemacht wurde, durchaus arm, beinahe armelig. Sozial Realität, mag sie sich auch hochgetragen geben, macht ungeduldig. Es spielen aber jansome Schauspieler: gegeneinander Herr George als Noah und Herr Sieinrück als Gottesleugner. Der Dichter will, daß Noah oft vor Freude und Schmerz und Frömmigkeit atemlos bleibt. George ist beinahe ein Meister solchen moralischen Athmas.

Der „Hamlet“ der Volksbühne. Wenn ein ernstes Theater sich an ein Werk wie Shakespeare's „Hamlet“ macht, so ist die erste Vorbedingung, daß es einen Darsteller für die Titelrolle haben muß. Die Volksbühne hat keinen Hamlet. Karl Ludwig Koch ist ein braver, sympathischer Schauspieler, aber ein Hamlet von Linie ist er nicht. Gerhard Ritters König und Arbert Wälschers Palomus bieten Originelles und Einprägendes. Ueber die sehr langwierige und leider ermüdende Aufführung und Paul Günthers Regie wird am Montag noch zu sprechen sein.

Guatemala, das Ägypten der Neuen Welt. In der Nähe von Guatemala in Regito hat man neuerdings eine Stadt entdeckt, die anscheinend von den Mayas, einer bedeutenden indischen Rasse erbaut wurde. Diese Mayas bewohnten das Gebiet Jahrhunderte, bevor die Spanier nach Regito kamen und hinterließen riesenhafte Tempel und Kathedralen, die von einem hohen Niveau der Zivilisation Zeugnis ablegen. Die Archäologen glauben, daß nicht nur hier, sondern auch im ganzen Zentralamerika unter der Oberfläche der Erde die Ueberreste einer vergessenen Zivilisation begraben liegen, deren Bedeutung mit den ägyptischen Ausgrabungen Schritt halten dürfte.

Der Berliner Schubert-Chor veranstaltet heute nachmittags 4 Uhr in der Philharmonie ein Konzert. Das Programm bringt Werke von Franz Schubert und zwar A-cappella-Gedee und solche mit Begleitung von vier Sängern, Orgel und Klavier.

Der Schöneberger Männerchor Jerundschott, R. d. D.M.E., veranstaltet am 1. Oktober, abends 7 Uhr, im Bürgeraal des neuen Rathauses Schöneberg, unter Mitwirkung des Berliner Vocal-Terzett's einen Niederabend.

Eine Tagung der Gemeinshaftsdirektoren. Am 9. und 10. April findet die erste Jahresversammlung der Freunde und Mitarbeiter der Gemeinshaftsdirektoren Deutschlands in der Aula des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums in Berlin-Neußän, Kaiser-Friedrich-Strasse 20-210, statt. Die Verhandlungen finden von 9-10 und von 3-6, Uhr nach. Eintritt für Lehrer 2 M., für Eltern frei. Wegen Wohnung wende man sich unter Bekingung einer frankierten Postkarte für Rückantwort an Heiner Friedeb, Berlin S.O. 36, Beermannstr. 4 II, mit Vorzügen zur Tagung an Dr. Karjen, Berlin-Lenzhof, Berliner Str. 56.

Zum 100. Geburtstag Ferdinand Casselles am 11. April d. R. gelangt mit dem Erscheinen des sechsten Bandes das umfangreiche *Reichs- und Provinzial-Verwaltungsrecht* zum Abschluß. Nach abenteuerlichen Schicksalen, denen die lange verloren gebliebenen merkwürdigen Schriften ausgesetzt waren, gelang es Professor Gustav Rager sie aufzufinden und herauszugeben.

Handelspolitische Fortschritte.

Deutsch-belgisches Handelsabkommen. — Abänderung der 26 prozentigen Exportabgabe.

Die internationalen Wirtschaftsbeziehungen kommen nur ansehnlich schleppend wieder in Fluß. Der Mangel an einem für Verhandlungszwecke ausreichenden Zolltarif, die starrsinnige Opposition der Deutschnationalen gegen jede aktive Handelspolitik und die gerade nicht immer glückliche Tätigkeit der deutschen Unterhändler haben den Abschluß von Handelsverträgen bisher stark aufgehalten. Trotzdem sind in den letzten Tagen einige Fortschritte auf diesem Gebiet zu verzeichnen.

So ist am Freitag ein Handelsabkommen mit Belgien abgeschlossen worden, das allerdings erst mit der Ratifizierung in Kraft treten soll. Diese wird von Belgien aber erst erfolgen, wenn die geplante deutsche Zolltarifnovelle Geltung erhalten hat. Bis dahin kann es noch gute Weile haben. Immerhin schließt das Abkommen einen gegenseitigen Zollkrieg aus und legt den Grund für geregelte Handelsbeziehungen. Sie bringt für Deutschland wie für Belgien die Meistbegünstigung auf den verschiedensten Gebieten des persönlichen und geschäftlichen Verkehrs, insbesondere für die Behandlung der Ein- und Ausfuhr. Für die Dauer eines halben, bei einzelnen Waren eines ganzen Jahres, haben beide Staaten eine Reihe von bestimmten Waren von der Meistbegünstigung noch ausgeschlossen. Das gilt aber nur für die erwähnte Uebergangsrfrist, nach deren Ablauf automatisch die Meistbegünstigung eintritt. Damit ist der Boden für einen geregelten Warenaustausch zwischen Deutschland und Belgien ohne gegenseitige militärische Benachteiligung gelegt. Von großer handelspolitischer Wichtigkeit ist die Abänderung der 26prozentigen Exportabgabe, die bisher von England auf die Einfuhr deutscher Ware erhoben wird, weil die englische Regierung sich auf diese Weise ihren Anteil an den Reparationszahlungen vorweg sichern will. Bisher war es so, daß die 26 Proz. von jeder aus Deutschland nach England eingeführten Ware zu zahlen waren. Das brachte den deutschen Exporteuren starke Benachteiligungen, und insbesondere wurden die dabei notwendigen Kontrollmaßnahmen als eine lästige Schikane des deutschen Handels nach England empfunden. Jetzt ist zwischen Deutschland, England und den Organen der Reparationsüberwachung ein Abkommen geschlossen worden, nach dem die 26prozentige Abgabe nicht mehr von der einzelnen Ware erhoben, sondern als monatliche Pauschale nach den Ergebnissen der Handelsstatistik an England abgeführt wird. Diese Regelung wurde schon seit langem angestrebt, hat aber erst jetzt rechtliche Geltung erhalten.

Die Abänderung der 26prozentigen Abgabe war nur möglich, nachdem der Dawes-Plan die internationale Entspannung erleichtert hatte.

Die Erfolge der Reichsblockregierung auf dem Gebiete der Außenhandelspolitik sind im Verhältnis zu den zahlreichen seit langem schwebenden Verhandlungen bisher außerordentlich dürftig. Das ist kein Wunder bei der Zerfahrenheit, die im Lager der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in der Behandlung dieser Fragen herrscht. Die Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages, die in den Kreisen der Industrie auf ständig wachsenden Widerstand stößt und überall scharf verurteilt wird, durch den zuständigen Reichsausschusses ist nur ein Zeichen der geradezu beängstigenden Stillschließlichkeit, mit der die Geldgeber der Rechtsparteien den handelspolitischen Fragen gegenüberstehen.

Strafanträge im Tscheka-Prozess.

Todesstrafe für fünf Angeklagte beantragt.

Im Tscheka-Prozess stellte der Reichsanwalt am Ende seines Plädoyers die Strafanträge. Er beantragte Todesstrafe gegen Neumann, Skoblewski, Poeg, Margies und Sjon, gegen die übrigen Angeklagten langjährige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. (Bericht siehe 3. Beilage.)

Das will Richter sein!

Ein deutschnationaler Ausschussmitglied.

Im preussischen Untersuchungsausschuss hat sich bisher der deutschnationalen Abgeordnete Kaufhold ganz besonders durch die Unschlüssigkeit seiner Fragestellung ausgezeichnet, die von dem volksparteilichen Vorsitzenden Dr. Leidig ständig gerügt werden mußte. Jetzt ist der Zweck der Uebung klar: Für Herrn Kaufhold und seine Parteigenossen war der Ausschuss nur ein Mittel, um eine Heißbrühe gegen die Sozialdemokratie (gegen welches Honorar?) in die Welt setzen zu können. Da aber alle Suggestivfragen des Herrn Kaufhold ihren Zweck versahen, so muß er bei seiner „Berichterstattung“ zu noch größeren Mitteln greifen: Herr Kaufhold schreibt in seiner Broschüre einfach das Gegenteil dessen, was im Ausschuss gutgeheißen ist und festgestellt wurde. Alle Widerlegungen der deutschnationalen Agitationstugenden verschweigt er oder beschleierte sie so, daß der untüchtige Leser nicht daraus klug werden kann.

So schreibt Herr Kaufhold z. B.: „Der preussische Handelsminister Siering hat sich auch für die Zulassung der Bremer Privatbank als Devisenbank eingesetzt.“ Kein Wort von der einwandfreien Feststellung des Ausschusses, daß dieser (im übrigen als völlig einwandfrei geklärt) Schritt ein Jahr früher geschah, ehe von einer Beziehung Barmats zu dieser Bank überhaupt die Rede war.

Ueber das sogenannte „Gutachten“ der Bochumer Handelskammer hat der Ausschuss festgestellt, daß es sich in Wirklichkeit um einen anonymen Schmähbrief handelte, den selbstsamerweise die Handelskammer weiter verbreitete. Selbst der volksparteiliche Vorsitzende Dr. Leidig hat dies Verhalten der Handelskammer für skandalös erklärt. Besonders wurde festgestellt, daß die Handelskammer für den Inhalt der Substanz jede Verantwortung abgelehnt und daß sich bis heute noch kein Mensch gefunden hat, der für den Inhalt die Verantwortung übernehmen will. Trotzdem verleiht Herr Kaufhold dieses wörtlich von ihm zitierte Schreiben mit der fetten Ueberschrift: „Die Bochumer Handelskammer über Barmat“ und leitet die Wiedergabe mit den Worten ein: „Von besonderer Seite ging der Bochumer Handelskammer folgender Bericht zu usw.“ — Anonym ist also für Herrn Kaufhold — „besondere Seite“.

Dieses sind nur beliebige Beispiele. Die ganze Broschüre ist nach der gleichen Methode geschrieben. Wo Herr Kaufhold für seine Behauptungen alle Beweise weggeschwommen sind, da behilft er sich mit neuen Verdächtigungen.

Herr Kaufhold hat an den Sitzungen des Untersuchungsausschusses ziemlich regelmäßig teilgenommen. Außerdem existieren die gedruckten Protokolle. Seine fassliche und irreführende Darstellung ist also wider besseres Wissen abgefaßt. Und nun überlege man sich, daß dieser Mann dazu berufen sein soll, um als Richter an der Feststellung des Untersuchungsergebnisses mitzuwirken. Das ist aller Höchepunkte Höchepunkt.

Gegen Militarismus und Brudermord!

Ein Aufruf der Gewerkschaften.

Arbeiter, Angestellte!

Demonstriert am 1. Mai mit eurer ganzen Macht und bis zum letzten Mann für die Forderungen des Weltproletariats! Noch immer haben wir den Kampf zu führen gegen die Reaktion, die, nachdem sie dem Proletariat im Weltkrieg Gesundheit und Leben geraubt hat, ihm nun das wichtigste und notwendigste vorenthält:

Arbeit und Frieden!

Der Krieg wurde von der bestehenden Klasse gemacht und für die bestehende Klasse geführt, von den Bestehenden wird der Achtstundentag bekämpft und in ihrem Interesse sabotiert. Zweimal in den letzten Jahren lebte in der Welt die Hoffnung auf, daß dem Trauerspiel, das der Kapitalismus Tag für Tag aufführt, ein Ende gemacht werden würde. Das erstemal, als die Washingtoner Arbeitskonferenz den Achtstundentag als internationale Maßregel festlegte. Das zweitemal, als Macdonald in Genf sein erlösendes Wort gegen den Militarismus in die Welt sandte. Die kapitalistische Reaktion hat die Durchführung beider Lösungen zu verhindern gemußt; die Arbeitszeit wird weiter verlängert; die Kriegsrüstungen werden weiter fortgesetzt. Es ist Zeit, daß die Arbeiter und Angestellten endlich die Regierungen zwingen, den Achtstundentag und die Abrüstung durchzuführen. Es ist Zeit, daß die Arbeitnehmer ihre Augen öffnen und ihre wirtschaftlichen und politischen Rechte fordern!

Es ist Zeit, daß die Arbeiter und Angestellten ihren Gleichmut aufgeben und den Bestehenden zurufen: Es ist genug! Wir wollen nicht länger von einer kleinen Gruppe kapitalistischer Ruhehüter, die nur an ihren eigenen Vorteil und ihren eigenen Profit denken, beherrscht werden!

Wir wollen nicht länger die Beute einer Kaste sein, die im Interesse ihres eigenen Wohlstandes und ihres eigenen Glücks das Wohlbedenken und Glück des Proletariats und seiner Familie zerstört!

Wir wollen frei sein vom kapitalistischen Joch, das auf uns drückt wird, solange die Arbeitszeit lang und

die Kavernen voll sind! Genossen! Demonstriert am 1. Mai in Millionen und Millionen für den Achtstundentag, für Abrüstung, gegen Krieg und Militarismus!

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Deutsche Arbeiter und Angestellte!

Der Internationale Gewerkschaftsbund richtet an die Arbeiter der ganzen Welt den Ruf, am 1. Mai durch mächtige Demonstrationen einzutreten für den Achtstundentag und den Völkerfrieden.

Auch wir richten diesen Appell an euch! Ihr steht mitten im Kampf um den Achtstundentag. Ihr leidet mehr als die Arbeiter anderer Länder an den Folgen des unfeligen Weltkrieges. Ihr habt doppelte Gründe dafür, am 1. Mai zu demonstrieren für eure alten Forderungen.

Der 1. Mai 1925 muß wieder ein Tag der Heerschau der Arbeit werden. Die würdige Kundgebung am Weltfeiertag der Arbeit ist die Arbeitsruhe. Ob die Proklamierung der Arbeitsruhe ohne ernste Schädigung der Beteiligten möglich und zweckmäßig ist, ist von den Ortsausschüssen des A.G.B. und den A.L.D. Ortsstellen im Einvernehmen mit den angeschlossenen Gewerkschaften zu prüfen und zu entscheiden. Auch wo von der Arbeitsruhe abgesehen werden muß, haben die Ortsausschüsse des A.G.B. und des A.L.D. Bundes durch Veranstaltung von Versammlungen für die Durchführung der Demonstration zu sorgen. Zweckmäßiges Hand-in-Hand-Arbeiten ist dabei erforderlich.

Gewerkschaftsmitglieder! Beteiligt euch vollständig an der Maidemonstration. Tretet ein für den Achtstundentag, für den Völkerfrieden und für den Ausbau der Sozialpolitik.

Macht auch in diesem Jahr die Maidemonstration zu einer wirksamen Kundgebung für die Republik.

Die Bundesvorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes,

Der preussische Untersuchungsausschuss zur Klärung der Kreditaffäre der Staatsbank nahm gestern mit 15 Stimmen gegen Deutschnationalen, Volkspartei und Kommunisten einen Antrag des Abg. Kuttner (Soz.) an, in dem der Ausschuss jede Verantwortung für die Broschüre des deutschnationalen Ausschussmitgliedes Kaufhold ablehnte. Das Verhalten der Volkspartei ist um so auffälliger, als selbst der volksparteiliche Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Leidig, zugeben mußte, daß es unverantwortlich sei, wenn Kaufhold als Mitglied des Ausschusses eine derartige Broschüre veröffentlichen. In der Sache stimmt also die Volkspartei hier mit der Auffassung der Sozialdemokraten überein, sie stimmt trotzdem aus parteipolitischen Gründen gegen den sozialdemokratischen Antrag. So sieht die Ueberparteilichkeit der Volkspartei aus!

Es wurde dann der auf dem rechten Flügel des Zentrums stehende Abg. v. Bapen angenommen. Von Wipert war auf Vorschlag des Abg. Dange-Hegemann die Monatslohnkassensatzung des zum Barmat-Konzern gehörenden Preussischen Hypothekendarlehenbank, hat aber keine Transparenzen bezogen und ist Anfang Januar 1925, als er befristet wurde, daß sein Name in die Devisenliste kam, ausgeschieden. Von Bapen ist ferner Ausschussrat der zum Michael-Konzern in Beziehung stehenden Hannoverischen Bodenkreditanstalt und besteht als solcher Transparenzen. Auf die Frage des Abg. Kuttner, ob es ihm bekannt sei, daß in den Büchern der Merkur-Bank eine Zahlung für ihn im Betrage von 2000 M. verzeichnet worden ist, über die Dange-Hegemann quitiert hat, verweist Bapen auf seine befristete Zulassung, daß er aus keinem Barmat-Unternehmen je einen Pfennig Geld erhalten habe. Der Ausschuss nimmt einen Eventualantrag Dr. Deurburg (Dnat.) an, falls durch den Staatsanwalt die Buchung von 2000 M. für v. Bapen in der Merkur-Bank bestätigt würde, den Abg. Dange-Hegemann darüber zu vernehmen, ob er von der Merkur-Bank einmal 2000 M. für Herrn v. Bapen erhalten und Quittung über den Empfang geleistet habe.

Es folgt die Vernehmung des Vandrats v. Sossow, seinerzeit stellvertretender Direktor der Reichsbankstelle. Frage hat bei einer Privatreise nach Dresden die hiesige Reichsbankstelle vor Barmat gemahnt. Darauf erfolgte eine amtliche Rückfrage des damaligen hiesigen Reichsbankministers Schwarz, in welchem Interesse Sossow gewohnt habe, da er doch nicht in amtlichem Auftrage gehandelt habe. Darüber kann sich Herr v. Sossow heute noch nicht beruhigen und der preussische Ausschuss zur Untersuchung der Kreditaffäre ist dafür da, die Klagen dieser getränkten Unschuld entgegenzunehmen.

Der Ausschuss nahm zum Schluß einen Antrag Ribemann, Dr. Baerig und Kuttner (Soz.) an, in dem gefordert wird, daß Außenminister Dr. Stresemann und Ministerpräsident a. D. Freiherr v. Reibitz als Zeugen darüber vernommen werden, ob Stresemann einem Vertreter des Barmat-Konzerns, als dieser eine Reise nach London machte, eine amtliche Einführung an die englische Regierung mitgegeben hat. Nächste Sitzung am 27. April.

Die Kandidatur Marx.

Echo des Auslands.

Paris, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Einigung der deutschen Linksparteien auf die gemeinsame Kandidatur wird hier mit größter Befriedigung aufgenommen. Man sieht daran, genau wie in der Wahl Otto Brauns zum preussischen Ministerpräsidenten, einen Beweis nicht nur für die Entschiedenheit, mit der die deutsche Demokratie den Trennungsfrieden gegen die Rechte gezogen hat, sondern vor allem auch ein sicheres Unterpfand dafür, daß die Hoffnung der Rechten auf die Präsidentschaft der deutschen Republik als endgültig gescheitert betrachtet werden kann. Man hält den Sieg des deutschen Volksblods für sicher und knüpft an ihn die Hoffnung, daß der Sieg der Linken am 26. April eine gründliche Umkehr der deutschen Gesamtpolitik zur Folge haben werde. Man ist daran hier um so mehr interessiert, als Frankreich den von der Regierung Luther-Stresemann mit ihrem Garantieangebot vorgeschlagenen Weg zur Lösung des Sicherheitsproblems beibehalten möchte und daran nur gehindert wird durch das Risiko, mit dem man den Absichten und auch den Versprechungen einer deutschen Rechtsregierung gegenübersteht.

Selbst der „Temps“ kann nunmehr, von einer Festigung des republikanischen Regimes in Deutschland zu sprechen. Er erklärt, man werde insbesondere der deutschen Sozialdemokratie die Anerkennung nicht verweigern können, daß sie diesmal ein hohes Maß von Einsicht in die Notwendigkeiten der politischen Lage bewiesen und den Interessen der Republik das Interesse der eigenen Partei hinten gelassen habe, indem sie ihren Kandidaten Braun zugunsten von Moer zurücksetzte. Marx habe wiederholt Beweise für seine Treue zur Weimarer Verfassung gegeben und durch den Kampf, den er seit der Unterzeichnung des Londoner Abkommens gegen die Koalition von Deutschnationalen und Volkspartei geführt habe, gezeigt, daß nach seiner Auffassung nur unter

einer Linkenregierung die Republik und die Verfassung in sicherem Schutze stehen.

London, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Einigung der deutschen Republikaner auf Marx hat in England den allerbesten Eindruck gemacht. Dieses Kompromiß wird besonders begrüßt, weil Marx sich in England seit der Londoner Konferenz eines großen Ansehens erfreut und nach englischer Auffassung die Gewähr für eine Fortführung des Kurzes Ebert gibt. Die angelegentlichste konservative Zeitschrift Englands „Spectator“ nennt Marx einen Mann mit größter politischer Erfahrung und größtem politischen Verantwortungsbewußtsein. „Daily Telegraph“ und „Times“ bezeichnen gleichzeitig die Wahl Brauns zum Ministerpräsidenten als ein symbolisches Ereignis. So und durch die bevorstehende Wahl eines Republikaners zum Reichspräsidenten sei die vereinigte Rechte einigermaßen außer Fassung geraten. Die „Morning Post“ nennt die Einheitskandidatur Marx einen äußerst schweren Schlag für den Ehrgeiz der deutschen Nationalisten. Die bevorstehende Wahl eines Republikaners zum Reichspräsidenten über alle Zweifel deutlich zeigen, daß eine außerordentlich große und außerdem im Wachen begriffene Mehrheit des deutschen Volkes für die Republik ist.

Drag, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Volkskandidatur Marx wird hier von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken begrüßt. In den Kreisen, die dem Außenminister nahe stehen, wird die Sammelkandidatur Marx vor allem deshalb willkommen geheißen, weil sie dem deutschen Garantieangebot eine neue Stütze bietet. Das Angebot eines republikanischen Deutschlands würde ganz anders behandelt werden als das Angebot eines Vorties-Deutschlands. In deutschen sozialdemokratischen Kreisen äußert man sich wie folgt: Die deutschen Sozialdemokraten in der schiedsgerichtlichen Republik haben mit Freude und Begelsterung das Ergebnis vom 29. März aufgenommen, und zwar nicht nur wegen der darin zum Ausdruck gelangten Stärke der deutschen Sozialdemokratie, sondern auch, weil es sich zeigte, daß die Mehrheit des deutschen Volkes sich schon im ersten Woblgang für Republik und Demokratie entschied. So gern man es in der hiesigen Sozialdemokratie auch gesehen hätte, wenn im zweiten Wahlgange ein Sozialdemokrat Träger der republikanischen Sammelkandidatur geworden wäre, so sehr hat man Verständnis dafür, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Lage in Deutschland die deutsche Sozialdemokratie sich mit den republikanisch-demokratischen Parteien des Bürgertums auf die Kandidatur Marx geeinigt hat. Im Interesse der deutschen Republik und im Interesse der Förderung und Aufrechterhaltung der Befriedigung Europas wünscht man, daß am 26. April Dr. Marx gewählt wird.

Genf, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Schweizer Presse begrüßt die Aufstellung der Kandidatur Marx als einen Sieg der republikanischen Idee. Die „Baller Nachrichten“ schreiben: „Zweifellos rückt Marx an die Stelle des ersten Favoriten. Die Aussichten für einen Sieg des Reichsbunds sind in dem Augenblick hinsichtlich geworden, wo die drei republikanischen Parteien geschlossen auf den Plan traten.“ — Der Genfer „Tribune“ sagt: „Die deutsche Sozialdemokratie hat mit 7 1/2 Millionen Stimmen über 2 Millionen Wähler mehr als Zentrum und Demokraten zusammen. Wir verstehen, daß den deutschen Genossen der Verzicht auf eine eigene Kandidatur deshalb hart ankommt. Wir verstehen aber auch, daß die Notwendigkeit, eine republikanische Einheitsfront zu schaffen, diesen Verzicht bedingt und rechtfertigt.“ — Die „Baller Nationalzeitung“ schreibt: „Die Kandidatur Marx durchkreuzt alle Intrigen der Rechten, die gemeinsame Sammelkandidatur der Weimarer Koalition zu verhindern.“

Kopenhagen, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) „Sozialdemokraten“ schreibt zur Sammelkandidatur Marx: „Es ist zu begrüßen, daß sich die republikanischen Parteien auf einen gemeinsamen Kandidaten geeinigt haben. Es muß anerkannt werden, daß die deutsche Sozialdemokratie wieder, wie so oft, persönliche und Partei-rücksichten in den Hintergrund treten läßt, um der großen gemeinsamen Sache der deutschen Republik zu dienen.“ — Das Hauptorgan der bürgerlichen Linken schreibt: „Mit größter Zufriedenheit erfährt Deutschlands Umwelt, daß Marx aufgestellt worden ist. Marx als der Deutschen Republik überhaupt stellt ein Gewinn von hohem Wert für die ganze europäische Situation sein. Er wird sicher die Verkündigungs-politik fortsetzen, die er als Reichskanzler in Verbindung mit Herriot und Macdonald auf der Londoner Konferenz begonnen hat.“ — „Estraboder“, das Organ der radikalen Partei, sagt: Die Sozialdemokraten haben ihre Stimme dem Zentrumskandidaten zugewogen, nicht aus Liebe zu Marx und seiner Partei, sondern weil eine Zersplitterung der republikanischen Reihen zu einer Katastrophe für die deutsche Republik führen könnte. Es ist klug und patriotisch, daß sich alle republikanischen Parteien zu dem Zweck vereinen, die Wahl eines Monarchisten zu verhindern, eines ausdeutschen und reaktionären Militaristen, wie es Vorties ist.“

Die dänischen Rechtsblätter bringen keine Kommentare. Nur will „Nationaltidende“ von zuverlässiger deutscher Quelle wissen, daß die Deutschnationalen noch immer daran dächten, Wähler aufzustellen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Bedeutung des 26. April.

Wir wollen, daß das schwarzweisse Banner wieder glorreich über Deutschland rauscht, und wir glauben daran, daß es gelingen wird, es jetzt zu hissen. Wir wissen nicht, wieviele Wähler dem Zentrum rechts, den Sozialdemokraten links danonlaufen werden...
(„Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 4. April, Abendausgabe.)

Als vor vier Jahren der gewalttätige Versuch gemacht wurde, die schwarzweisse Fahne über Deutschland wieder aufzurichten, da erhob sich die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft wie ein Mann, um für die Republik einzustehen. Nur dem Generalfreiwort der Arbeiterschaft ist es zu danken, daß der Rapp-Butsch zusammenbrach.

Aus dieser Niederlage hat die Reaktion etwas gelernt. Sie hat seitdem hartnäckig den Versuch gemacht, mit legalen Mitteln sich der Republik zu bemächtigen. Das Ziel ist das gleiche geblieben.

Die Reaktion will die schwarzweisse Fahne über Deutschland hissen und die Republik beseitigen. Sie will mit der Monarchie die unbeschränkte Herrschaft des Kapitals aufrechten und die Arbeiterschaft in das alte Hörigkeitsverhältnis des Dreiklassen Systems hinabdrücken. Das ist der Sinn der Reichspräsidentenwahl am 26. April.

Diese Wahl wird und kann nicht entscheiden zwischen Sozialismus und bürgerlicher Gesellschaft, sondern zwischen Republik und Monarchie. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft, die am 29. März restlos für den Kandidaten der Sozialdemokratie eingetreten ist, hat die Entscheidung in der Hand, ob am 26. April der Kandidat der Monarchisten, der Schwerindustriellen und der Junker, oder ob der Vertrauensmann der republikanischen Parteien zum Reichspräsidenten gewählt wird.

Der Reichspräsident, wer er auch sei, kann nicht sozialisieren und auf Grund des 48 die kapitalistische Gesellschaftsordnung beseitigen. Er kann aber der monarchistischen Reaktion Vorstoß leisten, er kann zur Niederhaltung der Arbeiterschaft helfen, sofern er ein monarchistischer Vertrauensmann der Schwerindustrie und der Junker ist.

Er kann die Stabilität der Republik sichern, dem Willen der republikanischen Mehrheit Achtung verschaffen und die Demokratie schützen, sofern er ein Republikaner und Vertrauensmann der republikanischen Parteien ist. Am 26. April wird und kann es sich also nur darum handeln, ob der Vertrauensmann der Monarchisten, Schwerindustriellen und Junker oder der Vertrauensmann der republikanischen Parteien Reichspräsident wird.

Wenn die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft der Taktik der Kommunisten folgen würde, dann ist die Wahl des monarchistischen Vertrauensmannes der Schwerindustriellen und Junker gesichert. Als die Arbeiterschaft während des Rapp-Butches sich mit allen Mitteln einsetzte für die Erhaltung der Republik, da war wieder die damalige Regierung noch die republikanische Mehrheit des Reichstags eine

sozialistische. Es handelte sich damals genau so um eine Koalitionsregierung der drei republikanischen Parteien, wie es sich am 26. April darum handeln wird, dem Koalitions-kandidaten der republikanischen Parteien gegen den Kandidaten der Schwarz-Weiß-Roten zum Siege zu verhelfen.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wissen am besten, wie sie unter der Monarchie bedröckelt und geknechtet worden sind. Während die Unternehmer die Klinke der Befehlsgewalt in der Hand hatten und in ihren Organisationen und Tagungen der Regierung die Politik vorschrieben, die diese zu machen hatte, war es den Gewerkschaften nicht gestattet, sich mit politischen Fragen zu befassen und zu versuchen, die Politik des Deutschen Reiches zu bestimmen oder zu beeinflussen. Die einzigen „Regierungsvertreter“, die den Tagungen der Gewerkschaften beizuhören, waren die Vertreter der Polizei.

Wenn diese Republik keine oder noch keine Arbeiterrepublik ist, so sind es doch die Arbeiter, in erster Linie die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die ihre Träger sind. Sie zur sozialistischen Republik zu machen, ist unser Ziel. Dafür zu sorgen, daß die schwarzweisse Fahne der Monarchie für immer in Deutschland heruntergeholt wird, ist die Aufgabe des 26. April. Die Arbeiterschaft wird sie bis zum letzten Mann und zur letzten Frau erfüllen.

Holzarbeiter!

Am Dienstag nachmittag von 4½ bis 7 Uhr finden die Wahlen der Delegierten zum Verbandstag und zum Gewerkschaftstongreß statt. Die Wichtigkeit dieser Tagungen erfordert es, daß jedes Mitglied von seinem Stimmrecht Gebrauch macht.

Vor zwei Jahren war es den Kommunisten durch die schwache Wahlbeteiligung und durch die Einwirkungen der Inflation gelungen, die Mehrheit der Mandate zum Verbandstag zu erobern.

Das darf ihnen nicht wieder gelingen! Die Kommunisten sind seitdem überall wegen ihrer Zerstörungsarbeit zusammengehauen worden, insbesondere auch im Holzarbeiterverband, bei den diesjährigen Wahlen zur Generaterversammlung der Zahlstelle Berlin. Dieser Erfolg der Gewerkschaftseinheit muß jetzt vollendet werden durch die Wahl der Kandidaten, die auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und damit auf dem Boden der gewerkschaftlichen Arbeit stehen. Diese Kandidaten sind auf dem Stimmzettel unter den Nummern 1 bis 16 aufgeführt. Am Dienstag gehe also jeder zur Wahl und Sorge dafür, daß auch seine Kollegen im Betriebe ein gleiches tun.

Wählt die Kollegen der Richtung Amsterdam, die Nummern 1 bis 16 und für den Gewerkschaftstongreß den Kollegen Freigang! Die letzten Tage bis zur Wahl sind zu einer intensiven Agitation zu benutzen, damit sich die Gesundheit der Gewerkschaftsbewegung auch dieses Mal wieder ausdrückt in einer Niederlage der Beauftragten der R.P.D., die sich unter dem harmlosen Namen „Opposition“ verbergen.

Die Wahlhandlung vollzieht sich so, daß die nicht zu wählenden Vorschläge, also die Nummern 17 bis 32, auf dem offiziellen Stimmzettel, welcher am Eingange des Wahllokals ausgehändigt wird, durchzustreichen sind. 1 bis 16 sind stehen zu lassen.

Kollegen! Wir erwarten von euch, daß ihr Treue um Treue

haltet und eure Pflicht tut als Gewerkschafter, als Sozialdemokrat, als Klassenkämpfer. Mann für Mann für die Kandidaten der Liste Amsterdam!

Der Werbeauschuh.

Unternehmersolidarität gegen Achtstundentag.

Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller im Kampf.

W.Z.B. teilt mit: „In der Ausschussung des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller am 2. April wurde über die Entwicklung und den jetzigen Stand des Streiks, der am 21. Februar in der Bielefelder Metallindustrie ausbrach und der am 23. Februar zu einer völligen Stilllegung der Bielefelder Werke führte, Bericht erstattet. Der Ausschuh nahm mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Arbeiterschaft es abgelehnt hat, den Einigungsvorschlag des Schlichters anzunehmen, der die gleiche Arbeitszeit wie bisher aufrecht erhalten wollte, eine Arbeitszeit, die übrigens fast in der gesamten übrigen Metallindustrie üblich und durchgeführt ist. Der Ausschuh erklärte sich mit der Bielefelder Metallindustrie solidarisch und beschloß, sie in ihrem Kampfe mit allen Mitteln zu unterstützen. Der erweiterte Vorstand wurde ermächtigt, je nach Lage der Sache selbständig alle weiteren Beschlüsse zur tatkräftigen Unterstützung der Bielefelder Metallindustrie zu fassen, falls die Bewegung nicht in allernächster Zeit beendet werden sollte.“

Seit sechs Wochen stehen in Bielefeld 20 000 Metallarbeiter im Kampf um den gesetzlichen Achtstundentag. Ruhig aber unerschütterlich und entschlossen nehmen sie Entbehrungen auf sich, um den Achtstundentag, der heute der Normalarbeits-tag in der ganzen Welt ist, wieder zurückzubekommen. Da tritt der berüchtigte Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller auf den Kampfplan. Er läßt bemerkt, wenn er sagt, daß fast in der gesamten übrigen Metallindustrie der Achtstundentag besteht. In der ganzen Welt herrscht in der Metallindustrie der Achtstundentag, und auch in Deutschland sind noch lange nicht alle Blüthenkränze der Scharfmacher gereift. Im übrigen werden die Metallarbeiter auf diese unerschämte Herausforderung die entsprechende Antwort zu geben haben.

Tariffähige Organisationen der Bankangestellten.

Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten bekanntgibt, hat der Unparteiische Ausschuh im Reichsarbeitsministerium sich dahin entschieden, daß dem Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband die Teilnahme am Reichsstariftvertrage für das deutsche Bankwesen gestattet sein soll, dagegen der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der weiblicher Bureauangestellten für eine derartige Teilnahme nicht in Frage komme. Der Schlichter hat nunmehr den Termin zur Fortsetzung der Schlichtungsverhandlungen auf Dienstag, den 7. April, angesetzt.

Die Urabstimmung unter den Bankangestellten hat mithin ergeben, daß der oben genannten Organisation auch Bankangestellte angehören.

(Gewerkschaftliches siehe auch 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Graf Meuter; Wirtschaft: Arthur Gahrman; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Ebert; Revolution: Dr. John Schilowitsch; Polizei und Sozialisten: Fritz Kautsky; Anzeigen: H. Glöckler; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Berlin G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Post-Emmer u. Co. Berlin SW. Postenstraße 2. Hierzu 4 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

Musikaufträge

Überlegt man nur dem Nachweis des Deutschen Musiker-Verbandes Berlin O 27, Rindensstr. 21 (Rödingstadt 4810). Geschäftszeit 9-5, Sonntag 10-2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch

W. S. Mael

GEGR. 1815 · BERLIN C · SPANDAUERSTRASSE · KÖNIGSTRASSE

Vorteilhafte Angebote!

Damenkleidung

- Bluse Jumperform a. weißem Voll-Voile, bestickt ... 2.90
- Kasak aus bedruckter Musselin mit Knöpfen garniert. 3.75
- Bluse vorzüglich weißer Opal, halstfrei od. geschlossen. 6.90
- Kleid vorzüglich reinwollen. 19.00
- Gabardin mit Treasen ... 39.00
- Kleid aus reinseidenem Taft, aparte Form ... 12.50
- Mantel aus Donegalstoff ... 29.00
- Mantel aus vorzüglichem reinwollen Gabardin ... 39.00
- Jackenkleid reinwollener Kammgarn mit Treasen ... 6.90
- Morgenrock aus bedruckter Musselin ... 12.50
- Morgenrock bedruckter Krepp, m. einfarbiger Blande ... 4.50

Damen-Hüte

- Hutform aus Lackbast ... 1.75
- Hutform aus Liséré ... 2.90
- Trotteur-Hut Liséré mit Band ... 4.90
- Trotteur-Hut Tagal-Picot, mit Band garniert ... 7.75
- Trotteur-Hut Tagal-Picot, mit Rips-Krempe und Bandgarnierung ... 13.50
- Linonform ... 0.75
- Samtblume 6-teilig ... 0.35
- Kinderhut aus Strohborte, Kopf aus bedrucktem Stoff ... 3.25
- Kinderhut Glockenform aus Liséré, mit Schriftband ... 3.75
- Kinderhut Matrosenform mit Schriftband ... 3.90

Hauswäsche

- Tischtuch Halbleinwand, Jacquard 160 x 9.40 130 x 4.95 220 cm 160 cm
- Servietten dazu passend 60 x 60 cm ... 0.90
- Stubenhandtuch Halbleinwand, 48 x 100 cm, Jacquard, Drell od. Gerstenkorn ... Durchschmittspreis 0.95
- Küchenhandtuch Reinleinen, 48 x 100 cm, Militär od. Gerstenkorn ... Durchschmittspreis 1.15
- Wischtücher Reinleinen, grau od. weiß, mit roten Karos 0.75
- Staubtuch 47 x 48 cm Stück 0.45 6 Stück 2.40

Kleiderstoffe u. Seide

- Schotten vorzügl. Halbwolle, 105 cm breit ... Mtr. 1.95
- Marocain Kunstseide, in apart. Druckmuster, 100 cm Mtr. 4.95
- Mantel- und Kostümstoffe Reinwolle imprägniert (Barbery-Art), 130 cm Mtr. 6.90
- Rips mouliné letzte Neuheit für Completa, 130 cm Mtr. 9.80
- Reinseiden, Taft in modernen Farben, 96 cm Mtr. 5.90
- Radiumseide buntfarbig bedruckt, ca. 85 cm breit Mtr. 6.80
- Ottoman kunstf. Spinnweb für Mäntel, ca. 100 cm Mtr. 9.80

Korsette

- Strumpfhalter-Gürtel weiß, mit 2 Haltern ... 1.10
- Sport-Gürtel mit Gummi-Einsatz und 2 Haltern ... 2.30
- Hüfthalter oben ringsherum Gummi, weiß, mit 2 Haltern ... 2.75
- Untertaille mit Stickerei-Einsatz, Jumperform ... 1.45

Herrenwäsche

- Farbiges Oberhemd aus Perkal mit Kragen und Klappmanschetten ... 3.90
- Weißes Oberhemd m. Piko-Falten-Einsatz u. festen Manschetten, gewaschen und geplättet ... 5.50
- Farbiges Oberhemd aus Zephin, mit gefüttertem Falten-Einsatz mit 1 steif. u. 1 weichen Kragen 7.90
- Nachthemd mit farb. Besatz 4.60
- Reinseidene Krawatten in vielen Farben ... 1.90
- Haarfiltz-Hut in modernen Farben ... 7.50

Herrenkleidung

- Sakko-Anzüge moderne Form, gute Ausführung ... 66.- 98.-
- Sport-Anzüge 4-teilig, mit langem u. kurzem Bein ... 68.- 98.-
- Gabardine-Mäntel imprägniert, Ulster- oder Schläpferform ... 84.- 110.-
- Gummi-Mäntel Schläpferform, gute Gummierung ... 18.- 22.-
- Loden-Mäntel imprägniert Strichloden, grau oder oliv ... 22.- 34.-

Schuhwaren

- Damenschuhe (Pumps) Einzelpaare, schwarz oder braun Leder oder Lackleder ... 11.90
- Spangenschuhe für Damen, Lackleder mit Durchbruch, Rahmenarbeit ... 15.75
- Reisenschuhe braun Leder (Krokodilnachsahmung) mit biegsamer Ledersohle Damen-größe 3.90 Herren-größe 4.75

Ein Posten!

Reinleinene Taschentücher

für Damen und Herren, gesäumt oder mit Mohl-saum und handgesticktem Buchstaben Durchschmittspreis Stück 0.85

Wirkwaren

- Kinder-Strümpfe Baumwolle, schwarz oder leder ... Größe I 0.55
- Kinder-Söckchen grau, beige, mode, mit geringeltem Wollrand ... Größe I 0.65
- Bei beiden Sorten jede weitere Größe 5 Pfg. mehr
- Springhöschen für Kinder, marine Trikot Gr. 40 1.45
- Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
- Einknopf-Anzüge für Knaben ... Größe I 3.35
- Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr
- Pull-overs u. Strickwesten für Kinder, Reinwolle, Jacquard ... Größe 45 9.75
- Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr
- Damen-Strümpfe Seidenflor, schwarz, weiß farbig ... 1.75
- Herren-Socken Seidenflor, farbig ... 0.90

Schürzen

- Jumperschürze aus buntem bedrucktem Kreton ... 1.25
- Hauschürze Wien-Form aus gestreiftem Gingham 1.75
- Hauschürze Jumperform, aus buntem Kreton 2.25
- Kleiderschürze gestreift Gingham oder Kreton ... 3.90
- Spielhöschen einfarbig Zephin ... 3.45
- Servierkleider aus gestreiftem Waschtuch ... Aus vorzüglichem schwarzen Zanella ... 6.90

Damen-Handschuhe

- Leinen-Nachsahmung, 2 Druckknöpfe farbig 0.75
- Mit Kordelaufnaht, farbig, weiß, schwarz 1.15

Reise-Artikel

- Reise-Necessaire 6 teilig, m. guten Gegenst. 5.25
- Kupee-Koffer lackierte Hartplatte, 2 Zugschlösser, Vulkanfaser-Ecken, 60 cm ... 7.80
- Manikurkasten 4 teilig, m. Deckel Spiegel 3.25
- Rucksäcke aus forstgrünem imprägniertem Jagdtuch, mit Regenhaube und Lederträger
- Für Kinder 40 x 40 cm ... 2.40
- Für Damen 50 x 45 cm ... 5.75
- Für Herren 60 x 50 cm ... 7.75
- Reiserolle innen Gummistoff, außen farbiger Satin ... 5.95
- Reisekissen bunt gemustert, Kreton ca. 25 x 30 cm 1.85
- Wanderstock mit Bergzwinge ... 0.95

Weißwaren

- Jackenkragen kleine Form, aus weißem Waschripa, gefüttert ... 0.55
- Berte aus weißem Opal 0.90
- Manschetten dazu passend ... 0.80
- Morgenhaube aus Opal m. Valenciennes-Motiven und Spitze ... 0.95
- Bubikragen mit Westenteil, Opal mit Hohlbaumstreifen und Valenciennes-Spitze 1.65
- Strumpfbänder Gummiband, m. kunstseid. Band bez. Rosett. u. Schleifen-Garn. 0.55

Kölnisches Wasser

- große Flasche ... 0.95
- Handspiegel weiß Zelluloid ... 0.50



Es gibt Großstädte, die ob ihrer Lage weltberühmt sind. Konstantinopel, Buenos Aires, Neapel — und viele andere Städte, zu denen unser gutes Berlin nicht zählt. Auch überraschen manche große Städte durch die geschlossene Schönheit ihres Stadtbildes, wie Breslau oder München, um nur einige deutsche Beispiele zu nennen. Man faßt die Stadt mit dem ersten Eindruck in sich auf und behält für immer eine Erinnerung, die den Begriff des Vertrauten in sich birgt. Dazu kann Berlin, die unübersehbare Städteebene, für alle Zeiten „des heiligen römischen Reiches Streusandbüchse“, gar nicht zählen. Der gute alte Kreuzberg, hergestellt am Ort seines „Ragens“, gibt nur einen schwachen Ausfallpunkt zur Blickbewältigung der Millionengemeinschaft, und hätten wir selbst einen Eiffelturm, er käme kaum zur Wirkung. Aber siehe sich die Reichshauptstadt künstlerisch mit beträchtlichen Höhengrößen besetzen, dann erhielte man Stadtbild von überraschend schöner und teilweise sogar großartiger Wirkung — denn es ist alles da, was eine Stadt an Monumentalem braucht, und man müßte es nur so zusammenfügen können, daß es einheitliche Wirkung erreichte. Da dies für immer und ewig unmöglich ist, so müssen wir uns schon damit begnügen, Schönheiten und Kostbarkeiten für das geistige Auge zusammenzufügen, und es dem Berliner überlassen, an den Entdeckungen seine Freude zu haben und mit ihnen Ersprießliches anzufangen — sei es auch nur, daß er den fremden Köppler abfertigt, der an Berlin überhaupt kein gutes Haar lassen will, oder daß er seinen Kindern Anschauungsunterricht in Heimatkunde gibt. Wer hat es denn schon so recht gewußt oder bedacht, daß

Berlin eine Turmstadt.

im besten Sinne eine stolze Stadt ragender Türme ist? Geht mit, wandern wir einmal — ihr werdet überrascht sein, in eurer wieder-auflebenden Weltstadt höhere Regionen zu finden, die aller Beachtung wert sind, auch wenn sie selbst unnahbar über den staub-gehobenen Pflasterstreifen hinwegzufliegen scheinen. Fangen wir an im Herzen der Stadt, wir treffen sofort auf einen lieben Freund und zugleich auf einen der Türme, die dazu am meisten beitragen, Berlin Rang und Reiz einer Turmstadt zu verleihen. Freilich in dem Sinne ist es nicht die Berühmtheit als Turmstadt, daß hier Wunderwerte an Höhe zu sehen sind: die höchste Spitze von 120 Meter bleibt hinter dem Ulmer Münster von 160 Meter Höhe um ein Beträgliches zurück, auch Hamburger Türme, so St. Nikolai mit 145 Meter, sind im Durchschnitt höher als Berliner Türme — mit anderen Städten dagegen wie München (Frauenkirche 99 Meter) kann Berlin sehr wohl den Wettstreit aufnehmen. Was hier aber überrascht und den besonderen Charakter gibt, das ist die Vielheit der Türme, die an Zahl von keiner anderen Stadt der Welt erreicht werden dürfte.

Der Rathausurm.

Warum hat ihm eigentlich das Volk noch keinen Namen gegeben? Er hätte es längst verdient, denn er besitzt alle Eigenschaften

dafür, er ist eine Persönlichkeit und ein so ausgesprochener Charakter, daß man weit umher laufen muß, zum mindesten nach Italien, um einen Beter von ihm ausfindig zu machen. Trotzdem er mit seinen achtzig Metern schon ein sehr stattlicher Bursche ist, könnte er noch weit gewaltiger in die Höhe wachsen, verzichtete er seinen brauen Berlinerinnen zuliebe auf eine eigentliche Spitze. Aber er braucht für seine Besucher eine geräumige Plattform und außerdem duldet er es noch, daß man in ihm mit dem Fahrstuhl bequem in die Höhe fährt — auf jeden Fall hat er es verstanden, sich bei seinen Bürgern nicht beliebt zu machen als das rote Haus, das er betront.

Türme der Altstadt.

Fahren wir hinauf und halten wir uns in Gesellschaft seiner Kollegen, die hier ein ganz prächtiges und greifbar deutliches Aussehen gewinnen! Da ist vor allem der 91 Meter hohe Turm von St. Marien, Berlins schönster und ehrwürdigster Turm, einer der wertvollsten deutschen Kirchenkrönungen überhaupt. Da ist der annähernd gleich hohe Doppelturm von St. Nikolai, eine gewaltige Wand, aus der sich zwei fast überhohe Spitzen entwickeln. In ihrer nächsten Nähe grüßt das Kleinod der Parochialkirche, gleich St. Sophien im augefreunden grünen Patinagewande — und mitten unter dem altbewährten schwingt sich der neue Stadthaus-turm empor, ein Monumentalwerk von prachtvollster Anlage, nur leider in einen Winkel gebaut und von den Straßen aus kaum zu überblicken. Aber wo haben wir nur schon des Rotis des hochragenden Säulengestirnen Kuppelturms gesehen?

Die Gontardschen Türme.

Deutschlands schönster Platz ist der Gendarmenmarkt. Dort stehen die beiden Dome, der deutsche und der französische, einander in der Turmanlage gleich wie ein Ei dem anderen. (Nur die beiden kleinen Kirchen, die an die Türme angebaut sind, tragen verschiedenen Charakter. Die Gontardschen Türme sind Berlins eigentliches Wahrzeichen. Sie bildeten einst für das Auge den Mittelpunkt — einen Punkt wohlgefälliger Ruhe, wie noch aus allen Kupferstichen zu erkennen ist. Damals waren sie freilich noch nicht von einem Emporkömmling bedroht und geschädigt, damals brach noch nicht das Konstrukt des Doms dem Luftgarn Behaglichkeit und Freude.

Der Dom.

Aber heute beherrscht die Dompfuppe mit den vier Türmen das Herz der Stadt. Es sind gewaltige Mäße — 119 Meter geht es bis zur Engel-Bettlerjähne, aber die Höhe kommt nicht zur Geltung, denn die Masse drückt, beengt und vermag von keiner Seite gesehen, erhebend zu wirken. Kostenpunkt 10 Millionen Goldmark. Einzige Wirkung: Verschwenderische Pracht. Historischer Sinn: Denkmal Wilhelm II. Wie anders bauten die schlachten Bürger, ehe das Kaiserreich begann!

Die Petrikirche.

Sieht man den Backsteinbau der Petrikirche näher an, so merkt man, daß so gut wie gar nichts daran ist — außer einer selbstbewußten in die Höhe gehenden Linienführung. Die aber ist bestimmend im Stadtbild. Der Turm, 97 Meter hoch, gebietet

weithin dem Straßenbild, in seinen fast überschulanten gotischen Formen verbreitet er inmitten der City ein Stück Romanik. Jeder freut sich an der durchbrochenen Spitze, die für sich 33 Meter hoch ist, jeder läßt sich eine Münsterpitze voräulchen — es ist Eisenkonstruktion, was die Zeit weiß wie Stein patiniert hat, und es ist schön und edel.

Die Schinkel'schen Türme.

Und mit diesem Stück Kunst kommen wir zu dem, was in den Regionen Berliner Luft echte Romanik atmet — zu den Schinkel'schen Kirchen. Da sind die abgebadeten Werderschen Türme, Kreuzung zwischen englischer und französischer Miniaturkathedrale und einem Dichterarchitektenherzen, da ist das Moabit'sche Minarett — wie weitherzig war man nicht in damaliger Zeit —, da steht inmitten einer Geschäftstraße die köstliche Basilika von St. Jakob. Diese Türme rogen nicht in die Höhe, aber sie neigen sich nieder zu menschlichen Seelen. Es war eine Zeit, die innerlich war, es gab noch keinen deutschen Kaiser.

Der Turm von St. Georg.

Wir schauen wieder vom Rathausurm nieder (wie wäre es, wenn man ihn den roten Bären nennt?) und da sehen wir das eutürmige Berlin, am nächsten dabei den Turm, der fast eine Gemaltherrschaft über ungezählte Straßenzüge ausübt, leider ohne künstlerisch reiflos zu befriedigen, so hübsche Einzelheiten die Kirche an sich aufzuweisen hat. Es ist der Turm von St. Georg, 105 Meter hoch, etwas byzantinisch geraten, wie so vieles in der Zeit von 1888 bis 1918. Und damit kommen wir in eine Allgemeinheit, das sich kurz etwa in folgende Formeln bringen läßt: ein anständiger Berliner Kirchturm hatte in tadellosem Ziegelbau und in gotischem Stil aufgeführt zu sein und die Mindesthöhe von 90 Metern — eine als sehr respektabel betrachtete Höhe — zu erreichen. Damit wurde Berlin zur Stadt der Türme. Und damit wurde manchmal eine günstige, zuweilen eine prächtige Belebung der nüchternen Straßen erreicht, so im Schöneberger Westen mit den 90-Meter-Riesen der Luther-, Mathias und Apollon-Paulus-Kirche, nirgends aber so trefflich wie in Moabit, wo vor allem ein Turm mit spitzer Nadel den Himmel förmlich zu stürmen scheint. Es ist gleichgültig, welcher Bestimmung das meist kleine, den Türmen beigegebene Haus zu dienen hat — man freut sich der Besetzung des Stadtbildes und man lernt daran Kunstgeschichte. Man wird auch später einmal schöne Profantürme bauen, vor allem Rathaustürme, die berufen sind, eine Stadt zu beherrschen.

Weitere Rathaustürme.

Heute stehen sie schon im Anseh da, einige gelungen, wie Schöneberg und Neufölln, andere mißlungen wie Charlottenburg und Friedenau. Aber dem Turm der Gemeinde wird die Zukunft gehören — so wie heute immer noch Berlins stolzester Turm der seines alten Rathauses ist.

Der Turm der Lauenhainstraße.

Wir wollen nicht Abschied von den lustigen Gegenden nehmen, ohne noch den ungeheuren, 105 Meter hohen Flaschenhals der

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

15)

Es war ganz dunkel geworden. Der Pfarrer stieg gegen einen kleinen Tisch, der tragend umfiel. Anthony fand Streichhölzer und entzündete das Gas. Der Pfarrer streckte ihm eine gepörrte Hand hin. „Wegen Ihres Onkels ist die Sache in Ordnung. Besprechen Sie die Einzelheiten mit Herrn Grant.“

Anthony dankte ihm und schickte sich zum Gehen an. Der ehrwürdige Herr Sheepskin hielt ihn zurück. „Beurteilen Sie mich nicht allzu streng,“ bat er lächelnd. „Wenigstens nicht, ehe Sie ein wenig länger gelebt haben. Irgend etwas veranlaßt mich Ihnen gegenüber unbedacht zu reden. Fallen Ihnen meine Worte wieder einmal ein, so denken Sie darüber nach. Vielleicht haben sie mehr Wert, als meine gewöhnlichen Predigten.“

Die Tante schien durch Anthonys Nachricht getrübt. „Es würde mich gar nicht wundern,“ meinte sie, „wenn er trotz allem durchstüchelte. Jedenfalls haben wir unser möglichstes getan.“

Der alte Simon war in den Eisenbahnwagen zurückgekehrt. Es war, als wüßte er, daß alles vorüber sei. Er lebte noch eine Zeitlang, doch hatte er alle Freude verloren. Eines Morgens fanden sie ihn tot.

Zwischen Anthony und dem jungen Rowbray entspann sich eine innige Freundschaft. Dies war hauptsächlich Edward Rowbray zuzuschreiben, doch fühlte sich auch Anthony von Edwards Güte und Sanftmut angezogen. Rowbrays Vater empfand ebenfalls Zuneigung für Anthony, und er wurde ein häufiger Gast in der Priory.

Herr Rowbray war ein gut aussehender Mann von fünfzig Jahren. Es hieß, daß er mehr Sinn für Belustigungen, als für seinen Beruf habe. Er ritt bei den Hestjagden mit und war einer der besten Schützen der Umgebung. Er war Witwer. Das Gerücht munkelte von einer unglücklichen Ehe, zumindest was die Frau anbelangt hatte, von Vernachlässigung und Untreue. Doch konnte dies nicht recht auf Wahrheit beruhen, denn Herr Rowbray sprach mit großer Bärtlichkeit und oft sogar mit Tränen in den Augen von seiner Frau. Ihr Bild, von Orchardson gemalt, hing im Speisezimmer gegenüber von Herrn Rowbrays Sessel: ein anziehendes Gesicht, wenngleich nicht schön; die Stirn war zu hoch und zu schmal. Der ganze Reiz lag in den Augen, die zu sprechen schienen. Verstummt das Geplauder, so hob Herr Rowbray

bisweilen sein Glas und trank dem Bild zu. Er hatte eine Vorliebe für guten alten Portwein, und viele seiner Freunde teilten diesen Geschmack. Es gab in der Familie nur zwei Kinder, Edward und die um einige Jahre ältere Elisabeth. Sie hatte die anziehenden Augen der Mutter, doch war ihr Gesicht weniger auffallend. Anthony hatte sie zuerst etwas gefürchtet; er wurde von ihr kaum beachtet. Elisabeth galt allgemein für exzentrisch, weil sie keinen Sinn für Sport und Zerstreutungen besaß. Darin standen beide Kinder im Gegensatz zum Vater.

Durch Edward und dessen Schwester wurde Anthony in die Politik eingeführt; die beiden waren glühende Reformen. Sie träumten von einer Welt, in der es keine Armen mehr geben wird, und glaubten, dies könnte, wenigstens was England betraf, noch zu ihren Lebzeiten erreicht werden. Edward war von den beiden der ungeduldigere. Er erwartete die Rettung von der Revolution, Betty hingegen, die früher seiner Ansicht gewesen war, wies auf die französische Revolution hin, und behauptete, heutzutage könne alles mittels der Wahlurne erreicht werden. Es würden sich Führer erheben, weise, edle Menschen, und die Massen würden für sie stimmen. Gesetze müßten eingebracht werden, die Selbstsüchtigen und die Bösen gezwungen werden, sich zu ändern. Die baufälligen Häuser sind abzuräumen und an ihrer Stelle schöne Gebäude zu errichten, damit jeder anständig leben könne und auch die Armen die Bedeutung des Wortes „Heim“ verstehen lernen. Für alle muß Arbeit gefunden werden, auf daß nicht mehr das furchtbare Gespenst der Erwerbslosigkeit die Menschenleben bedrücke. Dies sei gar nicht schwer. In einer vernünftigen, eingerichteten Welt gibt es Arbeit genug. Die Löhne müssen den Familien Behagen und Erholung ermöglichen. Die Kinder sollen so erzogen werden, daß der Klassenunterschied verschwindet. Vor allem aber bedarf man der Führer; sind diese reich und mächtig, umso besser. Es müssen Menschen sein, die für das Recht kämpfen und nicht eher das Schwert in die Scheide stecken, bis sie für die Massen Gerechtigkeit errungen haben. Dieses Glaubensbekenntnis legte Elisabeth ab, während sie über das Moor dahinwandelte. Der starke Wind hatte sie veranlaßt, den Hut abzunehmen und rötete ihre Wangen. Anthony fand, daß sie mit den blühenden Augen unter den geraden Brauen sehr schön aussehe. Ganz in ihr Gespräch vertieft, waren sie vom Berg etgeirrt und an einen Bach gelangt. Das Wasser plätscherte über die Steine und Wurzel. Edward nahm die Schwester in die Arme, um sie über den Bach zu tragen, blieb aber stehen, zweifelte an seiner Muskelkraft.

„Bei Anthony wirst du sicherer sein“, meinte er und stellte sie nieder.

„Wozu?“ fragte sie. „Es macht mir nichts, nasse Füße zu bekommen.“ Aber Anthony hatte sie schon in die Arme gehoben.

„Bin ich nicht zu schwer?“ Anthony lachte und stieg mit ihr in den Bach. Er trug sie noch eine Strecke weiter, erklärte, der Boden sei sumpfig. Es tat ihm wohl, sie an die Brust drücken zu dürfen.

7.

Es war am Abend vor der Abreise des jungen Rowbray nach Oxford. Betty sollte ihn begleiten, um ihm beim Einrichten seiner Zimmer behilflich zu sein. Sie würden vor Anfang des Semesters noch ein paar Tage zusammen verbringen, und Betty wollte Oxford sehen. Anthony war gekommen, um von Edward Abschied zu nehmen. Herr Rowbray befand sich bei einem vom Bürgermeister gegebenen Diner, und die drei jungen Leute waren sich selbst überlassen. Betty war aus dem Zimmer gegangen, um einige Anordnungen zu treffen; seit dem Tod der alten Haushälterin führte sie die Wirtschaft. Die beiden Burschen saßen in der Bibliothek. Der große Salon wurde nur benützt, wenn Gäste da waren.

„Komm bisweilen her, wenn ich fort bin“, bat Edward. „Betty hat wenig Freunde und sie plaudert gern mit dir.“

„Auch ich rede gern mit ihr“, entgegnete Anthony. „Aber wäre es ganz schicklich?“

„Wahrscheinlich! Ihr seid doch beide nicht so. Außerdem steht man jetzt diesen Dingen anders gegenüber. Weshalb sollte es zwischen Mann und Frau keine Freundschaft geben?“

Betty trat eben ein, und der Fall wurde ihr unterbreitet. „Ich würde unsere Plaudereien vermissen“, meinte sie, wandle sich dann mit einem Lächeln an Anthony. „Wie alt sind Sie?“

„Sechzehn“, erwiderte er. Sie war erstaunt. „Ich hielt Sie für älter.“

„Ich wurde sechzehn“, beharrte er. „Die Leute halten mich immer für älter, als ich bin. Die Mutter stritt stets mit den Trambahnschaffnern, sie wollten nie glauben, daß ich drei und nicht fünf sei. Sie dachte ganz ernstlich daran, meinen Geburtschein in meine Wäsche zu nähen.“ Er lachte.

„Sie sind noch ein Knabe“, meinte Betty. „Ich bin schon fast neunzehn. Ja, kommen Sie mich manchmal besuchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, gleichfalls einem 10-Millionen-Bau zu erwähnen. Er wird berühmt bleiben durch die Anekdote, daß sich mit dem Stern über dem Kreuz verbindet. Im Plan war ein technisches Hilfsmittel ein Sternchen verzeichnet. Und der Stern vermittelte es hindernach. Die Leute, die den Tempel im romanischen Stil erbaut hatten, brachten oben das goldene Kreuz an.

Berlin ist eine Stadt der Türme und man soll sich diese, soweit sie zu sehen sind, mit Behagen ansehen. Kunst ist immer etwas Schönes und Architektur gehört zu dem Wenigen, was allen Menschen als Kunst zugänglich ist. Ist das Volk erst durch die Ueberzeugungskraft seines Kampfes zum Siege gelangt, dann wird es auch seine Türme bauen — und dann wird auch Berlin sein Volkshaus mit dem Turm haben, der für ewige Zeiten das Wahrzeichen eines neuen Volkes bilden wird.

Der neue Bahnhof Friedrichstraße.

Nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten, die die Nachkriegszeit und der Inflationswahnsinn dem notwendigen Werk hindern in den Weg legten, ist nun endlich der Ausbau unter Dach und Fach gebracht. Ein paar Kleinigkeiten fehlen zwar noch an der Vollendung. Ein paar Sperrgitter sind noch nicht errichtet, alle Kabel sind noch nicht verlegt, so daß von dem neuen Fernbahnhofsverkehr nur ein Gleis benutzt werden kann. Aber man überschaut heute doch schon das Ganze und sieht, wie es wirkt. Belanlich sind den zuerst die Anlagen für den Stadtbahnverkehr fertiggestellt. Die Arbeiten auf den Fernbahnsteigen gestalteten sich außerordentlich schwierig, weil mitten in dem Chaos und Gewirr der Bauarbeiten die letzten Fernzüge abgefertigt werden mußten. Kurz vor der Vollendung des Bauwerks hatten sich hier Zustände herausgebildet, die nicht ohne Gefahr für das Publikum waren. Die Post und die Gepäckabteilung konnten mit ihren Karren und Wagen mit den vielen Pakete manchmal kaum an Post- und Gepäckwagen heran und durch das auf nur kleinem Raum sich drängende Publikum hindurch. Sehr überflüssig ist alles breit, bequem und auf das zweckmäßigste angelegt. Der Umbau des Bahnhofs Friedrichstraße war aber immer auch eine Hauptangelegenheit in dringendem Interesse der Verkehrsbehörden. Nach dieser Richtung ist allerdings noch nicht die letzte Konsequenz gezogen, ist die letzte Hand an ein großzügiges Werk noch nicht gelegt worden. Zur Vergrößerung und Verbreiterung des Bahnhofs Friedrichstraße gehört natürlich auch die Verbreiterung des Bahnplanums zwischen Bahnhof Friedrichstraße und Charlottenburg. Diese Arbeiten aber, schwierig, weil hier zum Teil neue Brücken gebaut, Pfeiler gerammt und Pfeiler aufgestellt werden müssen, Arbeiten, die aber auch gleichzeitig mit der Vorführung auszuführen sind, um die Stadtbahn und Bögen der Stadtbahn vor zu großen Erschütterungen zu bewahren, sind noch weit vom Ende entfernt. Man bekommt am besten einen Eindruck von der Größe und Schwierigkeiten der Arbeiten, wenn man sich mal am Bahnhof Bellevue das Bahngelände anschaut. Der neue Bahnhof Friedrichstraße, anständig und wirkungsvoll mit seiner Front nach der Weidenbammer Brücke, da, wo sich Volksträger in die Luft recken sollen, bringt auch endlich große und geräumige Plätze vor den Schaltern des Billetverkaufes und der Gepäckabteilung. Das Publikum braucht sich hier nicht mehr zu drängen und zu stoßen, und das Ganze macht jetzt den imponierenden Eindruck der Halle eines Bahnhofs mit Weltverkehr. Endlich muß noch erwähnt werden, daß man auch dafür Sorge getragen hat, daß der Übergang von der Fernbahn zur Ringbahn und umgekehrt sich in denkbar einfachster und für das Publikum bequemster Weise vollzieht. Manche Wünsche werden freilich immer noch unerfüllt. So sind zum Beispiel die Barriere nicht gerade sehr passend für diesen Bahnhof. Aber die Raumverhältnisse gestatteten nun einmal nicht größere Ausdehnung, und es wäre wirklich ungerecht und falsch, kleinliche Kritik zu üben an einem großzügigen Werk.

Der gefällige Kohlenlieferant.

Mit Schmiergeldern und Betrügereien sollte nach der Ankündigung der Kaufmann Walter St. vorgegangen sein, der im Winter 1922/23 einen großen Teil des Tiergartensviertels mit Kohlen helleferte hatte. Zu jener Zeit herrschte nach einer großen Kohlennot und St. beschäftigte sich damit, sein „Schädelchen ins trockne zu bringen“, indem er sich als der gefällige Helfer in der Not aufspielte. Zunächst setzte er sich mit den Bortierseuten in Verbindung, denen er reichliche Schmiergelder zahlte. Er wurde dann von den Bortierseuten den Hausbewohnern gegenüber als ein Bekannter erwähnt, der aus „Gefälligkeit“ Prechreiben vermitteln könne. Natürlich wurde das Angebot mit Freuden angenommen. Unter den Abnehmern befanden sich bekannte Finanzleute und eine sehr bekannte Schauspielerin. Die Kohlenpreise waren ziemlich „steif“, aber darauf sah man ja damals wenig. Allerdings mußte die Sache wohl einen Haken haben, denn die Abnehmer machten bald die Erfahrung, daß ihre Vorräte außerordentlich schnell zur Reize gingen. Inzwischen hatte sich St. mit seinem Fuhrmann entweit und durch diesen kam es zur Anzeige, daß St. nur ein Trittel der in Rechnung gestellten Kohlenmenge lieferte, daß aber die geschmierter Bortierseute ein Auge zudrücken. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht Mitte bestritt der Angeklagte, daß er bewußt falsch geliefert habe. Er will nur die Kohlen für Händler vermittelt haben und die Schuldigen müßten alsdann die Händler sein. Während der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragte, konnte das Gericht mit Rücksicht auf die zweifelhaften

Zeugen sich zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Rückfallbetruges nicht entschließen. Landgerichtsdirektor Steinhaus bezeichnete St. als einen Schädling, dessen Kettenhandel in der Zeit der Kohlennot ganz besonders vermerkt gewesen war; deshalb wurde er wegen gewerbsmäßigen Schleichhandels und wegen Uebertretung der damaligen Verordnungen zu vier Monaten Gefängnis, sowie 500 M. Geldstrafe verurteilt. Die Gefängnisstrafe wurde mit einer anderen Strafe, die St. gegenwärtig verbüßt und die auf zwei Monate Gefängnis lautet, zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis zusammengezogen.

Die Schulgeldstaffelung. Ermäßigung nur auf Antrag.

Die vom 1. April 1925 ab für die städtischen höheren Lehranstalten und Mittelschulen geltende Schulgeldstaffelung richtet sich nach dem Einkommen der Unterhaltspflichtigen im Kalenderjahr 1924 und ist die folgende:

Bei einem Steuerpflichtigen Jahresinkommen 1924:	Zu zahlen sind für das			
	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind usw.
Unter 2000 M.	frei	frei	frei	frei
Von 2000 M. an bis ausschließlich 4000 M.	1/4	1/4	1/4	1/4
Von 4000 M. an bis zum Betrage d. Einbehalts d. Gruppe 13 u. Kinder-Belasteten	1/2	1/2	1/2	1/2

Die Schulgeldermäßigung wird nur auf Antrag gewährt. Der Antrag ist auf dem in der Schule erhältlichen Formular zu stellen und nebst einem Einkommensnachweis bis zum Wiederbeginn des Unterrichts nach den Osterferien der Schule einzureichen. — Gesuche, die verspätet einreichen, oder denen die Einkommensbescheinigung nicht beiliegt, können für das Sommersemester 1925 nicht mehr berücksichtigt werden.

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 5. April.

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. Chorvorspiel: „O Haupt voll Blut und Wunden“, J. S. Bach (Fritz Ohrmann am Harmonium). 2. Vier Passionslieder: a) Von der Not Christi am Oelberg (Barock), b) Da Jesu in den Garten ging (Kölner Gesangh. 1619), c) Verita veris (Gregorianischer Hymnus, Fortunatus Anfang des 7. Jahrhunderts), d) Begegnung mit Maria-Magdalena (Spätgotisch, um 1600) (Auguste Hartmann-Ranter, Am Flügel: Georg Stolzenberg). 3. a) Spee (1691—1633): Frommer Gesang von der Not Christi am Oelberg, b) Novalis (1771—1801): Es gibt so hange Zeiten, ei Gehoben ist der Stein, c) Fern im Osten, d) Wenn ich ihn nur habe, e) Brentano (1778—1843): Frühlingssehne eines Knechtens aus der Tiefe, f) Meer, Meerbach, Resitation, g) Canzone, Siegfried Karg-Elert, h) Choral, Paul Ertel (Fritz Ohrmann). 12.30—3 Uhr nachm.: Hans-Brodow-Schule (Abteilung Hochschulcourse). 12.30 Uhr nachm.: Dr. med. Arnold: „Der Stoffhaushalt des Menschen“. 4. Vortrag: „Die Rolle der Atmung im Stoffhaushalt“. 3 Uhr nachm.: (Abt. Bildungskurse) Landwirtschafts-Dr. v. Wolf: „Der Getreidebau, II. Teil: (Bodenbearbeitung und Düngung)“. 3.30 Uhr nachm.: Die Funkprinzessin erzählt: Oster- und Frühlingsmärchen. 1. a) E. Böhm: Der Osterhase, b) Der kleine April, 2. Else Ury: Stumpfackwanzchen und Sammetfellehen, 3. H. Ch. Andersen: Das Schneeweißchen, (Die Funkprinzessin: Adèle Prossler). 4.30—5.40 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 5.45 Uhr abends: Frau Dr. Philipsthal: „Was ist Mah-Jongg?“ 6.30 Uhr abends: Johannes-Passion für Solostimmen, Chor und Orchester von Joh. Seb. Bach, Dirigent: Prof. Dr. Georg Schubert. Solisten: Violetta Schadow, Sopran; Eleonora Schloßhauer-Reynolds, Alt; Maximilian Williamsky, Tenor (Evangelist); Cornelia Bronsgeest, Bariton (Christus und Arian); Josef Maria Hauschild, Bass (Petrus, Judas); Konzertmeister Ferry Roth, Violine; Max Schröder, Flöte; Hermann Lauke, Cello; Altes Ehlers, Cembalo; Fritz Wenneis, Orgel. Das Berliner Funkorchester, der gemischte Chor der Singakademie. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. Königswusterhausen, Sonntag, den 5. April.

11.30—12.50 Uhr vorm.: Konzert. Mitwirkende: Künstlerkapelle Dajos Béla. (Mit freundlicher Genehmigung der Odeon-Werke Berlin). 1. Frühlingsrauschen, Sinding, 2. Fantasia aus der Oper „Der Troubadour“, Verdi, 3. „Ich hätte mein Herz dir niemals mehr gegeben“, Lied, Fred Gollnow, 4. Klavier solo: „Lonely little melody“, Gene Back und Dave Stamper (Mischa Spoliansky), 5. Zwei Violinelli: a) Der Schwan, Saint-Saëns, b) Schön Rosmarin, Fritz Kreisler (Dajos Béla), 6. Alt-Heidelberg, da seine, Studentenliederpotpourri, Oskar Klose, 7. Zur Liebe gehört auch ein bißchen Musik, Lied und Foxtrott aus „Madame Revue“, Rud. Nelson, 8. Wohnst du denn bei deiner Alten? Lied und Shimmy aus Madame Revue“, Rud. Nelson, 9. Der Wink mit dem Zaunpfahl, Mischa Spoliansky und „Rauschweiser“, James Alden. 1 Uhr nachm.: Esperantoanlage.

Montag, den 6. April.

Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.40 Uhr abends: Hans-Brodow-Schule (Abteilung Bildungskurse). Technik: Ingenieur Joachim Boehmer: „Der kritische Ingenieur“ (Technische Wochenplauderei). 7 Uhr abends: Tausend Worte Französisch. 7.30 Uhr abends: Vortragertitel: „Vom Deutschtum in aller Welt“. 8. Vortrag: Geheimrat Hintzinger: „Auswanderung und Innensiedlung“. 8 Uhr abends: Hans-Brodow-Schule (Abteilung Bildungskurse). Literatur und Kunst. Dr. Richard H. Stein: Einführung in die russische Musik. 1. Vortrag: „Des russische Volklied“. 8.30 Uhr abends: Konzert. 1. Trio op. 1 Nr. 3, Beethoven (Das Trio: Professor Mayer-Mahr, Klavier; Alfred Wittenberg, Violine, Prof. Heinrich Grünfeld, Violoncell). 2. a) Große Aria aus der Oper „Parisian“, Bellini, b) Aria aus der Oper „Rigoletto“, Verdi, c) Altitalienisches Lied, Paisiello (Hede v. Debitka (Sopran)). 3. Trio op. 67 (B-Dur) Beethoven (Das Trio: Prof. Mayer-Mahr, Alfred Wittenberg, Prof. Heinrich Grünfeld). Am Flügel: Otto Uraack. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. 10.30 Uhr abends: Schachfunk (E. Nebermann).

Bimmel-Bolle.

Seine Milch der frommen Denkungsart.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, verabreicht die Meierei C. Bolle an ihre Kunden zugleich mit der Milch ein wöchentlich erscheinendes Unterhaltungsblatt für die Hausfrauen und Kinder. Im Inhalte etwa den Blättern gleichen Schlags in der Provinzpresse gleichwertig, scheint es sich außerdem zur Aufgabe gemacht zu haben, die Hohenzollern-Krone neu auszulackieren. Vom König Friedrich III. bekannt durch seine Herzogsgüte, lesen wir da „eine edle Tat“. Eine der bekannten Geschichten. Ein kleiner Junge bettelt im Tiergarten Friedrich an, ihm eine Börse abzukaufen. Der weist ihn kurz ab. Der Junge aber läuft hinterher und bettelt: wenn er selber keine brauche, so sollte er doch wenigstens der (natürlich „schönen“) Mamsell eine kaufen. Friedrich weist ihn abermals ab. Da vernimmt ein (natürlich „scharfes“) Ohr den Kammer: „Ach, nun haben wir diesen Mittag wieder nichts zu essen.“ Darauf kriegt das arme Barm natürlich ein — Goldstück, wofür er mit „Gott lohns Ihnen!“ dankt. Na, um die Sache hier kurz zu machen: Mutant besucht Mutter im Dachstübchen, Feldweibelwitwe mit sechs lebendigen, unermüdeten Kindern; ärmliches Mittagbrot, aber fröhliche Gesichter; Kinder kommen ins Militärwaisenhaus, Mutter kriegt 100 blanker Taler jährlich und dankt tränenden Auges. Vorher hatte noch ein Engel Gottes in Friedrichs Herzen etwas gesagt. Hoffentlich ist niemandem der Bolle-Kunden ob dieser rührenden Geschichte eine Zähre in den Milchtopf gerollt, wodurch doch nur die blaue Milch verwässert worden wäre.

Wir glauben, daß viele der Kunden auf diese Verzopfung von Milch der frommen Denkungsart durch Bimmel-Bolle verzichten würden und daß sie wünschen, die Kosten für diese Kulturzeitschrift würden besser zur Aufbesserung der Löhne der Angestellten in der Meierei Bolle verwendet.

Reichsbannerfahnenzug in Charlottenburg.

Anlaßlich der heute stattfindenden Fahnenweihe der Kameradschaft Charlottenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold fand am Sonnabend ein Fahnenzug statt. Neben der festgebenden Kameradschaft beteiligten sich Berliner Abteilungen und die Kameradschaften der westlichen Vororte daran. Unter Vorantritt eines Tambourkorps und einer Reichsbannerkapelle bewegte sich ein unabsehbarer Zug von Fackelträgern vom Sammelpunkt am Wilhelmplatz aus durch die Berliner, Tauert- und Helmholzstraße durch das westliche Roabit zurück zum Souttergarter Platz am Bahnhof Charlottenburg, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Den Zug begleitete eine riesige Menschenmenge; er fand begeisterte Ovation aus den Fenstern und von den Balcons herab. Gegenüber dem zügellosen Treiben der Fahnenzüge am vorigen Wahlfesttag in der Gegend der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche war die Reichsbannerdemonstration eine eindrucksvolle, würdige Kundgebung für die Republik und die Demokratie. Sie wickelte sich in musterhafter Ordnung und Disziplin ab. Die Fahnenweihe findet heute Sonntag um 2 Uhr im Hippodrom im Tiergarten, unweit des Bahnhofs Zoo, statt. Das Reichsbanner tritt um 1 Uhr am Wilhelmplatz an.

Lehrlingsausstellung bei Borfig.

Die Firma Borfig in Tegel gehört zu denjenigen Betrieben der Metallindustrie, die schon seit langem besetzt sind, einen Nachwuchs an Facharbeitern durch Werkstätten und Lehrlingswerkstätten zu erzeugen. Um für diesen Gedanken zu werben und um die Lehrlinge und Eltern anzusprechen, veranstaltet sie auch in diesem Jahr eine Ausstellung von Erzeugnissen, die in den Lehrlingswerkstätten hergestellt werden. Die Ausstellung, die gestern eröffnet wurde, gibt ein interessantes Bild von der Auslese und Einschulung der Lehrlinge an Arbeitstisch und Maschine. Man sieht möglichst davon ab, um die Gegenstände den jungen Leuten in Arbeit zu geben, man hält vielmehr darauf, daß von vornherein produktive Tätigkeit geleistet wird und daß gebrauchsfähige Waren hergestellt werden. Der Erfolg ist denn auch, soweit sich das in der Ausstellung beobachten läßt, ein guter, wie denn überhaupt anerkannt werden muß, daß diese Art der Heranziehung von Facharbeitern nicht nur im Interesse der einzelnen Unternehmer, sondern in dem der ganzen Volkswirtschaft und nicht zuletzt der Arbeiterklasse selbst liegt. Die Ausstellung gibt davon Kunde, daß die Lehrlinge in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Herstellung wichtiger Metallarbeiten, insbesondere von Maschinenteilen und zur Montage herangezogen werden können. So ist unter vielen anderen eine M.P.S.-Kleinbahnlokomotive in allen ihren Teilen von Lehrlingen hergestellt und fertig montiert worden. Zurzeit erhalten bei Borfig 373 Lehrlinge in den verschiedenen Berufen der Metallindustrie die fachliche Ausbildung nach den von der Wissenschaft erprobten Methoden. An die Eröffnung der Ausstellung schloß sich eine Prämierung derjenigen Lehrlinge, die sich durch besondere Leistungen hervorgetan haben.

Ein seltsamer Unfall. Eine Frau Bösch aus der Seildorfer Straße 17 wurde gestern vormittag vor dem Hause Obeliskstr. 53 durch einen aus dem dritten Stockwerk gefallen Feuerhaken verletzt. Sie wurde nach der Rettungstelle gebracht, wo der Arzt eine große kloppende, 5 Zentimeter breite Kopfwunde feststellte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Frau B. in ihre Wohnung gebracht. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß in dem genannten Hause eine Frau W. beim Fensterreinigen auf einer Stiehlleiter mit dem Feuerhaken verwickelte, die Gardinen abjuchsen. Dabei wurde es ihr schwindlig, sie hielt sich an der Gardine fest, und der Feuerhaken entglitt ihren Händen und traf unglücklicherweise die vorübergehende Frau B.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in dieser Woche keine Sitzung am Donnerstag, aber eine außerordentliche Sitzung am Dienstag um 6 Uhr.

In allen Abteilungen
äußerst günstige Oster-Angebote

1 Posten weisse reinwoll. extrastarke Jacken und Sportwesten für jeden Sport geeignet, bedeutend unter Preis **18⁹⁵**

Herrensocken prima Mako, weiche, feine Material, Hochferse, Doppelsohle, in grau, bla, beige, braun, blau Paar 95 Pt.	Oberhemd weles, mit Pique-faltenbrust und Pique-schlagmanscheiten Stok. M. 8⁷⁵	Satin-Damen-Unterrock la Qualität farbige und schwarz.....Stok. M. 4⁷⁵
Damenstrümpfe prima Mako, starkes und feines Gewebe, Hochferse, Doppelsohle, in grau, braun, saunenbrand und beige.....Paar M. 1³⁵	Mako-Herren-Hemdhosens in Qual. Stok. M. 7⁵⁰	Schlüpfen Flor manzeriori, mit pilisierem Volant in modernen Farben Stok. M. 3⁹⁵
Oberhemd mit 2 Kragen u. unterlegter Brust, moderne Strahlen.....Stok. M. 6⁸⁵	Damenwesten reine Woll, sehr elegant, mit kunstseiden Jacquard-Muster, aussergewöhnlich preiswert.....Stok. M. 12⁵⁰	Satin-Beinkleider marieblau, auch für Sport geeignet, solide dauerhafte Qualität Größe 42..... jede weitere Gr. 50 P., mehr 3³⁰
	mit kunstseidenen Strahlen, in vielen Farben Stok. M. 10,75, in unif M. 7²⁵	

SEIT 1872

GRUMACH A.G.

GEBR. KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.

Kein Versand nach aussenhalb

Osterferien im Reichstag.

Vertagt bis zum 28. April.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Reichstagsitzung schlug Abg. Schuldt-Steglich (Dem.) eine weitergehende Entschleunigung zur Befolgungspolitik vor.

Präsident Lbbe

über das Grubenunglück folgende Mitteilungen des preussischen Handelsministers bekannt:

Eine Bier-Etagen-Fördermaschine, die mit 70 Bergleuten besetzt war, ist, nachdem sie 400 Meter im Schacht mit normaler Geschwindigkeit von 10 Metern zurückgelegt hat, aus bisher nicht gekannter Ursache plötzlich auf eine Geschwindigkeit von 15 Metern gekommen und auf der Schachthöhe stark aufgestoßen.

Der Reichstagspräsident schloß Worte der Trauer um die Opfer und der Teilnahme für die Angehörigen an. Er verband damit die Aufforderung an die Aufsichtsbehörden, doch peinlich die Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften zu kontrollieren.

Wohnungswesen und Mieterschutz.

Abg. Dr. Steiniger (Dnal.) erwartet, daß die Regierung wenigstens bis zum 30. April mit einer Vorlage kommen werde.

Abg. Winnefeld (Dsp.) erklärt, die Volkspartei wolle keineswegs den Mieterschutz beseitigen.

Abg. Eichhorn (Komm.) begründet einen Antrag, der die sofortige Rückgängigmachung der zum 1. April 1925 angeordneten Erhöhungen verlangt.

Abg. Bül (Dem.). Die berechtigten Interessen der Hausbesitzer müssen zwar gewahrt werden, aber es kann nicht zu gelassen werden, daß die Hausbesitzerorganisationen die Mieter weit über den Friedensstand steigern.

Abg. Busse (Wirtsch. Bgg.). Wenn man den Hausbesitzern die notwendige Bewegungsfreiheit läßt, wird die Wohnungsfrage auch für die Mieter am besten gelöst werden.

Abg. Schürmer-Franken (Bayer. Sp.). Die Bayer. Sp. stimmt dem Ausschuh Antrag auf Nachprüfung der auf die Wohnungswirtschaft bezüglichen Gesetze zu.

Der Ausschuh Antrag wird angenommen. Er verlangt u. a. bis spätestens 30. April 1925 die Vorlegung von Gesetzesentwürfen zur Abänderung des Reichsmietengesetzes, des Mieterschutzgesetzes und Wohnungsmangelgesetzes.

Um 1/4 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag, den 28. April, 3 Uhr nachmittags.

Die Wohlfahrtspflege.

Aufgaben der Sozialdemokratie.

Von Dorothea Hirschfeld, Regierungsrat im Reichsarbeitsministerium.

In Nr. 614 des „Vorwärts“ vom 31. Dezember v. J. hat Genosse Klees auf die neuen Grundzüge hingewiesen, die die Reichsregierung über Voraussehung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge erlassen hat.

Die Verfasserin dieser Zeilen hat bei den Verhandlungen des Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt in Hannover die Streitfrage: „Einheitsfürsorge oder Gruppenfürsorge“ bereits eingehend behandelt und sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß grundsätzlich an dem Gedanken einer einheitlichen, nur den Notstand berücksichtigenden Fürsorge festgehalten werden müsse.

Es mußte aber und es muß auch jetzt darauf hingewiesen werden, daß eine Vereinheitlichung der Fürsorge in dem Zeitpunkt, in dem ihre Neugestaltung erfolgte, zweifellos die Gefahr in sich barg, daß die Vereinheitlichung nicht zu einer sozialen Ausgestaltung der Armenpflege, sondern zu einem

Herabsinken der Sonderfürsorge auf das Niveau der Armenpflege führen würde. Ich möchte auf den Aufsatz in Nr. 966 der „Frankfurter Zeitung“ vom 28. Dezember 1924 hinweisen, in dem Ministerialrat Genosse Dr. Hans R a t e r, einer der Hauptexponenten des Gedankens der Einheitsfürsorge, folgendes ausführt:

„Denkschriften des Städtetages und des Verbandes der Landkreise, die sich gleichfalls für eine Einheitsfürsorge einsetzten, betonten so stark die finanziellen Gesichtspunkte und stellten die angebliche Leistungsunfähigkeit der kommunalen Verbände so sehr in den Vordergrund, daß der Widerspruch der beteiligten Verbände der Hilfsbedürftigen gegen eine Einheitsfürsorge verständlich wurde, die argwöhnten, daß diese zu einer Herabdrückung auf den Stand der alten Armenpflege führen könne.“

Wer die Vorbereitung der Reichsgrundzüge verfolgen konnte, wird dies aus den dabei gemachten Erfahrungen bestätigen können. Jeder Versuch, auch für die nicht unter die Sondergruppen fallenden Hilfsbedürftigen Bestimmungen zu schaffen, die eine über den Notbedarf hinausgehende Fürsorge sichern sollten, wie z. B. die Bestimmungen über die Erwerbsbefähigung von Blinden, Taubstummen und Krüppeln, die Bestimmungen über die Leistungen der Wochenfürsorge, wurde von den Vertretungen der Kommunalverbände immer von neuem bekämpft mit der Begründung, daß die daraus erwachsenden Kosten untragbar seien.

Wir müssen uns heute damit abfinden, daß das Reichsrecht gegenwärtig nicht die Einheitsfürsorge vorschreibt, die vom sozialistischen Standpunkt aus gefordert werden muß, und können nur für die zukünftige Entwicklung der Wohlfahrtspflege im Sinne unseres Zieles zu wirken suchen. Darüber hinaus aber können und müssen wir versuchen, die Gestalt der Fürsorge in Ländern, Provinzen, Kreisen und Gemeinden zu beeinflussen und darauf hinzuwirken, daß die Möglichkeiten, die die Reichsgrundzüge auch in der Richtung einer sozial ausgestalteten Einheitsfürsorge eröffnen, ausgenutzt werden.

Hier muß der Hebel angefaßt werden; hier müssen die Genossen, die in den Verwaltungen und parlamentarischen Vertretungen der Länder, Provinzen, Kreise und Gemeinden Sitz und Stimme haben, die in den Deputationen und Ausschüssen mitarbeiten, ihren Einfluß geltend machen und immer wieder darauf hinwirken, daß die Wohlfahrtspflege für alle Hilfsbedürftigen sich nicht in der Gewährung von Notbedarfsleistungen (die vielfach noch nicht einmal den kümmerlichsten Notbedarf decken) erschöpfen darf, daß sie vielmehr, wo es nur immer durch Maßnahmen der Verhütung und Heilung möglich ist, aufbauend wirken muß.

Was unter Ausnutzung dieser Möglichkeiten bei Ländern und Fürsorgeverbänden irgendwie zu erreichen ist, sollte geschehen, um damit dem Ziel einer Einheitsfürsorge näher zu kommen. Die weitere Voraussetzung aber für eine wirkliche Durchführung der Grundzüge ist, daß Länder und Gemeinden die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen und die Arbeit selbst in die Hände gut ausgewählter, sozial denkender und

geschulter Kräfte gelegt wird. Auch hier müssen die Genossen in Verwaltungen und Parlamenten ihren Einfluß ausnützen. Der Wohlfahrtsrat darf in dem Gesamttat der Länder und Gemeinden nicht als etwas Nebenständliches, nicht als ein Posten angesehen werden, der beliebig gekürzt oder gar gestrichen werden kann, je nachdem es die Bilanzierung des Gesamttats erfordert. Wir brauchen heute die Wohlfahrtspflege mehr als je, und unser Ziel muß sein, sie so zu gestalten, daß durch sie volkswirtschaftlich wertvolle aufbauende Arbeit geleistet werden kann.

Betriebsräte und Sozialversicherung.

Die Betriebsräte haben in der Sozialversicherung nur ein sehr beschränktes Mitwirkungsrecht, das aber trotzdem sehr wichtig ist. In erster Linie hat der Betriebsrat nach dem Betriebsrätegesetz die Aufgabe, auf die Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahr im Betriebe zu achten, die Gewerbeaufsichtsbeamten und sonstigen in Betracht kommenden Stellen bei dieser Bekämpfung durch Anregungen, Beratung und Auskunft zu unterstützen sowie auf die Durchführung der gewerbepolizeilichen Bestimmungen und der Unfallverhütungsvorschriften hinzuwirken.

Eine weitere wichtige Aufgabe haben die Betriebsräte auf dem Gebiete der Krankenkassenversicherung. Wenn nämlich in einem Betriebe eine Betriebskrankenkasse errichtet werden soll, dann ist diese Errichtung abhängig von der Zustimmung des Betriebsrats. Gibt der Betriebsrat seine Zustimmung nicht, so darf die Betriebskrankenkasse auch nicht errichtet werden.

Gesundheitsschutz in gewerblichen Betrieben.

Im Verlag des Bezirksausschusses Berlin-Brandenburg des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Berlin, Angeliner 24/25) ist soeben unter dem Titel „Was muß der Arbeiter vom Gesundheitsschutz in gewerblichen Betrieben wissen?“ eine sehr instruktive Broschüre erschienen, die die Arbeiter über die auf dem erwähnten Gebiete bestehenden Gesetze und Verordnungen unterrichtet.

Getreidezölle und Verbrechen.

„Niemlich jeder Sechert = 17 heutige Reichspfennig, um den das Getreide im Preise steigt, ruft auf je hunderttausend Einwohner einen Diebstahl mehr hervor“, schrieb der berühmte Statistiker Georg May schon vor fast fünfzig Jahren auf Grund seiner Untersuchungen. Die Erklärung liegt auf der Hand. Teures Getreide, teures Brot, teures Brot, größere Not. Da nun die Getreidezölle das Getreide verteuern, so konnte man auch ausrechnen, um wieviel Pfennig pro Tonne der Zoll erhöht werden soll, um einen Diebstahl mehr hervorzurufen.

Dies zeigt eine Untersuchung von Bujo Brentano. Zum Beispiel: Bismarck erhöhte im Jahre 1887 die deutschen Getreidezölle von 30 auf 50 M. pro Tonne. Die Getreidepreise stiegen in zwei Jahren von 145 auf 170 M. pro Tonne, die Zahl der jährlich verurteilten Diebe stieg (auf 100 000 erwachsenen Einwohner) von 259 auf 274, die Zahl der wegen Hehlerei verurteilten von 20,7 auf 21,7. Umgekehrt: Nachdem Bismarcks Nachfolger die Getreidezölle um 15 M. wieder erniedrigte und die Getreidepreise entsprechend sanken, fiel die Kriminalität von über 300 auf weniger als 270 auf 100 000 Einwohner.

Brentano untersucht auch die Wirkung einer anderen Ursache, die ebenfalls die Zahl der Verbrechen beeinflusst: die Schwankungen der industriellen Konjunktur, der Arbeitslosigkeit, durch die oft die Wirkung einer etwaigen Brotverbilligung durchkreuzt werden kann. So entwirft Brentano folgendes Bild: Jahr 1897: Mittlere Konjunktur, Getreidepreis 152 M.; Zahl der Diebstähle (auf 100 000 Einwohner) 252. — Jahr 1898: Gutes Jahr, aber erhöhte Getreidepreise, nämlich 166 M.; Zahl der Diebstähle gestiegen auf 256. — Jahr 1899: Hochkonjunktur und stark (auf 150 M.) gestunkene Getreidepreise; Zahl der Diebstähle sinkt auf 241. — Jahr 1900: Langsamer Rückgang der Konjunktur, aber niedrige Getreidepreise; Zahl der Diebstähle bleibt 241. — Jahr 1901: Krise in der Industrie und steigende Getreidepreise; Zahl der Diebstähle 257... ufm.

Oster-Preise

- Daunen - Oberbett 51.00
Reinleinenes Bettlaken 150x200 6.75
Badelaken 11.75
Diwandecke 10.50

- Damenwäsche
Taghemd 1.85
Spitzen - Garnit. 7.50
Prinzeßrock 8.75
Bettwäsche
Damast-Bezüge 12.25
Kissen 3.95
Bettlaken 5.95

- Jumper - Untertaille 8.25
Elegante Hemdhose 8.25
Ueberlaken 19.75
Kissen passend 8.75
Bettlaken 9.75

- Daunendecken
Daunensatin 98.00
Zanella 135.00
Reisedaunendecke 165.00
Stoppdecken
Satin 18.75
Schlafdecken
H'woil. Decke 8.75
Hocheleg. Schlafdecke 83.00

- Handtücher
Handtuch 1.25
Handtuch 1.75
Handtuch 2.25
Wischtuch 0.95
Frottiertuch 3.50
Ruhebetten
Kaminbett 45.00

- Metallbettstellen
Bogenbettstelle 21.50
Bogenbettstelle 31.00
Messingbettstelle 75.00

- Kinderwagen
Klappwagen 12.25
Klappwagen 29.50
Kinderbettstellen 19.50

Fabrik Bettfedern-Lustig
Gustav
Aufpassen! Man soll sich nicht nur für den Preis interessieren!

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmerbedarf.

Das Elend proletarischer Geburten.

Allwöchentlich bringen die Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes über die Sterbefälle an Kindbettfieber in den deutschen Städten erschreckende Zahlen, die die ganze soziale Infrastruktur unserer Zeit launern. Denn das Kindbettfieber ist eine Krankheit des sozialen Zustandes. Es ist eine Krankheit, die vermieden werden kann. Tausende von Frauen können durch Vermeidung des Kindbettfiebers erhalten werden, wenn wir eine wirkliche Fürsorge bei der Geburt hätten, da das Kindbettfieber zu den Wundinfektionskrankheiten gehört. Wohl gibt es einen gewissen Schwanzenenschutz, wohl gibt es eine gewisse Mutter- und Säuglingsfürsorge, doch fehlt die Fürsorge in der Stunde der Geburt selbst. Dafür genügen nicht Hebammen und von der Stadt nötigenfalls zur Verfügung gestellte Wäschefräule. Auch die Umgebung muß für die Geburt geeignet sein, und hier ist das Elend der Geburten heute in der Zeit der schlimmsten Wohnungsnot größer denn je.

Mit jeder Geburt leistet die Frau einen Dienst am Volke. In jeder Geburt ist ein Stück Zukunft begründet. Da ist es unwürdig, daß sich solch ein Akt in engen, dunklen Räumen, in überfüllten Wohnungen und so oft verdeckt vollziehen muß. Daß der Prozentsatz der unehelichen Mütter, die an Kindbettfieber sterben, bedeutend höher ist als der der ehelichen Mütter, kennzeichnet zur Genüge, daß das Kindbettfieber eine soziale Krankheit ist und wieviel soziales Elend gerade die uneheliche Geburt oft bedeutet. Darum verlangt die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten kommunale Wöchnerinnenheime, Entbindungshäuser, in denen sich die Geburt zu vollziehen hat. Es ist statistisch erwiesen, daß die Zahlen der Todesfälle an Kindbettfieber bei den in Anstalten entbundenen Wöchnerinnen höchstens den fünften Teil der Zahlen der in den Wohnungen entbundenen Frauen betragen. Es genügt nicht, daß wohlhabende Frauen die Möglichkeit haben, zur Geburt eine Klinik aufzusuchen. Die Hygiene der Geburt muß für jede Frau eine Selbstverständlichkeit sein. Darum muß sich jede Geburt in einem allen Ansprüchen der Wissenschaft entsprechenden Heime vollziehen, in dem auch bei sonstigen Komplikationen sofort die Möglichkeit des Eingreifens gegeben ist. Würden alle Frauen in solchen Anstalten entbunden, dann würden — das beweist die

Statistik deutlich — jährlich Tausende von Frauen vor dem Tode bewahrt.

Daß aber jährlich noch Tausende von Frauen der sozialen Not zum Opfer fallen, daß jährlich noch Tausende von proletarischen Frauen einem vermeidbaren Tode geweiht sind, beweist die ganze Gewissenlosigkeit der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber den hohen Aufgaben, die die Frau dem Volke zu leisten hat. Man redet dort wohl immer von Volk und Vaterland, man vergißt aber die wichtigsten Pflichten der Tat, weil diese Pflichten sozial sind. Und dennoch sind immer noch zahlreiche proletarische Frauen Mitläufer jener sozialen Reaktionäre. Nur wenn alle proletarischen Frauen geschlossen hinter der Sozialdemokratie stehen, kann wie in Reich und Staat, so auch in den Gemeinden positive soziale Arbeit für die Wohlfahrt der Frau geleistet werden.

Alkoholismus und Arbeiterschaft.

Der unergiebliche Vorkämpfer der österreichischen Arbeiterbewegung Viktor Adler hat einmal folgendes Bekenntnis abgelegt: „Mich haben nicht die Professoren zum Abstinenz gemacht, sondern nur jene Genossen, die mir Kummer gemacht haben und der Partei Schande“. In diesen Ausspruch wird man erinnert, wenn man den Brief liest, mit dem Genosse Otto Bauer seinen Bericht zum österreichischen Arbeiterabstinentenbund begründete. Er schreibt in diesem Brief u. a.:

„Ich halte den Kampf gegen den Alkoholismus nicht deshalb für notwendig, weil er die Gesundheit des einzelnen schädigt, sondern deshalb, weil er der Arbeiterbewegung schädlich ist, indem er viele brave Arbeiter, die vortreffliche Vertrauensmänner sein könnten, demoralisiert, korrumpiert, verphilistert. Das Nikotin ist der Gesundheit des einzelnen auch schädlich; aber es macht niemand zum Lumpen und niemand zum Philister, jeder hat das Recht, seine eigene Gesundheit zu schädigen, wenn ihm ein Genuß sozial wert ist; aber niemand von uns hat das Recht, ein Vorkämpfer zu fördern, das die Entwicklung der Arbeiterbewegung erschwert, indem es Tausende braver Genossen zur Erfüllung ihrer Aufgaben unfähig macht.“

Ich weiß, daß niemals die ganze Arbeiterschaft abstinent sein wird. Aber ich glaube, daß es der Bekämpfung der der Arbeiterbewegung gefährlichen Organe des Alkoholismus innerhalb der Arbeiterschaft förderlich ist, wenn wenigstens ihre Vertrauensmänner durch ihre eigene Lebensführung beweisen, daß sie das Verharren bei den herkömmlichen Trübsinnigkeiten nicht als Betätigung einer „Kraftnotur“, sondern als eine der Arbeiterbewegung nicht nützliche Charakterchwäche ansehen.“

Jeder, der für den geistigen und kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse kämpfen will, wird diesen Äußerungen des Genossen Bauer beipflichten müssen.

Der 29. deutsche Krankentag, die Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Krankentassen, findet vom 5. bis 7. Juli dieses Jahres in München statt. Der 29. deutsche Krankentag dürfte die größte sozialpolitische Veranstaltung des Jahres werden. Man rechnet mit einem Besuch von 1500 bis 2000 Beteiligten aus allen Teilen Deutschlands. Der Hauptverband deutscher Krankentassen vertritt gegenwärtig die Interessen von rund 10 Millionen Versicherten.

Ausbildung von staatlich anerkannten Wohlfahrtspflegerinnen. In der Wohlfahrtschule der Stadt Köln beginnt im April d. J., einer Mitteilung des Amlichen Preussischen Pressedienstes zufolge, ein neuer Lehrgang zur Ausbildung von staatlich

anerkannten Wohlfahrtspflegerinnen, und zwar für die Hauptgebiete: Gesundheitsfürsorge, Jugendwohlfahrtsfürsorge und wirtschaftliche Fürsorge. Anmeldungen sind schriftlich an das Sekretariat der Schule, Köln, Rheinaustr. 3, zu richten. Auskünfte erteilt die Direktorin Dr. Annalie Bauer. — An den Sozialhygienischen Akademien in Berlin-Charlottenburg, Breslau und Düsseldorf wird der nächste dreimonatige sozialhygienische Lehrgang für Kreisärzte, Kreiskommunalarzt, Sanität- und Fürsorgeassistenten von Ende April bis Ende Juli d. J. abgehalten. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anfragen sind an die Sekretariate in Berlin-Charlottenburg, Spandauer Berg 15/16, Breslau, Markt 4, Düsseldorf, Städtische Krankenanstalten, Bau I zu richten.

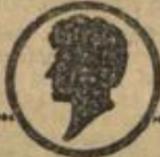
Eine neue volkstümliche Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung wird ab 1. Januar d. J. von der Verlagsgesellschaft deutscher Krankentassen herausgebracht. Die Zeitschrift führt den Namen „Gesundheit“ und wird in Massen besonders unter den Bevölkerungsschichten verbreitet werden, die der Krankenversicherung unterstehen. Sie bringt Aufklärung über eine gesundheitsmäßige Lebensführung und wird systematisch Anregungen geben, wie durch gesundheitliche Lebensführung schwerere Krankheiten vorgebeugt werden kann. Dem neuen Unternehmen wäre die denkbar weitest Verbreitung zu wünschen. Die Zeitschrift kostet im Jahresabonnement 1,20 M. bei monatlichem Erscheinen.

Schulversicherung. In der französischen Schweiz sucht man die fehlende Familienversicherung durch eine Schulversicherung auszugleichen. Man hat deshalb Schulklassen eingeführt, um auch die Kinder zahlungsunfähiger Eltern ärztlich zu versorgen. Die meisten Kosten verursachen nach den vorliegenden Angaben die Arzthonare. Die Gesamtkosten pro Schulkind schwanken zwischen 13 und 18 Franken pro Jahr.

Ein gutes Rezept

für Jeden, der über Kopfschmerzen und Schuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme 1/2 Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ mit „Nadelholzteer-Zusatz“, verfähre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen leicht die Kopfhaut. „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch ein Nachlassen der Schuppenbildung. Preis 20 Pfennig. Alleiner Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



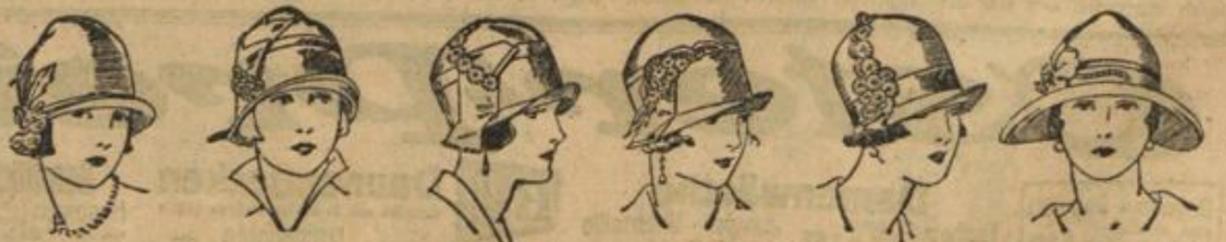
„mit dem schwarzen Kopf“ besonders betonen.

Billiger Oster-Verkauf

Damenwäsche	Korsetten	Wirkwaren	Wirkwaren	Strumpfwaren	Herren-Artikel
Untertaille mit breiter Achsel u. Seideneigarnierung . . . 1.15	Büstenhalter weiß oder rosa Trikot m. Rückenschl. 1.15	Unterhemdchen für Damen, weiß, extra lang 0.85	Woll. Sportwesten für Kinder, Jacquard-Muster mit 2 Taschen, Größe 1-2 2.75, Größe 3-4 3.75	Damen-Strümpfe schwarz, nahtlos . . . 0.48	Oberhemden farbig gefärbt Faltenbrust, 2 Krag., Umarmungsmanschetten . . . 5.90
Damenhemd im Rumpf reich gestickt 1.95	Hüftgürtel grau oder mod. Dreil. m. Gummi u. 4 Strumpfh. 1.95	Hemdhoose weiß, für Damen, patentgerippt, mit Leber-schlag, Knieform . . . 1.95	Sportwesten für Kinder, reine Wolle, einfarbig mit andersfarb. Bordüren und Manschetten 2 Taschen, Größe 1-2 3.95, Größe 3-4 4.95	Damen-Strümpfe sehr gute Qualität, schwarz und viele Farben . . . 0.95	Oberhemden Zephe, gefärbt Faltenbr., 1weiche, 1steil. Krag., neue Must. 11.50
Kniebeinkleid dazu passend . . . 1.95	Hüfthalter gemustert, Stoffen, m. durchgehend. Gummi u. Strumpfhältern 2.95	Schlupfhosen für Damen farbig, mit verstärktem Schritt . . . 1.35	Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle mit farb. Streifen u. 2 Taschen gute Qualität 6.90	Damen-Strümpfe bester Seidenstoff m. farb. Innenrand, Doppelsohle schwarz, und mod. Farben 1.95	Sporthemden Panama, weiß od. farbig m. 2 Krag. oder Schillerkragen . . . 7.90
Hemdhoose moderne Windelform, in hübscher Ausführung . . . 3.75	Hüfthalter Gummi-Schlüpfersform . . . 4.35	Unterkleider für Damen Kunstseide in viel. Farben 4.75	Handschuhe	Damen-Strümpfe La Kunstseide, hares Gewebe m. Florrand u. Sohle, schwarz und farbig . . . 2.65	Nachthemden aus gut. Hemdentuch, m. hübschen Besätzen . . . 4.90
		Weißwaren	Handschuhe für Damen, Zwirn mit Aufnaht, farbig 0.75	Herren-Socken grau meliert, weiche woll-haltige Qualität . . . 0.75	Selbstbinder breite Form, modernes Karomuster . . . 1.95
		Bubi-Kragen Opal mit Valenciennespitzen-garnitur, lange Form . . . 0.95	Handschuhe für Damen, farb. m. Seidenglanz, und Aufnaht 1.25	Herren-Socken schwarz und farbig, mit Doppelsohle u. Hochferse 0.75	Selbstbinder reine Seide, schwere Qualität, einfarb. 2.75
		Mod. Garnitur ovaler Halsanschnitt m. Kragen, Vorderl. Robe-seide 2.95	Handschuhe für Damen, farbiger Manschette, kurze Form mit Druckknopf. . . 1.55	Herren-Socken Seidenstoff mit breiten, farbigen Jacquardstreifen 1.25	Sportkragen aus gut. Pique 0.35
		Maitros.-Garnitur aus gutem Satin . . . 0.95	Handschuhe für Damen, Leinen, ganz gesteppt, mit Aufnaht 1.95	Kinder-Söckchen farbig mit Wollrand, gute Qualität, Größe 1 . . . 0.65	Stehumlegekragen gute Qualität . . . 0.75
		Opal-Kragen reiche Spitzgarnier., Kasakauschnitt 0.95		Jede weitere Größe 10 Pf. mehr!	Herren-Hüte Haar-blei, mod. Formen u. Farben 7.90
		Herren-Gummimantel 21.50 Körper, mod. weite Form			Garnitur Vorbemd m. passendem Kragen . . . 1.50



Gabardinkleid reizende Fassung, mit Treppen- u. Kopfgarn., in verschied. Farben 12.75
Mantel aus gemustertem Stoff, flotte Fassung, Herren-Revers, zweiflügelig 17.50
Kleid aus gestreiften Stoffen, jugendliche Fassung m. Lockgürtel 4.95



Kleiner Laufhut Kleine Form Livret mit Maroccan-Rand, hübsche Blumen-Garnierung . . . 5.90
Moderne Form Topalico, mit Maroccan-Rand, Band u. Blumen-Garnitur . . . 8.75
Frauen-Hut Pedal-Kopf, Maroccan-Rand und Blumen-Garn. 9.75
Mittelgroßer Hut Topalico, Maroccan-Rand mit hübsch. Blumen-garnierung . . . 10.75
Großer Hut Topalico, Maroccan-Rand und Blumen-Garnitur . . . 9.75

JANDORF

Belle-Alliance-Str. ☆ Gr. Frankfurter Str. ☆ Brunnenstr. ☆ Kottbuser Damm ☆ Wilmersdorfer Str.

Auf Teilzahlung

liefert zu günstigen Bedingungen

Einzelmöbel

sowie komplette
**Speise-, Herren-
und
Schlafzimmer
Küchen**
weiß und lasiert

Glogau

Kottbuser Straße 28

direkt an der Hochbahn

Sie müssen

Ihre **Tränringe**

in einem **Spezialgeschäft**

kaufen, dann haben Sie Gewähr für vollendetes schönes Form, erhalten in billiger und teurer Ausführung jede Größe sofort mitnehmen.

Versand nach außerhalb. Katalog gratis!

**Spezialhaus
Albert Thal,**
C 19, Seydelstraße 5 (Spitzmarkt)
Achten Sie auf Hausnummer 5.

Küchen

in feinsten Ausführung

entzückende **Bauern-Küchen**

komplett **85 M.**

Moderne Anrichte-Küchen

komplett **125 M.**

135.- 145.- 170.-

Große Umbau-Küche, 190 cm

breit, komplett **175 M.**

Elek. Anrichte-Küche, schwere

Ausführung, komplett **198 M.**

Küchen in größter Auswahl,
einfachste bis feinste, zu
sehr billigen Preisen.
Schnellwertige Ausstatt. ung.

Küchenmöbelfabrik

BEROLINA

Hannoversche Str. 57.

Guter Schlaf ist das beste

Heilmittel.

Metallbetten für Groß und Klein, mit oder

ohne Zubehör, Stahlmattressen, an Private

Bequeme Bedingungen. Katalog 30A frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

1-3 geschlossen

Extra-Angebot!

sowohl Vorrat!

Calcutta Indertappich

ganz dickes, smyrnartiges

Gewebe mit creme, bordeaux,

oliv, blau oder iraisen Fond, von

den besten Indertappichen kaum zu

unterscheiden.

Pa. Cocos-Läufer

buntfarbig gemustert

67 cm breit pr. Mtr. 2.90 M.

90 cm breit pr. Mtr. 4.00 M.

Größe ca. 60x120 cm M. 6.75

90x180 .. 15.75

125x200 .. 22.50

165x230 .. 35.00

190x290 .. 52.00

210x350 .. 62.50

309x403 .. 110.00

Nur **Einstück-Abgabe!**

Deutsches

Teppich-Spezialhaus

Emil

Lefèvre

G. m. b. H.

Berlin S. Seit 1882 nur

Oranienstr. 158

Versand per Nachnahme

Beitrag rückzahlbar wenn nicht

nach Wunsch

Fernspr. Moritzpl. 235

Rette den Fuß!

Dieser Warn- u. Mahn-Ruf

ist jetzt notwendiger denn je.

Der sehr geschickten Reklame für verschiedenartige Schuheinlagen ist die erfreuliche Tatsache zu danken, daß endlich die Frage der Fußstütze allgemeine Beachtung findet.

Der größte Teil der Menschheit leidet an den Folgen der Senkung des Fußgewölbes.

„Rette den Fuß“

ist das Schutzwort für die neue elastische Senkfußbrücke, die sofort beim ersten Auftauchen von maßgebenden Fachleuten der Orthopädie als

„die Richtige“

bezeichnet wurde.

„Die Richtige“

ist keine bald drückende, bald wackelnde Stütze, hat keinen dem Versagen und der Reparaturnotwendigkeit ausgesetzten Mechanismus.

„Die Richtige“

ist die erste und einzige Senkfußbrücke, die sich sofort der Fuß- und Schuh-Form anpaßt und dennoch, niemals aussetzend, die stützende Wirkung auf das Fußgewölbe ausübt.

Der Fuß wird elastisch, aber dennoch, entsprechend den Normalkonturen, fest gebettet. Der Fuß erhält und behält Sicherheit in jeglicher Stellung, beim Treppensteigen, Springen usw.

Diese Elastizität und Sicherheit verleihen dem Fuß eine überraschend große Leistungsfähigkeit ohne Ermüden.

Wer viel stehen oder gehen muß,

Wer zu schnell ermüdet,

Wer auch nur gelegentlich Schmerzen in den

Füßen hat,

Wer glaubt, an Ischias oder Rheumatismus zu

leiden,

Wer durch unzweckmäßige Mittel enttäuscht

wurde,

Wer sich Elastizität im Gang bewahren oder

wiedergewinnen will,

beachte das Mahnwort:

„Rette den Fuß“

Trage „Die Richtige“

Wir haben jahrzehntelange Erfahrung in der Herstellung orthopädischer Schuheinlagen.

„Rette den Fuß“

ist eine Wohltat für alle, für Erwachsene und Kinder.

Wir bieten jedermann Gelegenheit, ohne fest zu kaufen,

„Die Richtige“

„Rette den Fuß“

10 Tage lang zu erproben

Der Kaufpreis für „Die Richtige“ beträgt 6.- M. bis 12.- M. pro Paar.

Der Ruf unserer Firma ist Bürgschaft, daß wir nur das Vollkommenste empfehlen.

M. PECH

Akt.-Ges. für sanitären Bedarf

Zentrale:
Berlin W 35 • Am Karlsbad 15

N. Friedrichstr. 105c
N. Brunnenstr. 171
NO. Gr. Frankfurter Str. 94
NW. Turmstr. 78
W. Potsdamer Str. 69
W. Kurfürstendamm 13
S. Kottbuser Damm 65
SW. Belle-Alliance-Platz 2
W. Tauentzienstr. 6
W. Marjin-Luther-Str. 97

Charl. Kaiserdamm 116
Berliner Str. 137
Wilmersdorfer Str. 78
Steglitz, Albrechtstr. 1
Schöneberg, Hauptstr. 131
Grünwaldstr. 47
Bayerischer Platz 13
Friedensau, Rheinstr. 21
Halensee, Kurfürstend. 125
Potsdam, Brandenburger Straße 26
Spandau, Neuendorf Str. 5



Herrenpaletots
für Frühjahr und Sommer

- 80838 Cheviot, mittelgrau gemustert. M. 50.-
- 80870 Cheviot, modfarb., grätartig gemustert. . . . M. 58.-
- 80880 Cheviot, mittelfarb. mod. Korbgeflechtmuster . M. 68.-
- 80845 Kammgarn-Cheviot, gezwirnt, dunkel gemust. M. 74.-
- 80850 Cheviot, modfarbig, sehr apart M. 78.-
- 80907 Cheviot, bräunliches, modernes Muster . . . M. 85.-
- 80868 Kammgarn-Cheviot, modfarbig gestreift . . M. 95.-

Ein ständiges Verkaufslager von mehr als 3000 Paletots und Mäntel gewährleistet passende Kleidung für jede Figur

PEEK & CLOPPENBURG

G. M. B. H.
BERLIN C 19, GERTRAUDTENSTRASSE 25-27

Osterspaziergang

In den Ostertagen
Wandert Groß u. Klein hinaus
Es verstummen alle Klagen
Über böser Zeiten Graus.

Hoffnungsglück u. Frühlingsbräusen
Weckt der Sonne neue Macht,
Tausend Frauen wintern draußen
Wenn der grüne Lenz erwacht.

Ach! Da wird gescherzt/gesungen
Und geschmaut auf jeden Tritt
Denn die Alten wie die Jungen
Nehmen sich, Jarotti' mit!



GORN 15



BILLIGE ANGEBOTE

für das

OSTERFEST

Mengenabgabe vorbehalten

Mengenabgabe vorbehalten

Herren-Bekleidung

- Jünger-Anzüge verschied. Muster... 29⁰⁰ 42⁰⁰
- Lodenmäntel Münchener Fabrikat... 26⁰⁰ 36⁰⁰
- Gummimäntel solide Arbeit, weite Form... 19⁰⁰ 25⁰⁰
- Windjacken imprägniert, in modernen Farben... 12⁵⁰ 18⁵⁰
- Selbstbinder in schönen Mustern... 1⁸⁵ 2⁹⁰
- Perkaloberhemd gefütterte Brust, 1 steifer u. 1 weicher Kragen... 6⁹⁰
- Herren-Hüte in modernen Formen und Farben... 5⁹⁰

Schuhwaren

- Damen-Schnürschuhe weiche Leisten, moderne, «oböde» Form, GröÙe 36-41... 3⁹⁰
- Leinen-Kinder-Stiefel weiche, zum Schnüren, breite, bequeme Form, Gr. 15-23 1⁶⁰
- Braune Sandalen mit biegsamer Sohle, bequeme breite Form, gutes Fabrikat
Gr. 3⁵⁰ 3⁹⁰ 4²⁰ 4⁹⁰ 5⁹⁰
- Haferlschuhe braun R-Box, breite Form, mit biegsamer Sohle, vorzüglich im Tragen
Gr. 5⁴⁰ 5⁹⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 13⁵⁰
- Herren-Halbschuhe braun, Boxkalt schön. Form, Rahmenarbeit... 16⁵⁰
- Stiefel u. Halbschuhe für Herren mit und ohne Einleges, braun, Boxkalt, Rahmenarbeit 18⁰⁰

Damen-Bekleidung

- Paletots aus Covercoat, mit aparter Knopfgarnitur 9⁷⁵
- Tuchmäntel neueste Formen 19⁷⁵
- Mäntel Rips od. Gabardine, mit Herren-Revers 29⁵⁰
- Jackenkleider aus Donegal, Sportfason 29⁵⁰
- Jackenkleider aus guter Gabardine, gut gearbeitet 39⁵⁰
- Jackenkleider aus Ripa, Mouliné oder Gabardine 59⁰⁰
- Kleider aus gutem Gabardine, mit weissem Orpèkragen und Lackkragen 12⁷⁵
- Kasackkleider aus gutem Ripa, hochmodern gearbeitet 25⁵⁰
- Wollripskleider in gut. schwer. Qualit. versch. Fasonen 39⁵⁰
- Kleiderröcke aus karierten und gestreiften Stoffen 4⁷⁵

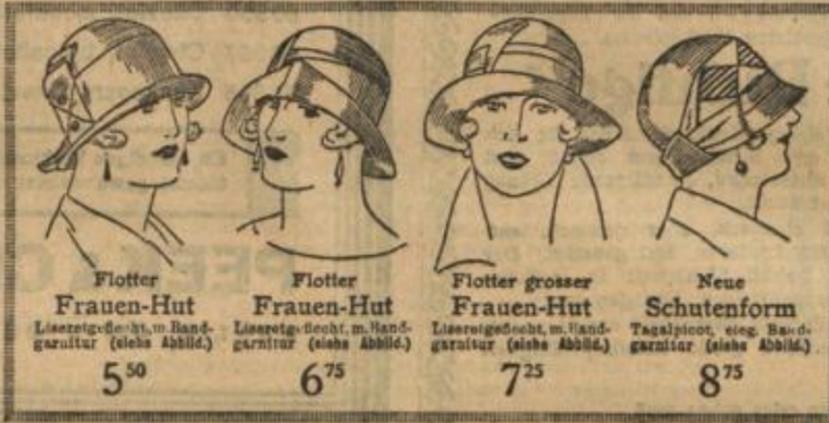
Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe Selbegriff, mit Doppels, Hochf. n. Haut, farbig 95^{Pt}
- Damen-Strümpfe Selbegriff, moderne Farben, Doppelsohle, Hochterse und Naht 1⁹⁵
- Damen-Strümpfe Kunstseide, farbig, m. Doppelsohle n. Hochterse 1⁴⁵
- Damen-Strümpfe Tramasse, ganz klar, feines Gewebe, in sehr guter Ausföhr. 4⁹⁵
- Schweißsocken wollgemischt, hell- und dunkelfarbig 95^{Pt}
- Herren-Socken sa. Baumwolle, mit Angastreifen, farbig 95^{Pt}
- Herren-Socken sa. Seidenfar, mod. Strickent. 95^{Pt}

Unsere Garantie-Strümpfe
Hertie* 2⁵⁰ Hertie** 3⁹⁰
pro Paar
sind jetzt wieder in den modernst. Strassenfarben vorräthig

Trifotagen

- Damen-Hemdchen weisse, Bwl, feingewirkt, 7/8 lang 48^{Pt}
- Damen-Schlüpfers weisse Baumwolle, weisse u. farbig 95^{Pt}
- Damen-Hemdchsen Baumwolle, weiss, fein gewirkt 1⁹⁵
- Damen-Schlüpfers Kunstseide, farbig, alle GröÙen 4⁹⁰
- Herren-Hemden und Hosens, makrofarbig, alle GröÙen 2⁴⁵
- Herren-Garnituren Jacke u. Hemd, Baumwolle, alle GröÙen 4⁹⁰



Flotter Frauen-Hut 5⁵⁰ Flotter Frauen-Hut 6⁷⁵ Flotter grosser Frauen-Hut 7²⁵ Neue Schutzenform 8⁷⁵

Damen-Blusen

- Voileblusen mit feine Blenden und Knopfgarnitur 2⁹⁰
- Jumper aus gutem baumwollenen Crepe, mit Handdruck, in modernen Farben 3⁹⁰
- Hemdblusen aus sehr feinem Panama, mit Täschchen, gut verarbeitet 4⁵⁰

- Kasaks aus gutem Vollwolle, mit Blenden und farbiger Garnitur, gut angeführt 5⁵⁰
- Unterröcke reine Seide, gute Qualität, in solider Verarbeitung 9⁷⁵
- Unterkleider aus kunstseidenem Trikot, in grossen Farbensortiment 4⁷⁵

Kinder-Bekleidung

- Matrosenkleider Kittelform, ca. 60 cm lg., aus marine Cheviot 11⁰⁰
- Matrosenkleider Schlüpfersform, ca. 60 cm lg., 60-90 cm lang, aus marine Cheviot 13⁰⁰
- Pelerinenmäntel ca. 60 cm lg., 60-110 cm lang, aus Donegalstoff 18⁰⁰

- Schulanzüge 10-12 Jahre, offene oder geschlossene Joppenform, aus Buckskinstoff 10⁰⁰
- Knaben-Schlüpfers für 6-14 Jahre, aus imprägnierten Stoffen 16⁷⁵
- Leibchenhosen für 2-6 Jahre, aus kräftigen Buckskinstoffen 1⁷⁵

HERMANN TIETZ

Zum Osterfest!

Eleganter brauner la. R'box Damen-Spangenschuh 7⁹⁰

Brauner Damen-2-Spangenschuh moderne Form, prima Ausführung 9⁷⁵

Braun echt B-xcalf-Spangenschuh feinste Rahmenarbeit 12⁵⁰

Lack-Schnür- u. Spangenschuh, mod. Form, prima Qualität 10⁹⁰

Lack-Spangenschuh eleg. Form, LXV-Absatz 14⁵⁰

Eleganter Herren-Halbschuh bequeme Form, prima Qualität 9⁸⁰

Moderne Herren-Stiefel, la R'box, prima Leder-Ausführung 10⁹⁰

Brauner Herrenstiefel, elegante Form, mod. Farbe, garantiert echt gedoppelt 14⁵⁰

Braun echt Boxcalf-Herren-Halbschuh, ringsherum weiß gedoppelt, feine Rahmenarbeit 16⁵⁰

Kinder-Lackspangenschuh 27/30 7⁷⁵ 28/24 5⁴⁵ 20/22 4⁷⁵ 31/35 9⁷⁵ 25/26 5⁷⁵ 18/20 4²⁵

Schwarze Kinderstiefel in prima Qualität 81/85 6⁷⁵ 27/30 5⁷⁵ 25/26 5⁵⁰ 28/24 4⁹⁰ 20/22 2⁸⁵ 18/20 2²⁵

Braune Kinderstiefel in schön. Farben, gute Paßform 31/35 9⁵⁰ 27/30 8⁵⁰ 25/26 5⁷⁵ 25/24 4⁹⁰ 20/22 2⁹⁰ 18/20 2⁵⁰

Braune Mädch.-Spangenschuhe 31/35 6⁵⁰ 27/30 5⁵⁰ 25/26 4⁵⁰ 23/24 3⁷⁵

Bottina

SCHUH-GES. M. B. H.

Verkaufsstellen:
Oranienstr. 29
Kleiststr. 22
Brunnenstr. 13
Turmstr. 78
Charlbg. Berlinerstr. 133
Neukölln: Berlinerstr. 43

Bottina

Schuh-Gesellschaft m. b. H.

Todesstrafe für die Tschekisten.

Die Anträge des Staatsanwalts.

B. S. Leipzig, 4. April.

Bei der Würdigung der süddeutschen Vorgänge wies der Reichsanwalt darauf hin, daß der angebliche Spion Jauche, der erledigt werden sollte, niemals Kommunist gewesen sei. Königs Aussagen gegenüber sei größte Vorsicht geboten.

Nach der Mittagspause fuhr der Reichsanwalt in seinem Plädoyer fort. Es sei zweifellos, daß im Oktober 1923 die Hunderthschaftsführerversammlung von König mitgemacht worden sei. Die KPD habe nichts Eiligeres zu tun gehabt, auch als König als Spion zu bezeichnen. Poegel hat in dieser Sache keineswegs Spionendienste geleistet. Wie ernst Poegel die Angelegenheit genommen habe, beweise ein Brief des Abgeordneten Obuch vom 30. Mai an den württembergischen Landtagsabgeordneten Müller, in dem es heißt, daß

Poegel eines besonderen Schutzes bedürfte

magen seiner Funktionstätigkeit in der Partei. Poegel hat dazu beigetragen, daß die Spur zu Stobiewski und Hule aufgebrochen wurde. Wichtig ist ein Brief von ihm an seine Frau, in dem er sich rühmt, die Verräter der Arbeiterklasse zur Strecke gebracht zu haben.

Die Terror-Gruppen sind nach Meinung des Reichsanwalts von der kommunistischen Partei unterführt, oder zum mindesten von derselben angeregt worden.

Diese Meinung begründet der Reichsanwalt mit einer Reihe von Ausführungen, die sich auf die Aussagen der Angeklagten während der Untersuchung und in der Hauptverhandlung beziehen.

Sodann ergriff Landgerichtsrat Flögel, als zweiter Anklagevertreter, das Wort zu seinem Plädoyer. Mayer habe sich seit seinem 16. Lebensjahre mit der Politik befaßt und sich den kommunistischen Ideen verschrieben. Er kam 1922 nach Berlin, wo er in der Zentrale der kommunistischen Partei eingestellt wurde. Aus seinen eigenen Angaben ergibt sich, daß er schon 1923 in den M-Apparat eingetreten ist. Er hat auch nicht bestritten, daß ein solcher Apparat existierte. Der Volksschullehrer Pfaff aus Jella-Mehlis war der Reichswaffenleiter. Der Brief an Halle, der im Landtag gefunden wurde, beweist die hohe Funktionstellung Mayers. Wie wichtig das Borgehen im Landtag gewesen ist, welches nachher in der Presse so angegriffen wurde, beweist das schwere Belastungsmaterial, das dabei gefunden wurde. Der Angeklagte Neumann hat angegeben, daß er durch Kersch an den Mayer gewiesen worden sei. Mayer selbst hat erklärt, er wüßte nicht, was die Neumann-Gruppe mit Kersch vorgehabt hat. Er lehne den individuellen Terror ab. Diese Angaben hält der Landgerichtsrat für widerlegt. Nach der Tat hat Mayer Neumann Mitteilung gemacht, daß Kersch im Krankenhaus liege. Der erschossene Kersch hat Mayer als den Anführer der Tat bezeichnet.

Die Anträge des Staatsanwalts.

Hierauf ging der Anklagevertreter auf die einzelnen Punkte ein, aus denen hervorgehe, daß

Mayer genau gewußt habe, um was es sich bei Kersch gehandelt habe.

Kersch war gewerkschaftlicher Vertrauensmann, damals bei der Liebschmidt-Gruppe, und überzeugter Kommunist. Ein Mann, der wie Kersch, täglich zu Mayer gefahren ist, kann unmöglich nicht gewußt haben, was die Neumann-Gruppe gemollt habe. Vier Wochen lang hat die Polizei arbeiten müssen, bis sie Kersch endlich gefunden hat. Auch ist bei Kersch eine Quittung über hundert Dollar gefunden worden. In dem bereits erwähnten Brief an Hallupp wird auch für Kersch wegen seiner Tätigkeit ein besonderer Schutz empfohlen. Poegel hat zwar ausgelegt, Kersch hat gewußt, worum es sich handele. Das hat sich aber nicht genau feststellen lassen, so daß bezüglich der Ermordung Kersch nicht der Mittäterschaft überführt werden konnte. Hule ist durch Vermittlung Neumanns als Kurier in den Zellenapparat eingestellt worden. Es ist sein persönliches Pech, daß er gerade mit dem Angeklagten „Helmuth“ zusammen verhaftet worden ist. Damals hatte jedes Mitglied des Revolutionskomitees einen persönlichen Kurier. Hule hat früher angegeben, daß er für den M-Apparat tätig gewesen sei. In der Hauptverhandlung hat er alles widerrufen und hat sein Protokoll noch am heutigen Vormittag als „Schanddokument“ bezeichnet. Aber es besteht kaum ein Zweifel, welchen Befundungen Hule die größere Wahrscheinlichkeit beizumessen sei. Hallupp nennt sich Literat und Mechaniker, war Mitglied der KPD, und hat vorwiegend politische Tendenzbücher geschrieben. Er war der beste Freund Neumanns. Neumann und der Abgeordnete Charpentier gingen bei ihm ein und aus. Das Bureau, das bei ihm eingerichtet

wurde, war in Wirklichkeit ein Bureau des M-Apparates. In seinem Schlafzimmer sind Schriftstücke gefunden worden, die die revolutionäre Tätigkeit der M-Gruppe beweisen. Auch Saxon hat bei Hallupp verkehrt. Der Angeklagte hat vor dem Untersuchungsrichter Haller angegeben, daß er während des Verbotes der KPD ein Zimmer für illegale Arbeiten bereit gehalten habe. Außerdem war der Angeklagte im Besitze einer Pistole o.S., die unmöglich eine Theaterpistole gewesen sein kann. Der Angeklagte Intorf war Kurier der Zentrale. Auch bei ihm kann man sagen, wie bei den anderen Angeklagten, daß er im Banne der KPD gewesen sei. Nach dem Mord an Kersch hat Neumann bei Intorf übernachtet, doch läßt sich nicht der Beweis erbringen, daß der Angeklagte um den Mord gewußt hat. Auch ist in der Pöhlischer-Zentrale ein Pöhl auf den Namen Intorf ausgestellt worden, und zwar am 24. März, der ihn aber nicht mehr erreichte.

Nach Wiederherstellung der für kurze Zeit unterbrochenen Öffentlichkeit erklärte der Reichsanwalt, daß die Mordabsicht bei Kersch erwiesen

sei. Die Angeklagten haben unter dem Druck ihrer Partei gehandelt. Dafür seien anzuführen die Angaben Neumanns, den „Helmuth“ für die Partei verpflichtet habe. In der Pöhlischer-Zentrale sind die Originalantworten der auswärtigen Konsulate an die kommunistische Reichstagsfraktion gefunden worden, was eine deutliche Sprache spricht. Für fast alle Angeklagten sind falsche Pässe ausgestellt worden. Fünf Abgeordnete der kommunistischen Partei werden als Mitglieder der M-Gruppe bezeichnet. Neumanns Frau hat in der ersten Zeit nach der Verhaftung Neumanns Unterstützung von der Partei erhalten. Sämtliche Angeklagten haben sich zuerst um Hilfe an die Partei gewandt. Neumann hat sich schuldig gemacht der Vorbereitung zum Hochverrat. Er ist ferner eines Vergehens gegen § 7 Absatz 4 des Republikstrafgesetzes, eines Vergehens gegen § 3 Absatz 2 der Waffenerordnung und weiterhin eines Vergehens gegen § 49 Absatz b des Strafgesetzbuchs schuldig. Nach einer längeren Begründung stellte der Reichsanwalt folgende Strafanträge:

- Ich beantrage: gegen Neumann wegen Mordes die Todesstrafe, insgesamt 7 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden sollen, und 500 M. Geldstrafe, die ebenfalls als verbüßt anzusehen sind, und dauernden Ehrverlust;
- gegen Stobiewski 15 Jahre Zuchthaus, dauernden Ehrverlust, 500 M. Geldstrafe und Todesstrafe;
- gegen Poegel Todesstrafe, 8 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt angerechnet werden sollen, dauernden Ehrverlust und 500 M. Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden sollen;
- gegen Margies Todesstrafe, 9 Jahre Zuchthaus, dauernden Ehrverlust und 500 M. Geldstrafe;
- gegen Saxon Todesstrafe, 4 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden, und dauernden Ehrverlust;
- gegen Neus 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt angesehen werden, 400 M. Geldstrafe, fünf Jahre Ehrverlust;
- gegen Mörsner 3 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt angesehen werden, 300 M. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust;
- gegen König 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust;
- gegen Diener 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, sechs Monate als verbüßt angesehen, 500 M. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust;
- gegen Mayer 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden, 600 M. Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust;
- gegen Kersch 3 Jahre Gefängnis, abzüglich 10 Monate, die als verbüßt erachtet werden, 300 M. Geldstrafe, die ebenfalls als verbüßt angesehen werden;
- gegen Hule 3 Jahre Zuchthaus, wovon 6 Monate als verbüßt erachtet werden und 300 M. Geldstrafe;
- gegen Hallupp 2 Jahre Gefängnis, von denen 6 Monate verbüßt anzusehen sind;
- gegen Intorf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, wovon ebenfalls 9 Monate als verbüßt erachtet werden;
- gegen den Chemann Lesalisse 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 150 M. Geldstrafe. Außerdem beantragt der Reichsanwalt gegen Frau Lesalisse 10 Monate Gefängnis. Die Angeklagten nahmen die Strafanträge äußerlich vollkommen ruhig auf.

Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Selbstabbau des Reichsarbeitsministers!

Wie aus Köln gemeldet wird, haben die für das Siegerländer Wirtschaftsgebiet zuständigen Regierungspräsidenten in Arnberg und Koblenz mit Rücksicht auf die Not der Siegerländer Industrie auf Antrag der Hochöfenwerke die Entscheidung gefällt, daß für die Siegerländer Hochöfenwerke die zweigeteilte Schicht bis zum 1. Oktober 1925 bestehen bleibt. Die Kollage der Hochöfenwerke ergebe sich schon daraus, daß von 28 Hochöfen nur 14 in Betrieb gehalten werden.

Soweit die Meldung, die eine Ergänzung zu dem Standlösen Entschluß des Oberbergamts ist, das für die obersteifische Hüttenindustrie gleichfalls die zweigeteilte Schicht aufrecht erhält. Wir richten hiermit an den Reichsarbeitsminister die Frage, ob die Verordnung, die ab 1. April die Rückkehr zum Dreischichtsystem in der Schwerindustrie vorschreibt, zu Recht besteht, oder ob die Regierungspräsidenten und Oberbergämter den Auftrag erhalten haben, diese Verordnung wieder aufzuheben. Wir fragen weiter, ob vor der Entscheidung der Regierungspräsidenten auch die Hauptinteressenten, die Arbeiter, gehört worden sind. Wir erwarten eine klare Antwort!

Vom Internationalen Arbeitsamt.

Genf, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat am Sonnabend seine Beratungen abgeschlossen. Die Rechnungslegung für 1924 wurde genehmigt. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 6.723.886 Franc bei einem Haushalt von 7.077.295 Franc. Die rückständigen Zahlungen betragen ohne die deutschen Beträge 3.968.889 Franc. Hieron wurden 2.571.795 Franc im Jahre 1924 gezahlt. Die laufenden Beiträge betragen 5.857.436 Franc, so daß die Gesamtsumme der Beiträge sich auf 8.429.231 Franc belief. Auch der Haushaltsplan für 1925 in Höhe von 6.780.000 Franc wurde genehmigt. Diese Summe bedeutet gegenüber dem Haushalt von 1924 in Höhe von 7.087.000 Franc eine Ersparnis von 300.000 Franc. Wegen der Zulassung Mexikos zum Arbeitsamt wurde Direktor Thomas beauftragt, entsprechende Verhandlungen weiterzuführen. Der Antrag der französischen Regierung, die Frage der achtstündigen Arbeitszeit in der Handelsmarine auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1926 zu setzen, wurde mit Stimmengleichheit, 12:12, abgelehnt. Außer sämtlichen Arbeitervertretern stimmte auch der deutsche Regierungsovertreter für den französischen Antrag. Auf der Tagesordnung der nächsten Arbeitskonferenz am 19. Mai 1925 steht außer dem Bericht des Direktors die Neuwahl des Verwaltungsrates; ferner werden in zweiter Lesung Entwürfe internationaler Abkommen über die Abschaffung der Nachtarbeit in Bäckereien, die Einlegung einer 24stündigen Ruhepause in den Gasbrennerien und die Gleichstellung der ausländischen Arbeiter bei Unglücksfällen behandelt werden. Außerdem wird der Arbeitskonferenz der Entwurf eines Abkommens über Sozialversicherung vorgelegt werden, für die das Arbeitsamt zurzeit ein Gutachten bei den verschiedenen Regierungen einholt.

Nochmals: Nachklang zum Böttcherstreik.

Wir brachten in unserer Freitag-Morgenausgabe unter dieser Überschrift eine Notiz vom Böttcherverband. Wie uns nunmehr mitgeteilt wird, hat die Firma R. Kühne, Berlin, Brunnenstr. 11, durch ihren Rechtsbeistand Dr. E. Abrahamsohn beim Böttcherverband Protest gegen die Notiz eingelegt. Die Firma behauptet, daß der Böttcher, der 24 Jahre und länger beschäftigt war, seine Erkrankung auf eine andere Weise als durch seine Tätigkeit bei Kühne erhalten hat. Ferner behauptet Dr. Abrahamsohn, daß seine Auftraggeberin zur Einstellung der drei Böttcher nicht verpflichtet war, da aus betriebstechnischen Gründen die WiederEinstellung nicht möglich ist usw.

Da ja ohnehin am kommenden Dienstag das Tariffchiedsgericht unter Herrn Gewerberat Körner tagt, bringen wir diese Berichtigung zur Kenntnis, behalten uns jedoch vor, nach der Tagung des Tariffchiedsgerichtes die Angelegenheit R. Kühne näher zu beleuchten.

Lohnerhöhung der Bäcker Rheinland-Westfalens.

Dortmund, 4. April. Im Lohnstreik des Bäckerwerkes im Rheinland und Westfalen wurde heute unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichs- und Staatskommissars folgender Schiedspruch gefällt:

1. Die bisher bestehenden Tariflohnätze werden ab 4. April

um Osterfest extra billige Preise

Kleiderstoffe Musseline hübsche Muster Mtr. 0.68 Mod. Schotten doppeltbr. Mtr. 0.95 Foulardine neue Muster f. Kasaks u. Dinst Mtr. 1.35 Kostümstoffe 1.20-1.50 Satin Riche glänzende Kasakstoffe in herrl. Lichtfarben, doppeltbreit, Mtr. 6.90	Damen-Putz Liserel-Borte 4fach 20 Pf. Seidenblüten 12teilig, in vielen Farben 35 Pf. Stangenreiter weiß u. schwarz 45 Pf. Linonformen neuartige Modelle, Riennauewahl . . . 75 Pf. Liserelborte moderne Jugendliche Form . . . 2.95	Herrenartikel Piquekragen weiß, weich 0.28 Nosenträger in Gummi m. Lederpatten 0.68 Oberhemd-Ersatz weiß 1.45 Zephir-Oberhemd modrn. Streif. 5.90 Faltenbr. 2Krag. Klappmansch. 6.90 Oberhemd weiß, guir-Pique, einfarbig m. Manöch.	Bedarfsartikel 60tel 1. Kinder u. Kostüm alle Farben . . . Stück 0.18 Seidenstrumpfbander reichgarbirt. Paar 0.35 Taftband rein Seide 11 cm breit . . . Meter 0.78 Babikragen in Pique Stück 0.55 Krage m. Weste in Pique Stück 0.95
Damen-Konfektion Hemdblusen Zephir, in schönen breiten Streifen . . 1.95 Kasaks in neuen Mustern . . 2.50 Sportwesten in Wolle, verschiedene Farben . . 4.95 Damenröcke in neuart. Streifen und Karos . . 5.95 Donegal u. Covertcoat-Mäntel, jugendliche Formen . . 9.85 Mäntel imprägn. Covertcoat-artig, Stoff, weiße Form 12.50 Seidenkleider reinesidene Duchesse . . 16.50 Kasakkleid. reinw. Gabard. reicheStückerel. 26.50 Reinw. Mäntel australische Herrenfasern. 29.50	Strümpfe, Handschuhe Herrensocken Seidenfl. mod. Straßen farb. Doppelp. u. Hochf. 0.95 Damenstrümpfe Schriff. mod. Farb. Doppelp. u. Hochf. 1.10 Damenstrümpfe Macos mit Doppelp. u. Hochf. 1.45 Damenstrümpfe Kunstseiden m. Naht, neueste Farben 1.65 Damenhandschuhe Lein. Imst. farb. m. mod. Aufsatz 0.95	Gardinen, Teppiche Engl. Tüllgardinen volle Breite Meter 68 Pf. Etamine 150 cm breit . . Meter 98 Pf. Halbstores Etamine mit Einsätzen . . Stück 2.45 Künstlergardinen 2 Schals u. Querbeug 3.75 Madras-Gardinen 2 Schals u. Querbeug 6.85 Bettvorleger imit. Perser . Stk. 2.95 Brücke starkes Gewebe, 90x150 Perser Muster . . . Stk. 8.50 Axminster-Teppiche in höchsten Meisterca. 160/200 ca. 300/300 Stück . . . 49.- Stück . . . 69.-	Für die Kinder! Kindertaschentüch. weiß m. farb. Kordonsante 8 Pf. Mädch.-Tapetmiden m. Träg. 40 lang 60 Pf. Mädch.-Schürz. Hänger, farb. gemischt, 40 lang 75 Pf. Matrosen-Mützen in verschied. Anfertigung . . 75 Pf. Kinder-Sweater reinw. viele Farben, Gr. 1 95 Pf. Knab.-Sportmützen wogl. gem. Stoffe 1.25 Kinder-Mittel waschicht. Zephir. Stoff, Gr. 45 . . 1.30 Knab.-Stollanzüge m. 3 Taschen, 17/18 4 Jahre 6.50 Mädchenkleid. reinw. reicheStückerel. 8.75

Besondere Gelegenheit!
Kleider-Frotté
viele schöne Streifen, 100 cm breit, Mtr. 1.45

Außerordentlich billig!
Reinseiden. Duchesse-Messal.
schwarze Qualität, doppeltbreit, Mtr. 3.90



Berlin N. Chausseestrasse 61-62 Ecke Liesenstr. Untergrundbahn. Schwartzkopffstr.

Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr

1925 um 5 Proz. erhöht. Die Sonderzulagen bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

- 2. In Reimann ist der Wuppertaler Sohn zu zahlen.
3. Diese Regelung ist erstmalig kündigung zum 30. Juni 1925.
4. Die Erlösfrist läuft bis zum 11. April 1925 ein.

Streik in den rheinisch-westfälischen Gießereien.

Aus Düsseldorf wird berichtet: Die Belegschaft der rheinisch-westfälischen Gießereien ist am Mittwoch wegen Ablehnung von Lohnforderungen in den Streik getreten.

„Palais des Offens“, Warthauer Straße 36. Die der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten... ist das genannte Lokal für organisierte Gastwirte angestrichelt.

ein ausgeprägter Arbeiterfeind. Als in seinem Lokal gestern... Zeitvertreib wurden, die darauf aufmerksam machten, daß die Beschäftigten nicht organisiert sind...

Bei Robert Abrahamsohn, Berlin NW, Turmstr. 70, wird gestreift. Grund: Lohnunterschiede. Bei den Verhandlungen mit dem Betriebsleiter... die Lohnunterschiede zwischen 80 und 70 Pf. haben...

Achtung, Zimmerer!

Verbandskammeraden! Stundet eure Vertretung in die am Montag, den 4. April, abends 7 Uhr, bei Kraus, Abbeckerstr. 22, stattfindende Vertretungsmannerversammlung.

Königs, Kapellener! Montags vormittag 11 Uhr Streikversammlung im Gewerkschaftshaus, Cool 4. Kontrollkarte wird in der Versammlung abgeholt.

Deutscher Gewerkschaftsbund, Hiltenslager, Montag, abends 7 Uhr Versammlung im Generalland... Hiltenslager ist notwendig.

Zentralverband der Schuhmacher, Montag, den 4. April, abends 7 Uhr, Streikversammlung in den bekannten Lokalen. Tagesordnung: Das Ergebnis der Verhandlungen...

Sophien-Säle Sophienstraße 17-18 Norden 9296 & Norden 12643 Säle frei!

Am 31. März verstarb nach kurzem, schwerem & langem Leiden Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Galmeier Gottlieb Hoffmann...

Hermann Röhl folgen wir auf diesem Wege, da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, allen Freunden, Bekannten sowie den Behörden der G. m. H. Siemens und dem Minister des Innern unseren herzlichen Dank.

Schwerhörige anfr und tragen die neue Hörschnecke mit Verlangen. Gewisse Nachteil in der Ohrenschleimhaut durch vorübergehende Schwellung nach Einwirkung...

Hörkapsel-Gesellschaft Breslau X, Matthiasstraße 26.

Die Firma Müller & Helsenberg ist in der Lage, die Herstellung eines Schiffsplans in Berlin-Prenzlauer Berg auf dem Grundstück Kaiser-Wilhelm-Str. 45 49...

Hauswerker, Techniker Kaufleute! Lerne russisch! Sprechend, Handelskorrespondenz, literar. Ausdrucksform...

Damentaschen-Fabrik Autorinblatt-Raffert, m. 24/10,95 Göt. Stoffen 9,50

Auf Teilzahlung! Kinderwagen Sportwagen Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung!

Auf Teilzahlung! MOBEL Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung! CAMNITZER

Am 2. April 1925 verstarb in London der 2. Vizepräsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Sir William Acworth. Der Verstorbene war ein Eisenbahnfachmann von Welt...

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN Drei vollständige Erholungsreisen zur See nach Nordwegen. Preis M 300.- und höher. Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen...

Ausgliedern! - Aufbewahren! „Volkswohl-Bund“ Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein a. G. Wir unsere Mitglieder! Unsere bisher in Berlin C. 25, Wiegandstr. 6a belegenen Geschäftsräume...

In der Morgenstunde. Strickwesten, Sportwesten, Strickwesten, Handschuhe, Wäschestoffe, Hemdenflanelle-Zephir, Blusenflanelle, Damenhemdhosen, Damen-Schlüpfer, Herren-Taschentücher, Herren-Taschentücher, Hosenträger, Männerhemden, Herrenhemden, Wollene Herrensocken, Herrensocken, Damen-Strümpfe, Damenröcke, Herrenhemden, Herrenunterhosen, Herren-Mützen, Damenmäntel, Damensportmäntel, Gummimäntel, Windjacken, Manchester-Anzüge, Herren Jackettanzüge, Herren Hosen, Breches, Monteur-Jacken od. -Hosen, Malerkittel, Knaben-Anzüge, Knaben-Kniehosen, Barchentdecken, Barchentlaken, Kinderkleidchen...

Im Blute liegen. Passende Einsegnungs-Geschenke in Armband-Uhren. Mein Schlager 14 karat Gold M. 3850 Silberne, 10 steinige Armband-Uhren M. 14.- größte Auswahl in jeder Preislage. H. Wiese, Berlin, Artilleriestraße 30.

Damen sparen Geld. Frühjahrs-Moden. Extra-Wollten und Längere für große und starke Damen. Winterkonfektion 25% herabgesetzt. Moscytz, Landberger Straße 59, eine Ecke am Alexanderplatz.

P. P. Winklers bestbewährtes Mittel bei allen Stoffwechsel-Krankheiten. Arterien-Verkalkung, Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias usw. P. P. Winklers Stoffwechsel-Mittel ist von größter Bedeutung zur Erhaltung eines lebhaften Stoffwechsels...

Nagelfleige-Garnituren Kopp & Joseph BERLIN W. In vornehmer Ausstattung. Potsdamer Str. 122.

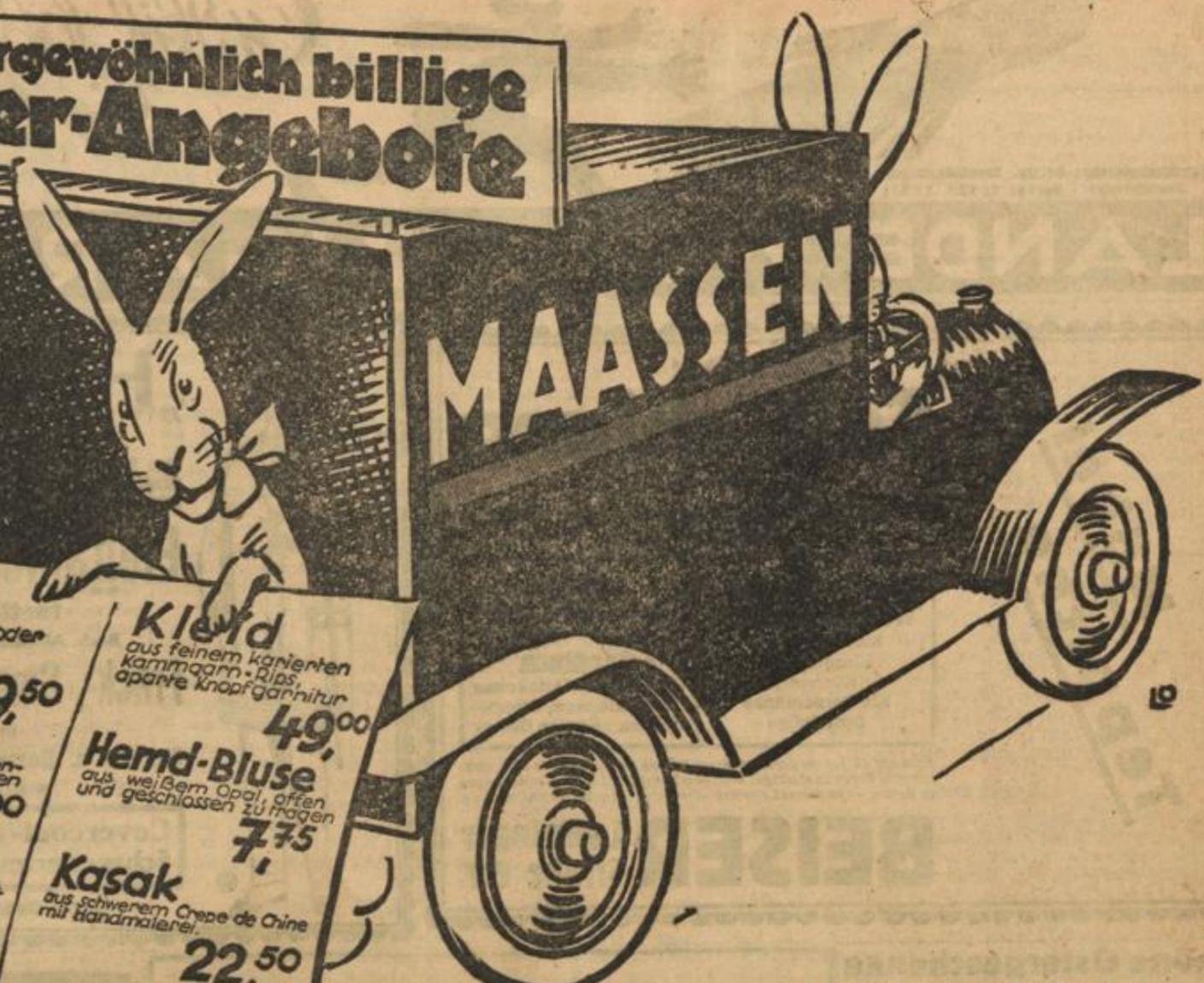
Zähne Kronen & Pfanden Brücken & Gebisse gegen günstige Zahlungsbedingungen sorgfältigste, gewissenhafteste Behandlung. Zahn-Praxis med. Wolf, Potsdamer Str. 55.

Ziehung 1. Klasse schon am 17. u. 18. April 1000000 Rm. können Sie gewinnen auf ein Los der Preussischen Staats-Lotterie aus der Glücks-Kollekte. Staatl. Lotterie-Einnahme Szymkewitz.

Industrie- u. Handelskammer zu Berlin Kaufmännische Schulen. Ausbildung für jeden kaufmännischen Beruf in Handlungsschulen mit geschlossenen Lehrgängen in Jahres-, 1 1/2- und 2-Jahreskursen sowie in einzelnen kaufmännischen Fächern.

Außergewöhnlich billiges Osterangebot in Spirituosen, Weinen und Likören. Riesenauswahl. / Detailverkauf zu Engrospreisen. Jeder Kunde eine Flasche Wein als Ostergeschenk nur bei D. Zeller Mayer, Große Frankfurter Straße 107, nur am Straußberger Platz.

Außergewöhnlich billige Oster-Angebote



Mäntel
aus Covercoat oder
Stoffen engl. Art,
weite Formen
19,50

Mäntel
aus gezwirntem Herren-
Covercoat in allen Größen
39,00

Jackenkleid
aus Stoffen engl. Art, Sport-
form, Jacke auf Halbseide
gefüttert
45,00

Frühjahrskleid
aus reinwoll. Stoffen, aparte
Streifenstellungen
18,75

Kleid
aus feinem karierten
Kammgarn-Rips,
aparte Knopfgarnitur
49,00

Hemd-Bluse
aus weißem Opal, offen
und geschlossen zu tragen
7,75

Kasak
aus schwerem Crepe de Chine
mit diamantaler
22,50

MAASSEN

LEIPZIGER STRASSE 42
(ECKE MARKGRAFENSTR.)

ORANIENSTRASSE 105
(AM ORANIENPLATZ)

Für den **Schulbeginn!**
Ein Posten besonders preiswerte

**Rindleder-
Schulmappen**

Für
Knaben
und
Mädchen



Mk.
5.25

**Strohnarbige Voll-Rindleder-
Mappe** braun u. schw.
f. Knaben u. Mädchen Mk. **9.75**

Dazu passende Frühstückstasche
aus Voll-Rindleder mit
Metalleinsatz . . . Mk. **2.75**

Schulmappe für Knaben u. Mädchen
aus la glattem braunen Voll-Rind-
leder (Zeugleder) hoch-
fein gearbeitet . . . Mk. **21.50**

Dazu passende Frühstückstasche
aus la Voll-Rindleder
mit Metalleinsatz . . . Mk. **4.75**

Jubiläum-Preisliste Nr. 2576
wird auf Wunsch kostenlos zugesandt

Albert

Rosenhain
Das Haus für Geschenke
Berlin SW, Leipziger Straße 72-74
an den Kalmenden

**DA
CAPO**
mit Goldm.
3^s



**DA
CAPO
EXTRA**
mit Goldm.
4^s

A.M. ECKSTEIN & SÖHNE

DRESDEN-A.

Achtung! Prüfen Sie erst Konkurrenz-
Angebote, ehe Sie zu mir kommen!!!

Hausmusik auf Kredit!

6 Tage zur Probe!
Erstkl. Sprechapparate
mit Plattenzug abc
und Kofferapparate

Nur geringe Anzahlung u. kleinste Rate!
Ziehharmonikas, Gitarren, Lauten, Mandolinen,
Geigen, Platten aller Marken zu Listen-
preisen zu großer Auswahl!

Fordern Sie kostenlosen Prospekt ein

Musik-
haus **E. Feldhammer**
Berlin S. 42, Rittersir. 34

Telephon: Dönhofs 2334

Die 1. Klasse beginnt!

Sichern Sie sich sofort ein Los der

Preussischen Staats-Lotterie

Schon im Freistaat Sachsen und Hamburg erlaubt
550000 Lose und 195000 Gewinne in 5 Klassen

1. Klasse Ziehung 17. u. 18. April

Größte Gewinne

auf ein Doppeltos auf ein ganzes Los

2 Millionen | **1 Million**

im günstigsten Falle (5% der Planbestimmungen)

Prämie	RM	RM
3	500 000	4 zu 75 000
4	300 000	14 = 50 000
5	200 000	12 = 25 000
6	100 000	58 = 10 000
7	50 000	116 = 5 000 usw.

Lospreis 1. d. l. Klasse 1/2, 3/4, 5/8, 1/2, 12, 1/2, 24 RM

für alle 5 Klassen 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128

empfehl und versendet auch unter Nachnahme

Porto und amtliche Gewinnliste 25 Pf. besonders

Otto Gehrle Staatl. Lotterie-
Einnahmer
Berlin O. 27, Andreasstr. 5, Ecke Siles. Bahnh.

Postcheckkonto 9561



Nordstern

J. F. Brunswig, Seifenfabrik, Malchin

Schnitzelseifenpulver
mit geschlitzter Kernseife
Das Vollkommenste für die Wäsche

General-Vertreter für Gross-Berlin
Gottlob Meissner, Berlin O 112 Fernruf:
Amt Alexander 2480





Endlich leben ist
die Luft **3M**
ZIGARETTE

Fabrikniederlage Berlin, Invalidenstr. 130
Fernsprecher: Norden 11 720, 11 721

LANDE WOOG ZIGARETTEN

Auf

Teilzahlung

bei kleiner Anzahlung
denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen
Liefere in guten Qualitäten

Möbel
Teppiche

**Schlaf-, Speise-,
Herren-Zimmer**
Klubgarnituren
Einzelmöbel
Küchen-,
Kleiderschränke
Bettstellen

Teppiche
Brücken, Läufer, Läufert-
stoffe, Linoleum-Läufer
Gardinen
Halbetoree, Bettdecken
Diwanddecken, Stepp-
decken. Fertige Betten

Mein seit 25 Jahren durchgeführtes Prinzip ist, den Kunden stets wirk-
lich gute Waren zu niedrigen Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen
zu liefern. - Kostenlose Lagerung. - Besichtig. lohnend. - Freie Lieferung.

BEISER Lothringer
Straße 67



„HOFFNUNG“

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.
Am Rosen-
thaler Platz **Brunnenstraße 185** Am Rosen-
thaler Platz

Elegante Herrenbekleidung

fertig und nach Maß
Beste Ausführung! Guter Sitz! Mäßige Preise!
Frack-, Smoking-, Cutaway-Anzüge
in modernen Formen
Gummi- u. Bozener Mäntel, sowie einzelne Hosen
in allen Größen und Preislagen

**Covercoat- u. Marengo-Paletots sowie
Schwedenmäntel in großer Auswahl!**

Geöffnet von 8 bis 7 Uhr!

Schöne Ostergeschenke Eine gute Taschenuhr 3.50 Mk.

- Wesentlich verb. Werk, sorgfält. gepr., tadellos
und genau gehend, jede Uhr mit Garantieschein,
mit Scharnier, echtem Goldr., ca. 36 St. Werk,
nur 4.50 Goldm.
Nr. 6 die gleiche Uhr, ohne Goldr., mit Leucht-
zahlen, nur 3.50 Goldm.
Nr. 66. Goldpanzer-Herrenuhr, von echt
golden fast nicht zu unterscheiden, Anker-
werk 5.00 Goldm.
Nr. 10 Klappdeckel-Kavaller-Uhr, eleg. ver-
goldet oder versilbert 11.50 Goldm.
Nr. 27. Armbanduhr mit Leuchtzahlen 5.00 Goldm.
Nr. 27/1. Herren-Armband-Uhr, Neuheit
„Viereckig“, Nickel 11.00 Goldm.
Dieselbe Uhr vergoldet 12.50 Goldm.
Nr. 33. Platin-Damen-Armbanduhr, eckige
Form, mit mod. Ripsband, „Neuhelt“ 12.50 Goldm.
Nr. 36. Allerkl. Damenuhr mit Goldrand 7.00 Goldm.
Wecker von 3.00 Mk. an. Miniaturwecker 5.50 Goldm.
Nickelkette 0.50 Goldm. — Goldkette 1.50 Goldm.
Schwarzwälder Uhren von 1.50 Goldmark an.

Versand gegen Nachnahme. Reichhaltiger Katalog 30 Pf.
Deutschland Uhrenmanufakt. Leo Frank
Berlin C 19, Beuthstraße 4.

DAS ENDE ALLER BRANDSCHADEN



BRENNEN AB
OHNE KÖPFE
ZU VERLIEREN
GLÜHEN NICHT
NACH
DIE QUALITÄTS-ZÜNDHÖLZER

2 Mark
wöchentliche Teilzahlung
liefere
eleg. Herren-Garderobe
fertig und nach Maß
nur Qualitätsware
in großer Auswahl
Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung
Maßschneider J. Kurzberg
Oranienstraße 160, 1
Chausseestraße 1, 1
Eing. Elsässer Str.

Exzellente Handwerker, Techniker!
Über 3 900 Schüler
bestanden
Einjähriges Abitur
Fischersche Vorbereitungsanstalt
W. Zietensstr. 22, a. Nollendorfpl.
Lützow 2921
Regime der Seminare Anfang April
Abendunterricht i. Berufstätige

Ostereier usw.
billige Serien-Schokoladen nur bei
Lehmann, Lothringer Str. 89-90

Schokoladen
Bonbon / Stangen / Negerküsse
Oster-Artikel
in großer Auswahl
Paul Grindel, Dircksenstraße 47
nahe Bahnhof Börse.

Küchen
Küche Lottchen mit Rahmen 35 58 M.
- Esmeralda mit Anrichte 65 95
- Hermine mit Anrichte 68 100
- Magdalena mit Anrichte 75 125
- Alma m. Seitenschranken-Anr. 125 175
Riesenauswahl roher, lackierter, lasierter
Küchen u. einzeln. Schränke jetzt enorm billig
Weiße Kleiderschränke
90 120 150 cm
Kiefer, roh 35 45 90 M.
weiß 50 65 120 M.
Ausstellung Westfäl. lasierter
Küchen von 175-700 M.
Frei Haus Berlin
Küchenmöbelfabrik Himmel
Lothringer Straße 22 (Schönhäuser Tor)
Norden 10822

**Kredithaus
'ANDERS'**
am Bahnhof Wedding
Reinickendorfer Straße 16
Auf Teilzahlung
Herren-Anzüge schick
und
Damen-Paletots modern
Damen-Garderobe
Kostüme / Kasacks / Kleider / Mäntel
Knaben-, Mädchen-, Konfirmand-Garderobe
Prime Qualitäten / Solide Preise / Größte Auswahl
Niedrigste Anzahlung
Riesen-MÖBEL-Auswahl
Polsterwaren eigenes Fabrikat
Spezialität
1-bis 2-Zimmer-Einrichtungen
Moderne Küchen und große
Auswahl in Korbmöbeln
Erläichterte Zahlungsbedingungen!
Kredithaus „Anders“
Größtes Haus direkt am Nollendorfplatz
Reinickendorfer Str. 16 Park- u. Gerichte
straßen-Ecke
Besichtigung ohne Kaufzwang geboten
Lieferung frei Haus Groß-Berlin

Fahrräder und Nähmaschinen
Auf Teilzahlung
Zettha, Berlin
Leichtmetallräder
Oranienburger Straße 65

Ha-We
Herrengarderobe fertig und
nach Maß
bei **bequemster Teilzahlung**
C. Königstrasse 65
(Nahe Schlossplatz)

4, 6 und 8 Zylinder
der Marken:
Adler **Fafnir** **Protos** **Minerva** **Isotta**
mit Karosserien erster Firmen
in jeder Preislage
Potsdamer Straße 112
Telephon: Nollendorf 56-59
Besichtigung unserer Ausstellung erbeten!

Ruhrgebiet eine Art höhere Gewalt aus. Dem Zwang nachgebend, wurde dann, ohne das Kohlenwirtschaftsgesetz und seine Ausführungsbestimmungen zu beachten, die Ruhrkohle A.G., Vereinigung zum Abfah und Verkauf von Ruhrkohle, gebildet. Der Reichskohlenrat und der Reichswirtschaftsminister konnten zu dem Vertrag der Ruhrkohle A.G. keine Stellung nehmen, sondern mühten unter dem von der Besatzung im Ruhrgebiet ausgeübten Zwang der Entwicklung freien Lauf lassen, bis sich die Verhältnisse geändert hatten. Als sich dann nach dem Abschluss des Londoner Abkommens die Lage im Ruhrgebiet änderte, gingen die Besatzungsbehörden an die Schaffung eines neuen Syndikatsvertrages. Es kam aber keine volle Einigung zustande. Mehrere Zechen mit 10 Proz. der Produktion blieben dem Syndikat fern. Ihr Anschluss wurde durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers herbeigeführt. Die zum Beitritt gezwungenen Zechen gaben sich nicht zufrieden. Sie wandten sich an hervorragende Juristen um Erstattung von Rechtsgutachten. Diese Gutachten waren einfach vernichtend für das Ruhrsyndikat. Die Herren Anwälte Dr. Schwering und Dr. Jan führten aus, daß sie den Syndikatsvertrag wegen Verstößen gegen die guten Sitten für nichtig hielten. Er sei ein Gemisch von Gesetzesverletzungen von willkürlichen Bevorzugungen einzelner mächtiger Mitglieder und von Benachteiligungen der schwächeren Zechen. Es müsse „als dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden zuwiderlaufend angesehen werden, wenn diese Organisation der öffentlichen Kohlenwirtschaft dazu ausgenutzt wird, den einzelnen schon ohnehin mächtigen Unternehmungen Sonderprivilegien zu verschaffen, wenn zu diesem Zweck die gemeinwirtschaftlichen Pflichten bei der Gewährung von Selbstverbrauchsrechten und Bewilligung sonstiger Ausnahmen völlig außer acht gelassen werden und wenn die mächtigsten Mitglieder sich wechselseitig binden, Anträge anderer Mitglieder auf Erteilung der gleichen Ausnahmebewilligung blindlings abzulehnen“. Durch dieses und noch andere Rechtsgutachten war das Urteil über den Syndikatsvertrag gefällt, noch bevor der Reichskohlenrat zu ihm Stellung genommen hatte. Auch die Mehrheit der Zechenvertreter war sich klar, daß nach diesem Urteil der Syndikatsvertrag vom Herbst 1924 nicht zu halten war. Seitdem, also nun schon im sechsten Monat, werden Verhandlungen über die Neubildung des Syndikats geführt.

Die Schwierigkeiten der Verhandlungen scheinen nicht nur allein in den gegensätzlichen Interessen der reinen und Hüttenzechen zu liegen, sondern auch ein Teil Opposition gegen das Kohlenwirtschaftsgesetz darzustellen. Es soll wohl auch zum Ausdruck gebracht werden, daß trotz gesetzlicher Bestimmungen kein vernünftiges Syndikat zustande kommt, wenn die Zechenherren nicht wollen. Bemerkenswert ist die Langmut des Reichskohlenrates und des Reichswirtschaftsministeriums. Wollen sie sich denn nicht bald ihrer gesetzlichen Pflicht entziehen und zum Handeln übergehen? Soll denn dieses monatelange Hin- und Hergezerre bis zur Komödie getrieben werden und dadurch der Absatz noch weiter zum Stillstand kommen?

Man täusche sich nicht über die Situation. Entbrennt im Ruhrgebiet ein Kampf aller gegen alle, dann werden die schwachen Werke niedergedrückt und von den wenigen Siegern aufgenommen. Ein gutes halbes Duzend Konzerne würde als Sieger dastehen, das Ruhrgebiet und dann auch im wesentlichen die deutsche Wirtschaft beherrschen. Die während des Konkurrenzkampfes gesunkenen Kohlenpreise würden nach seiner Ausstrahlung umso schneller steigen, weil sich die wenigen Sieger zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen vereinen würden. Diese Entwicklung kann von niemand gewollt werden. Es muß entsprechend der Bestimmungen des Kohlenwirtschaftsgesetzes schnellstens ein vernünftiges Syndikat gebildet werden. Keine Bevorzugung von mächtigen Konzernen darf es zum Nachteil anderer geben, was das im Vertrag vom September 1924 der Fall war. Sind Produktionsbeschränkungen erforderlich, dann müssen sie auch von den Hüttenzechen mit getragen werden und nicht wie bisher im wesentlichen von den reinen Zechen allein. Dergleichen Unstimmigkeiten werden auch von den Bergarbeitern nicht ver-

standen. Es ist von den zuständigen Stellen dringend zu fordern, daß sie sich zu einer Tat entschließen, wenn in den nächsten Tagen keine Einigung auf vernünftiger Grundlage erfolgt.

Spectator.

Gegen die Schutzollpläne.

Mit großem Nachdruck wendet sich eine Entschiedenheit des Außenhandelsverbandes dagegen, daß die Regierung die sog. „kleine Zolltarifreform“, die provisorische Reform des Zolltarifs, noch immer hinauszögert. Infolgedessen fehle den deutschen Unterhändlern die notwendige, feste Verhandlungsgrundlage bei den internationalen Wirtschaftsverhandlungen. Mit besonderer Schärfe protestiert der Verband gegen die Absicht der Regierung, Getreidezölle einzuführen. — So heißt es in der Resolution weiter: „Die künstliche Steigerung der Lebensmittelpreise müßte in handelspolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung die schlimmsten Wirkungen auslösen. Die dadurch herbeigeführte Verteuerung der gesamten Lebenshaltung würde die Löhne und Gehälter stark in die Höhe treiben und damit den wichtigsten Teil der Produktionskosten in untragbarer Weise erhöhen. Neue Agrarzölle wären ohne Kompensationszölle für die Industrie, insbesondere auf Rohstoffe und Halbfabrikate, nicht durchzuführen. Industrien, die eines Schutzes gar nicht bedürfen, ihn sonst auch nie erhalten, dürften mit Zöllen „beglückt“ werden. Die daraus sich ergebende Verbreiterung und Erhöhung des allgemeinen Zollniveaus müßte bei allen tariffähigen Industrien, ebenso überall da, wo die heimische Produktion hinter dem Inlandsbedarf zurückbleibt, zu einer solchen Steigerung der Inlandspreise führen, daß die deutschen Waren auf dem Weltmarkt größtenteils konkurrenzunfähig würden. Möglichste Hebung der Ausfuhr und Aktivierung unserer Handelsbilanz ist aber heute für Deutschland eine Lebensbedingung. Nur durch Senkung der Selbstkosten, nicht aber durch Verteuerungsmassnahmen ist sie zu erreichen. Ein sogenannter „Schutz der nationalen Arbeit“ für alle Zweige der Landwirtschaft und Industrie ist damit unvertretbar. Der deutsche Zolltarif sollte in der Hauptsache nur das Instrument sein, bei Verhandlungen eine Übertragung der Schutzollmauern des Auslandes herbeizuführen, nicht aber der Hebung des inländischen Preisniveaus dienen.“

Zwangssyndikat der Zigarettenfabriken?

In der deutschen Zigarettenindustrie spielt sich gegenwärtig ein heftiger Konkurrenzkampf ab. Die Zigarettenindustrie leidet unter starker steuerlicher Belastung, von der die Klein- und Mittelbetriebe am schwersten betroffen werden, während die im Auslande fundierten Konzerne infolge der Beherrschung des Rohstoffmarktes die Kosten leichter ertragen. Der Reichsverband der Zigarettenfabriken E. V., dem hauptsächlich die kleineren und mittleren Betriebe angehören, hatte die Vertreter der Presse eingeladen, um sie über seine Klagen und Wünsche zu informieren. Herr Ritter, der Geschäftsführer des Verbandes, gab ein Bild über die Entwicklung der Verhältnisse in der Zigarettenindustrie seit der Vorkriegszeit. Der Reichsverband sieht gegenüber der ausländisch orientierten Konkurrenz die neuerdings zu starker Traufbildung übergeht, die einzige Rettung in der Bildung eines Zwangssyndikats, die in einer Eingabe an den Reichsminister der Finanzen gefordert und begründet wird. In einer weiteren Eingabe an den Reichsrat wird gefordert:

1. Tabaksteuerbeträge, die im Rahmen von Lieferungen aus der Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum 1. Januar 1925 bei Zigarettenfabriken nachweislich durch Konkurse oder Zahlungseinstellungen in Verlust geraten sind oder sonstige buchnäßig und durch Unterlagen als uneinbringlich nachgewiesen werden, dürfen auf Antrag durch die Landesfinanzämter auf rückständige Tabaksteuerbeträge oder bei neuen Bezügen von Tabaksteuerzeichen auf diese angerechnet werden. Zinsen und Mahngebühren, die bei der Eintreibung dieser Tabaksteuerbeträge erhoben oder berechnet werden, sind auf gleiche Weise zurückzuvorgüten oder zu streichen.

2. Denjenigen Zigarettenfabriken, die im Jahre 1923 keine Sechsmonatskredite für Tabaksteuer in Anspruch genommen haben, werden die Beträge, die sie nachweislich im Jahre 1924 als Darlehen aufnehmen mußten, um Tabaksteuer zu zahlen, auf Antrag von den Landesfinanzämtern auf rückständige Tabaksteuern oder bei Bezug neuer Tabaksteuerzeichen auf diese verrechnet.

Zinsen, die infolge der solcherart eingegangenen Schuld nachweislich entstanden oder bezahlt worden sind, sind in gleicher Weise zu verrechnen.

Sämtliche deutschen Zigarettenfabriken vermögen 30 000 Arbeiter zu beschäftigen. Sie sind eingerichtet auf Produktion von

120 Milliarden Zigaretten im Jahre, legen heute aber nur 30 Milliarden ab — ein Beweis, wie sehr heute die Leistungsfähigkeit dieses Gewerbezweiges über die Abfahfähigkeit hinausgeht!

Vom Berliner Arbeitsmarkt.

In der allgemeinen Arbeitsmarktlage Berlins ist auch in der Berichtswoche ein weiterer Aufstieg zu verzeichnen. Dieses trifft auch auf das Baugewerbe zu, welches bisher noch nicht so von der günstigen Gestaltung erfasst wurde, als wie es bei anderen Berufen der Fall war. Bemerkenswert ist noch, daß bei dem Aufstieg des Wirtschaftslebens, der auch heute noch mancherlei Hemmungen unterworfen ist, die Beschäftigungsmöglichkeit für männliche Angehörige der geistigen Berufe sich zu bessern beginnt. Bekanntlich wurden diese Personen besonders schwer in ihren Erwerbsmöglichkeiten durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse behindert. Verhältnismäßig günstig sind im allgemeinen die Unterbringungsbedingungen für weibliche Angehörige geistiger Berufe zu bezeichnen, soweit sie sich auf eine praktische Tätigkeit erstrecken und die betreffenden Personen im Besitze einer staatlichen Anerkennung sind. Gebessert haben sich auch die Anforderungen an Arbeitskräfte zu Lohnarbeit wechselnder Art.

Es waren 48 681 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen gegen 52 730 der Vorwoche. Darunter befanden sich 37 132 (39 903) männliche und 11 549 (12 827) weibliche Personen. Unterbringung bezogen 21 400 (22 378) männliche und 4184 (4279) weibliche, insgesamt 25 584 (26 657) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichten Überwiesenen betrug 290 gegen 314 der Vorwoche.

Gewaltige Steigerung des Kallabfahes. Ein Kennzeichen der Ueberwindung der Agrarkrise in Deutschland ist die geradezu gewaltige Steigerung des Abfahes von Kall, die ohne eine starke Kaufkraft für weibliche Landwirtschaft nicht denkbar wäre. Der Abfah des Deutschen Kall Syndikats im Monat März 1925 betrug 1 459 591 Doppelzentner Kall. Damit steigt der Abfah des ersten Vierteljahres 1925 auf 5 119 922 Doppelzentner Kall gegen 2 217 444 Doppelzentner Kall im ersten Vierteljahr 1924. Es wurde also in den ersten drei Monaten d. J. mehr als doppelt soviel Kall verkauft wie in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Abfahsteigerung verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf den deutschen und auf den ausländischen Markt. Das Frühjahrsgeschäft dürfte mit Ablauf des Monats März im wesentlichen erledigt sein. Das Kall Syndikat tritt nunmehr in das regelmäßig abwechselnde zweite Kalendervierteljahr. Es darf jedoch angenommen werden, daß der vom Kall Syndikat der deutschen Landwirtschaft eingeräumten, am 16. April in Kraft tretenden Sommervergünstigungen auch für das zweite Vierteljahr einen gewissen Inlandsabfah neben dem normalen laufenden Auslandsabfah sichern werden.

Wiederherstellung des direkten Kabels Emden—New York. Zwischen der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft und der Commercial-Cable-Company bzw. der Western-Union Telegraph Company ist ein Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die Wiederherstellung des direkten Kabelverkehrs zwischen Emden und New York erfolgen soll. Für den Verkehr auf der Strecke zwischen New York und den Azoren dient das Kabel der Commercial-Cable-Co., während die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft ein Kabel zwischen Emden und den Azoren übernimmt. Für die Vorrichtung auf den Azoren hat die portugiesische Regierung bereits die Genehmigung erteilt. Die Firma Harriman-New York hat für die Durchführung des Projektes eine Kasse von rund 4 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt, die in 20 Jahren rückzahlbar ist.

SCHEUER-PULVER

Für Fabrikanten und Großverbraucher, lose und gepackt, liefern aus eigenen Mahlwerken konkurrenzlos billig

HORTAXIN-WERKE, BERLIN NO. 55

Herren- u. Damen-Stoffe

Größte Auswahl! :: Bekannt billige Preise!

Ripso, Gabardine in allen Farben, 130 br. 8,50, 7,50 5,95
Burberry, Covercoat, 140 br., f. Mäntel u. Kost. 10,50, 7,95 5,25
Homespun u. Donegal, 140 br. 4,25, 3,50 2,85

Mäntel- und Kleider-Seiden äußerst billig!
Gelegenheitskäufe in modern. Herren-Anzügen und Paletot-Stoffen

Paul Karle 1. Geschäft: Warschauer Straße 79
2. Geschäft: Frankfurter Allee 49

Togal-Tabletten hervorragend bewährt bei:

Togal Sicht, Hexenschuß, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen

Togal hilft die Schmerzen und lindert die Hartnäckigkeit. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 12,6%, Lith. 0,45%, Chinin. 74,3%, Acid. acet. salic. ad 100 Amylum

Ein Osterwunschkonkurrenz!

- Turnschuhe** prima grau und braun Segeltuch mit starken Chromsohlen, aus bestem Material, 2,90, 2,90, 2,75, 2,75, 2,50, 2,50
- Sandalen** braun, prima Bindleder, mit extra starken Ledersohlen, vorzügliches Material, 4,25, 4,25
- Haferische f. Kinder** braun, echt Box calf, in formstarrer Ausführung, 4,90, 4,90, 4,25, 4,25, 3,75, 3,75, 3,50, 3,50
- Lackbesetz - Kinderstiefel** prima Lackleder mit feinsten Chevreux-Haut, prima Fabrikat, 5,90, 5,90, 5,00, 5,00, 4,90, 4,90
- Dam.-Spangenschuhe** braun und schwarz, echt Chevreux, in solider, leichter Ausführung und halbrunder Form, braun 7,90, schwarz 5,90, 5,90
- Dam.-Spangenschuhe** braun echt Box calf, in moderner, halbrunder Form, mit halbhohem Absatz, besonders billig, 9,90, 9,90
- Herr.-Schnürstiefel** braun la Chevreux, in halbhohem Form, feinste Rahmentextil, vorzügliches Fabrikat, 12,50, 12,50



Unser Bestreben für jeden Osterwunsch das Richtige in bezug auf Geschmack und Preis zu bieten, wird deutlich durch unser heutiges Osterangebot, das eine Spitzenleistung hinsichtlich der Güte der Ware und Niedrigkeit der Preise darstellt.

Stiller

Spangenschuhe

prima Lackleder mit halbh. Absatz, braun echt Chevreux, rahmengenäht, 12,50, 12,50, 12,00, 12,00, 11,50, 11,50

Spangenschuhe

braun echt Chevreux, in allernuewter Form... 16,50, 16,50, 16,00, 16,00, 15,50, 15,50

Herren-Malschuhe

braun u. schwarz echt Box, in feinsten Rahmens b. allernuewter Form, sowie schwarz Box, farb. Lederina, 16,50, 16,50

Die Filme der Woche.

„Zum Gipfel der Welt“.

Theater am Nollendorfsplatz.

Der Kampf um die Eroberung des Mount Everest, der höchsten Spitze des 3200 Kilometer langen Himalaja-Gebirges, dauert nun schon Jahre, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Von dem heroischen Ringen um diese Bergspitze hat bereits ein früherer Film berichtet. Jetzt sind wir Zeugen der unendlichen Mühen und des waghalsigen Vordringens der dritten Expedition, die im Jahre 1924 von der Londoner Geographischen Gesellschaft nach dem „Dache der Welt“ (Tibet) ausgesandt wurde. Die Vorführung dieses Films wurde eingeleitet durch die Kulthandlungen und den Geister beschwörenden Tanz einiger Lamas, die die englischen Teilnehmer der Expedition aus Tibet mitgebracht haben. Man lernte so nicht nur die tatsächlichen Länge, sondern auch die Musik dieser fernem Söhne des Buddha kennen, die aus seiner Ethik wieder ein regelrechtes religiöses System mit allem Wunder- und Aberglauben gebildet haben und sich u. a. rühmen können, die Erfinder der Gebetmühle zu sein. Die Musik besteht aus den schweren dumpfen Tönen der außerordentlich langen, nach Art der Alpenhörner gebildeten Tuben und dem schrillen Klang der Becken. Der Film selbst gibt außer dem eigentlichen Bericht über die Expedition mannigfaltig orientalische Bilder aus dem Leben und den Sitten der Tibeter, die auf dem viele tausend Meter hohen, fahlen, steinigen Hochplateau eine eigentümliche Kultur unter der Leitung einer Priesterherrschaft geschaffen haben. Besonders die Maskentänze erregten das Interesse. Der Filmbereich ist mit größter Ehrlichkeit aufgenommen und voller Spannung. Es ist bewundernswert, wie er unter diesen schwierigen Verhältnissen besonders in den hohen Lagen geschaffen werden konnte.

Die Reise erstreckt sich von dem tropischen Urwald durch üppige Flüßtäler und hohe Pässe bis nach Tibet, erreicht die höchste Stadt der Erde, Lhasa, und geht dann auf die „Himmelsleiter der Welt“ los. Zuerst wird ein besonders konstruiertes Auto benutzt, dann kommen Elefanten und zum Schluß die Pack- und niedrigeleinige einheimische Rinderrasse, als Lastträger an die Reihe. Zuletzt kann nur noch der Mensch selbst den Kampf mit dem Berg aufnehmen. In verschiedenen Abständen werden die Läger zum Lieberachten und zur Proviantaufnahme immer näher an die Bergspitze herangeführt, sie gelangen in die Region des ewigen Eises; das Eis bildet hier farnische Gebirge auf den Berggipfeln mit ganz phantastischen Spitzen und Türmen. Manchmal ragen stolle Eiswände Hunderte von Metern hoch. Die Luft wird immer dünner, die Arbeit immer schwieriger, aber die Expedition hat sich bis zur höchsten Spitze. Zwei junge Mitglieder der Expedition, Mallory und Irvine, wollen, mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet, den allerletzten Vorstoß unternehmen. Von einem tieferen Lager aus folgt man ihrem wagenhaften Vordringen mit wunderbarer gelungenen telegraphischen Fernaufnahmen, die sie zuletzt nur noch als schwarze Punkte zeigen. Dann bricht die Nacht herein, und von den beiden führenden Pionieren wurde nie etwas mehr gesehen und gehört. Die Expedition mußte umkehren. Wieder einmal war das letzte Ziel ihren Händen entglitten. Aber in diesem Jahre soll bereits eine neue Expedition vorgehen, um den Triumph des Menschen über den höchsten Berg zu erringen. Den Berggipfeln wird zur Erinnerung ein Denkmal errichtet, und dann nehmen wir Abschied von dem unbeweglichen Riesengigant, der wieder in seine Einsamkeit versinkt, aus der ihn die Menschen zum ersten Male geweckt haben.

Der Film bietet außer dem sportlichen und sehr referierenden Teil sehr schöne Stimmungsbilder aus dieser Welt des Schnees und Eises mit ihren blendenden Effekten und seltsamen Formen und prachtvollen Aufnahmen des im Morgen- wie Abendlicht erglühenden Gipfels.

„Der Demütigte und die Sängerin“.

Lauenhagenpalast — II. Turmstraße.

Der Film erzielt seine Erfolge auf Kosten des Barock, des gesprochenen und — auch des geschriebenen. Die Praktiker müssen notwendigermaßen einen Roman verewässern, wenn sie ihn filmisch sinnvoll gestalten wollen. Ganz auf den Geschmack von heute ist der Film „Der Demütigte und die Sängerin“ zugeschnitten, der nach Heilig Hallensers Roman sehr frei bearbeitet wurde. Während der Zerkleinerung lernt der Fabrikant Biesegang die Barockkünstlerin dritter Güte, Frau von Bülow und ihre Tochter, kennen. Die Bekanntheit wird im D-Zug fortgesetzt, denn der Fabrikant, ein stahlharter Willensmensch, will die Tochter, ein blutjunges Ding, besitzen. Die Mutter, mit 36 Jahren verheiratet, verleiht, befohlet mit der Aussicht im Mannstein zu trepieren, vertuppelt, als sie wieder ohne Engagement ist, die Tochter. Scheinbar geht der Fabrikant darauf ein, die vielversprechende Stimme der Kleinen auszubilden zu lassen. Gewaltig legt er sich in den Besitz des jungen Mädchens, läßt ihm wohl Gesangsunterricht erteilen, verhindert aber jeden Erfolg. Er heiratet das Mädchen, um dann voll Brutalität zu sagen: „Die Frau, die meinen Namen trägt, darf nie zur Bühne gehen.“ Als der Mann erkrankt, wird er von Raimondi, einem Zufallsbekannten des Ehepaars, der das Wartorium der Frau mitempfindet, vergiftet. Sie hatte vorher zu ihm gesagt: „Er wird gefunden, und ich werde zugrunde gehen.“ Sie weiß, das wurde ungewollt der Anstoß zur Tat, darum wähnt sie sich eine Mörderin. Sie wird Sängerin, lernt das Kunstspiel hinter den Kulissen, die fürsorgende Bereicherung eines jungen Prinzen und in dem Kapellmeister, dem Demütigten, einen wahren Menschen kennen. Der Demütigte komponiert eine Oper „Die Mörderin“. Sie wird nur uraufgeführt, wenn die gefeierte Sängerin die Titelrolle übernimmt. Sie willigt ein, bricht aber zusammen und erzählt dem Kapellmeister ihre Geschichte, der sie mit ihrer Berufung zur Kunst tröstet und beruhigt. Hil Dagover spielt die Sängerin. Anfangs als halbblättriges Menschenkind mit knappen Mitteln (wie Alta Nielsen), um sich schließlich aufzureden zur göttlichen Selbstherrlichkeit der ganz großen Künstlerin. Hil Dagover bringt zu dieser Rolle alles mit: ihr Talent, ihre Schönheit und ihre körperliche Geschmeidigkeit. Der Fabrikant Biesegang wurde durch Hans Nierendorff die personifizierte Gewalt. Eberhard Wetthoff spielte verständnisvoll den Demütigten, er war voller Hingebung, ohne durch Weichheit lächerlich zu werden. Margarete Kupfer war die von allen Jahrmärkten des Lebens wiedergekommene Kristin, zu der

man kein Vertrauen mehr hat, nur Mittel bleibt für sie übrig. Sie wirkt oft erschütternd. Der Regisseur E. L. Dupont und der Photograph Werner Brandes leisteten eine gute Arbeit. Der Film ist künstlerisch hochstehend, ja, er ist so durchdacht und feinsinnig ausgestaltet, daß man den Ausdruck gebrauchen möchte, er ist sogar kunstgewerblich gut.

Ein Franzose und ein Nordländer.

Nach langer Zeit läuft mal wieder, frei und offen, ein französischer Spielfilm. Er heißt „Die Kinder vom Montmartre“ (UZ. Kurfürstendamm) und handelt notgedrungen auch von solchen. Ein kleines Mädchen aus der Konfektion wäre beinahe, es spielt schon in einer Revue, im Großstadtleben verfunken, aber es findet noch rechtzeitig den Weg nach Hause. Und es bekommt auch den dröseligen Redakteur, der sein Studium aufgeben mußte, weil seine Eltern früh starben, doch von einem Erfinder zur praktischen Ausprobung aller Neuheiten herangezogen wird. Damit der kriminelle Einschlag nicht fehlt, wären die Pläne zu einem neuen Motor beinahe gestohlen worden. Jedoch, Ende gut, alles gut, man ist der Moral des Filmpublikums etwas schuldig. Der Böse kommt bei der Explosion des Motors zu Tode, und der Gute stirzt aus vier Etagen Höhe ab und kommt mit geringen Verletzungen davon. Der Film ist also halb amerikanische Sentimentalität und halb internationaler Detektivklagertisch. Keine Behandlung eines Problems, sondern nur seltsame Unterhaltung. Dollie Davis ist eine entzückende kleine Näherin und Louis Allibert gefällig als braver Freund. Nella Forzane als große Längerin ist nur eine länglich geratene Holzpuppe, die stets ungelent in Haltung und Bewegung ist. In René Hervil, dem Regisseur, pulsiert Leben. Fabelhafte Typen hat er gesammelt an den Straßen des Berglängens, wo alle Laute zu Hause sind. Seinen Photographen läßt er hauptsächlich mit Aufnahmen aus der Vogelperspektive arbeiten. Die Bildmengen sind störend in ihrem fortwährenden Wechsel, man sieht sie gelb, bla, grün, rot, blau, braun. Das ist schließlich mehr Krampf als Stimmung. Doch der Regisseur hat Paris erfasst, Paris, wie es weint und lacht, und dieses Paris hat seine Reize.

Mit bewährter Ruhe und Stimmung arbeiten die Nordländer, auch wenn sie an ein so unmöglichkeitliches Manuskript geraten wie „Der Schrei aus der Tiefe“ (Alhambra, Kurfürstendamm). Die Frau des Richters Bretonnas wurde gezwungen, ihren Mann zu heiraten. Der erste Sohn, den sie in ihrer Ehe gebiert, hat nicht ihren offiziellen Mann zum Vater. Ihr Los ist drückend, sie möchte ins Wasser, doch der Mann zwingt sie, ihr zweites Kind, sein Kind, zur Welt zu bringen. Nach der Geburt des Kindes stirbt die Frau. Ertränkt sie sich, stirbt sie bei der Geburt? Darüber läßt der Film vollkommen im unklaren. Der Sohn des Richters ist ein Idiot. Der Vater umgibt ihn mit Liebe, während er den ersten Sohn haßt, was besonders traurig zutage tritt, als der gesunde, frische junge Mann nach langer Abwesenheit nach Hause zurückkehrt. Der hortherrliche Richter wird durch einen Steinwurf des Idioten getötet. Dieser warf den Stein, weil „eine Stimme aus der Tiefe sagte, Vater muß sterben“. Der Richter wird in einer Moräne ermordet und er geht tagtäglich in die Moräne, weil „Stimmen aus der Tiefe ihn drüben rufen“. Alle diese Andeutungen sollen wohl mystisch wirken, sie sind aber durch und durch unklar. Doch auch in diesem Film wird alles gut, und die sanfte Thora, die Adoptivtochter des Richters, bekommt den ältesten Sohn, den sie herzlich liebt. Sandbergs Regie erfährt die Menschen in voller Natürlichkeit. Karina Bell, die Hauptdarstellerin ist jung, eine bezaubernde nordische Schönheit. Die Landschaft hat man sich wieder in reichstem Maße nutzbar ge-

macht, selbst ohne menschliche Staffage ist sie von ungeheurer Tragik. Alles in allem hat man, sogar bei einer Handlung ohne Begründung, das Empfinden, die Leute im Norden sind in ihrer Kunst durch und durch gesund.

Hedda Gabler.

Mozartsaal.

Es hat Alta Nielsen gezeigt, ihren großen Landsmann Men in den Film überlassen zu lassen, um selber eine seiner problematischen Rollen verkörpern zu können. Sie hat sich dazu Hedda Gabler erkorren, jenes Drama des finstern Altes, in dem die ganzen Vorgänge unheimlich konzentriert sind. Die ganze Handlung spielt sich in einer höchst verdichteten Atmosphäre ab, und die Hauptperson Hedda Gabler selber ist zwar eine der merkwürdigsten Frauencharaktere des Lebens, aber für einen Film im höchsten Maße ungeeignet. Das letzte Geschlecht physiologischer und psychologischer Zusammenhänge, das Hosen bloßlegt, läßt sich im Film nicht fassen. Und sogar die Manuskriptarbeiter wie der Regisseur Dr. Frank Eckstein haben nicht viel mehr getan, als das oberschwärzliche Drama für die Bühne, durch lange Titel unterbrochen, ins Bild zu setzen und nur die Vorgänge auf Brads Junggesellenabend und im Salon Diana, die bei Hofen nur referiert werden, haben sie eingeschaltet. Die Rolle, die uns aus Lebens Proben drama anweht, kommt uns aus dem Film nach viel eifriger entgegen, und die rätselhafte Persönlichkeit Hedda Gablers bleibt uns trotz der hohen Kunst Alta Niensens fremd. Alta Nielsen beschränkt sich darauf, in diesem Film mit dem geringsten Aufwand gestaltend zu wirken. Mit einem Augen-ausschlag, mit einem winzigen Juden des Mundes, mit einer kleinen Bewegung der Hände weiß sie unendlich viel auszudrücken. Aber für einen ganzen Abend bleibt der Gesamteindruck doch etwas monoton. Es ist immer der gleiche leidende, abweisende Zug, der sich uns aufdrängt, immer das gleiche, bleiche Gesicht mit dem schmalen Munde und den häufig geklammerten Augen unter der hohen mühenähnlichen Frisur, immer diese uns heute geschmacklos dünkende Tracht der Vier Jahre mit den hohen Bolons und Rüschen. Natürlich hat die Nielsen ihre großen Momente, wo sie uns plötzlich in die Abgründe dieser Frauenseele tun läßt, die lebenswichtig ist und doch das höchste vom Leben erwartet, ohne irgendeiner Lage gewachsen zu sein. Da sie selber zu schwach ist, um das Große erzwingen zu können, sucht sie es bei anderen, und da sie mit Hoffentlich und Schmutz findet, legt sie mit einer ihrer berühmten Pfeifen ihrem Leben ein Ziel — das erste und letzte, das sie erreicht. Ein würdiger Partner war ihr Albert Steinrück als Gerichtraut Brax, ganz forschige Rauschheit, eine eindringliche und kräftige Gestalt. Dem Alert Daborg ließ Chamara einige feine Züge, den stillen Gelehrten Lehmann glaubte Paul Morgan mit ganz überflüssigen Handbewegungen ausfallen zu müssen. Bemerkenswert war die sorgsame Charakterzeichnung des Jyl-Lehmann durch Frida Richard. Auf die Ausstattung und Kostümierung im zeitgenössischen Stil der Entstehungszeit des Dramas war große Sorgfalt verwendet worden.

Die Helden von Zabern.

Die überhandnehmende Seuche der patriotischen Militärfilme, in denen der gute alte Kaiserhofdrill und die Begeisterung für die erhabenen Güter der Nation (Strammstehen und Stiefelstapeln) Triumphe feiern, hat Dr. Mendel in der 1. Aprilnummer der „Blut-Bild-Bühne“ zu einer kritischen Periffage angeregt.

Endlich wieder mal ein Militärfilm aus der guten alten Zeit. Das Herz aller Patrioten schlägt höher, schon wenn sie das Freyer des Kaiserpaars betreten, das sirmig in einen Kohlenkeller und in ein Kesseltal umgewandelt wurde. In den Lagen eine auserlesene Gesellschaft, an der Spitze Erzherzog Rudendorff und kaiserliche Prinzen in großer Uniform; die Sozialverhältnisse im Stahlhelm, mit Hakenkreuz und Gummiknäueln. Schon vor Beginn begrüßen herrliche Doanonen die Inhaber der Herstellungsfirmen, die Herren Blumenduft und Kettenstrenge, die kürzlich zu Ehrenmitgliedern der Deutschösterreichischen Partei ernannt wurden. Und dann rollte der Film ab. Seine Handlung, taktvoll anknüpfend an die bekannte Zabern-Affäre, gibt inhaltlich die unergreiflichen Heldenmuten unserer braven Kesseltiere im Kampfe gegen die effizienten Wades wieder. Sie zeigt, wie treulich die gepanzerte Faust um Sympathien im deutschen Volk zu werden verstand. Lebhaftest „Heil ruhe“ ertönen, als die erschreckende Behandlung eines aufwändig gewordenen Waderlungen im Kohlenkeller der Kaserne in Bildern gezeigt wurde, die alle bisherigen Sensationsfilme in den Schatten stellen. Geschick waren in Blüthen Leutnant Brühlwig, der Prinz von Arenberg und andere Kulturträger eingewoben. Reizend auch die Szene, wo am glühenden Ofen Musiker Rebblüh fünfzehnter Niederungen macht, oder wo Hühner Dowlig mit der Zahndrüse die Dänen feuert. Die Musik intonierte „O welche Lust, Soldat zu sein!“ und alles lang stehend mit „Tempi passati! Wann wird ein Reiter kommen unserem Lande?“

Steinrück bezauberte in der Rolle des Obersten Reuter, dem er auf die welche Lebenswürdigkeit und Zartheit gab, die die Rolle erforderte. Conrad Weidt als Hauptmann strotzte förmlich vor aller Männlichkeit, ebenso Wilhelm Bendow, dem jeder den preislichen Preiswandel glaubte. Entzückend hat lediglich der Bäckereunge Kurt Brenzels, da er das bishen Militärunternehmung im Kohlenkeller nicht durchstand, vielmehr schon bei der vierzigsten Kohlenrunde zu Boden ging. — Fröhlich dagegen die Germania der Fern Andra. — Ein Film, der deutsches Wesen auch im Auslande aufs herrlichste propagieren wird. Mehr davon! Und ein Bravo dem gesinnungstüchtigen Fabrikanten!

Der Bildstreifen „Muss die Frau Mutter werden?“ ist in Hamm von der Polizei beschlagnahmt worden, weil er angeblich von der Zensur verbotene Stellen enthält. Der Film behandelt an einzelnen Stellen die traurigen Folgen des Abtreibungsverbotes. Das hat zur Folge, daß die wehrfähige Bevölkerung ihre Schäftein gegen den Film mobil macht und in den ihr nachstehenden Blättern eine Zensuroberat fordert. Da das Filmgesetz ausdrücklich festlegt, daß einem Bildstreifen die Zulassung wegen einer politisch-sozialen, religiös-ethischen oder Weltanschauungsstendenz nicht verweigert werden darf und es sich hier um eine soziale und politische Tendenz handelt, ist der Bildstreifen zu Recht zugelassen worden. Die Oberprüfungsstelle würde sich in Widerspruch zu dem Reichstischspielgesetz stellen, wenn sie die Zulassung widerriefe.

Henny Portien
die Hauptdarstellerin
des entzückenden Lustspiels
Kammermusik
des großen Erfolges wegen
dritte Woche verlängert
im
Primus-Palast
Potsdamer Straße 19
Sichern Sie sich auf alle Fälle
Plätze im Vorverkauf von 11-1 Uhr
Heute 3³⁰, 5¹⁵, 7, 9 Uhr
Morgen 5, 7 und 9 Uhr

Amerikas stärkster Filmerfolg

„Der Schicksalsweg einer Gefallenen: Anna Christie“

sowie das reizende Lustspiel
mit Menschen und Tieren „Onkel James Erben“

Schauburg, Berlin W. 9, Königgrätzer Straße 121

Täglich 6 und 9 Uhr

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
Opernhaus
8 1/2 Uhr: A 1 & a
Opernhaus am Königsplatz
6 Uhr: Watkóre
Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Sinfonie
Schiller-Theater
7 1/2 Uhr: Flachsman
als Ersicher
7 1/2 Uhr: Charleys Tante

Reichshallen-Theater
Allabendl. 8 U. u. Sonntags nachm. 3 Uhr
Steffiner Sänger
Neu! Sport-Müller Neu!
Koch, halbe Preise, volles Progr.
Dönhoff-Brettl!
Das Biesen-Programm!
Ant. 7 1/2 U. Sonnt. 8 1/2 U.

Urania, Taubenstr. 48-49
Heute 7 und 9 Uhr:
Die liebe deutsche Kleinstadt
Im Spiegel der Kunst.
Vortrag von Dr. v. Leszel, mit Bildern, musikal. und szenischen Einlagen.
Mitwirkende: Ilse Taureck, Frida Koch, Josef Commer.
Vorverk.: Wertheim, Invalidendank, u. Uraniakasse v. 10-11 u. 4 Uhr ab.

Gr. Volksoper
im Theat. d. Westens
7 1/2 Uhr:

Fledermaus

Volksbühne
7 1/2 Uhr: Schmidt, Wibbel
7 Uhr: HAMLET

Deutsch-Theater
8 Uhr:
Oskar Wilde
Nachm. 2 1/2 Uhr:
Alt-Heidelberg

Kammerspiele
8 Uhr:
Sie selber nennt
sich Helene
Nachm. 2 1/2 Uhr:
Raub d. Sabinerin.
Montag 7 1/2 Uhr:
Frühlings Erwachen

Die Komödie
Isinführung 20/707
8 Uhr:
Der Krampus

Theater L. d. Hölle
8 Uhr: Franziska
Komödienhaus
8 Uhr: H A R E M

Berliner Theater
7.30 Uhr:
Anneliese v. Dessau

Philharmonie
7 1/2 Uhr:
Konzert
des Philharm. Orch.
Dirig: Prof. R. Hagenl

Der Demütige und die Sängerin
nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Felix Hollaender
Regie: E. A. Dupont
mit
Lil Dagover
Meredorf, Kupfer, Lelhoff, BND, Korff, Ralph, Limburg, Halm
Ufa-Theater Tauentzienpalast
Wochentags: 5, 7, 9. — Sonntags: 3, 5, 7, 9.
Vorverkauf 11-1 Uhr
Ufa-Theater Turmstraße
Wochentags: 7, 9.15 — Sonntags: 4.30, 7, 9.30.
Vorverkauf 12-2 Uhr
Eins- und Proletaten in beiden Theatern möglich

Den Lesern ein Oster-Geschenk!
Nur diese Woche!

Thalia-Theater

gewährt den Lesern dieses Blattes folgende ganz außergewöhnliche Vergünstigung:

Der sensationelle Aprilerfolg heißt bei Presse u. Publikum Der blonde Engel

Operette in 3 Akten von Richard Kessler mit teilweise autorisierter Benutzung eines Brentanoschen Stückes. Gesangstexte von Irene v. Stern-dick und Arthur Rebner. Musik von Robert Winterberg.

Hauptdarsteller: Jda Vanó, Marga Heinz, Grete Liebreich, Louis Kalliger, Alfred Lütner, E. Müller-Marten

Ausschneiden
An der Theaterkasse von 10 1/2-1 und ab 6 1/2 Uhr gegen Originalkarten zu nebenstehenden Preisen anzulassen.

„Vorwärts“-Gast-Karte
Gültig vom 5. April bis einschl. 14. April

	inkl. Steuer
Tribüne	3.— 0.75
Rang-Balkon	3.— 1.50
Rang-Loge	5.— 2.00
II. Parkett - Fant. 5.—	2.00
I. Parkett-Fantoull 5.—	2.50
Orchester-Fantoull 7.—	3.00
Orchester-Reserv. 8.—	3.50

Romische Oper
8 U. Dir.: James Klein 8 U.
Ueber
200 mal
Der Sensationserfolg d. Berliner Theaterlebens
Die gewaltigste aller
Revueen:
Das hat die Welt noch nicht geseh'n
Ueber 250 Mitwirkende!
Wiederauftreten:
Dr. Hasner, P. Westermeyer
Lotte Werkmeister
Spanische Tanztruppen
Französ. Tanzpaare usw.
Herabgesetzte Preise!
Parkett 6 Mk.
Sonntags 3 1/2 U. halbe Preise
Jed. Erwachsene 1 Kind frei!

Rose-Theater
3 1/2 U. Berlin wie es weint und lacht
3 1/2 U. Gruppenmüller

Thalia-Th.
8 Uhr:
Der blonde Engel

BSP
Konzern
Luisen-Theater
Reichenberger Straße 34
Der große Erfolg
Das Filmmustspiel:
Krieg im Frieden
T. A. M.
Theater am Moritzplatz
Der große Erfolg
Das Filmmustspiel:
Krieg im Frieden

WINTERGARTEN
Erico Enstich im Rahmen des unerreicht April-Spielpl. Sig. 3 1/2 halbe Preise. Rauchen gestattet

Pharus-Lichtspiele
Müllerstraße 142
Berlins größt. Erfolg
Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz
Anfang: Wochentags: 5 30 7 30 9 30
Sonntags: 3 30 5 30 7 30 9 30

Marienbad-Palast
Film- u. Bühnenschau, Badstr. 35-36
Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz
7 Akte mit Reinhold Schünzel, Erika Glässer, Rosa Valetti
Anfang Sonntags 3 1/2 Uhr, Wochentags 5 Uhr

Trianon-Th.
Täglich 8 Uhr:
Yoshiwara
Blanche Bergan
Kaiser-Titz

Kleines Th.
Tägl. 8 Uhr:
Leop. Rostantini
in
Die Großtante und der Zimmerkellner
Central-Theater
3 U.: U-wissenswürdig
7 1/2 U.: Die ver. Glocke

Deutsches Opernhaus
6 U.: Die Meistersing von Nürnberg.
Mit. 7 1/2 U. Einführung

Metropol-Theater
8 Uhr: Tausend süße Beischnen
1. u. 2. Feiert. nachm. 3 1/2 u. abends 8 Uhr: 1000 süße Beischnen
Neues Theat. am Zoo
Letzte Vorst. 8 U.: Die weiße Weste

Th. in Kommand. Str.
Heute 3 1/2 Uhr:
Mein Leopold (Keine Preise)
Abends 8 Uhr:
USCHI
von Jean Gilbert
Theater d. Westens
Berl. Operngastsp.
Heute nachm. 3 Uhr: Marha mit Mizzi Fink

Residenz-Th.
Tägl. 8 Uhr:
BUNBURY
von
Oskar Wilde
Eine Sensation!
Hart Ujvari
im
Metropol Varieté

WALHALLA-THEATER
Weinbergsweg, Rosenthaler Tor.
Täglich 7 1/2 Uhr
Ensemble-Gastspiel des Metropol-Theaters
Der große Schlager
Gräfin Mariza
Original-Besetzung - Ausstattung
Eigener Kapelle
Horváth
Preise: —,75 bis 4,50 M.

Flora-Lichtspiele
Landsberger Allee 40/41
Bis Donnerstag: Der große Erfolg!
Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz
Voranzeige: Das große Ossi-Oswalda-Lustsp. Nichte

CIRCUS BUSCH
Heute Sonntag 2x 3+7 1/2 Uhr:
Der gr. Erfolg d. Saison
DIE ERSTE GROSSE CIRCUS-REVUE
Kusch Kusch 3^{er} Busch
Circus untl. Wasser!
Das lustige Tinfelsrad
Berliner Wasserfreuden
Nachm. halbe Preise 1. Erwachs. 3 Uhr: halbe Preise und Kinder ebenfalls ungekürzt
Die gr. Circus-Revue!

Apollo-Theater
8 U. Dir.: James Klein 8 U.
Die Nächte v. Paris
Gr. Ausstattungsoperette
Ueber 100 Mitwirkende
Preise 2 bis 10 Mk.
Vorverk. ununterbr. geöffnet

Welt-Kino
Alt-Mondbt
Der große Erfolg
Das Filmmustspiel:
Krieg im Frieden

Olivaer Lichtspiele
Olivaer Platz 7
3. bis 6. April:
Der Heiratsschwindler
mit Reinhold Schünzel und Erika Glässer

NEW YORK UND DIE NEW YORKER
Filmmontage einer Weltstadt
New Yorks Romanik wolkenragender Bauten, sein rasender Rhythmus in Arbeit und Sport, seine Lichter und Schatten, sein Glanz und Elend, Waisentel und Ghetto, Dollarjagd und Filmmerlotins, New York, wie es weint und lacht.
Heute
Blüthnersaal Urania
Lützowstr. 75 Taubenstraße 49
5, 7 u. 9 Uhr 5 Uhr
Montag bis Mittwoch
7 und 9 Uhr 1 5 und 9 Uhr
Amerikanische Musik!
Jugendliche haben Zutritt
Vorverkauf
Wertheim, Bots & Bock, Invalidendank, Theaterkassen.

Zoologisch. Garten
Heute 50 Pf.
Kinder dachhalte
Tägl. Konzert
50 Pf. Aquarium 50 Pf.
geöffnet von 9-7 Uhr

Draininge
auf Feinblech gearbeitet
in 33, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000

Theater am Kolbasser Tor
Tägl. 8 Uhr und
Sonntag nachm. 8 Uhr
Elle-Sänger.
Kolbassener April-Programm
schlager auf schlager.
Volksbühnen Preise.

Mila-Lichtspiele
Schönhofstr. Allee 130
Die Karawane
Jugendliche haben Zutritt!

Passage-Lichtspiele
Neukölln, Bergstr. 151
Die Blumenfrau v. Potsdamer Platz
Berlins größter Erfolg!
Rennen zu Karlshorst
Sonntag, d. 5. April, nachm. 3 Uhr:
Rosenberg-Jagdrennen. Ausgl. II

Ufa-Theater
Wochentags: 5, 7, 9. — Sonntags: 3, 5, 7, 9.
Vorverkauf 11-1 Uhr

Herrnfeld-
8 U. Theater 8 U.
im Intimen Theater
Bolzowstraße 6
Lachstürme!
Wer ist der Vater?
Herrnfeldlade 1.3.A.

Bühne
von 2. März an
vorged. in 3 Stunden.
Stützpunkte 6 Kronen von 3 Mark an.
Zahnräder mit Beladung.
Schonendes Plombieren von 2 Mk. an.
Schnelles Bohrenbohrung. Garantie.
Sonntags 9-7 Uhr, Sonntag 9-12 Uhr
M. Müller, 17 Ritterstraße 17
nahe Prinzenstraße

WIEN BERLIN
Eintritt frei!
Sonnabend u. Sonntag 1 M.
Größtes Bier-Kabarett Berlins!
Jeden Sonntag:
Gr. Nachmittags-Vorstellung

Noack's Lichtspiele
Braunstraße 18
Arme kleine Peggy
und
Das Mädel vom Zirkus

Europas größte Pianofabriken
Pianos - Flügel
Kunstspiel-Pianos, Notenrollen.
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.
Gebr. Zimmermann & Co.
Berlins W. 23. Potsdamer Str. 27.

Ufa-Theater
Wochentags: 5, 7, 9. — Sonntags: 3, 5, 7, 9.
Vorverkauf 11-1 Uhr

Ufa-Palast am Zoo
7 und 9 Uhr:
Wege zu Kraft und Schönheit
Vorverkauf 11-2 Uhr.

Bühne
von 2. März an
vorged. in 3 Stunden.
Stützpunkte 6 Kronen von 3 Mark an.
Zahnräder mit Beladung.
Schonendes Plombieren von 2 Mk. an.
Schnelles Bohrenbohrung. Garantie.
Sonntags 9-7 Uhr, Sonntag 9-12 Uhr
M. Müller, 17 Ritterstraße 17
nahe Prinzenstraße

Georg Herwegh.

(Zu seinem 50. Todestage am 7. April)

Von Erwin Morquardt.

In vielen Arbeiterwohnungen hängt heute noch ein früher viel verbreitetes Bild, das den zur Ruhe ausgestreckten Arbeiterriesen darstellt, an dessen Gliedern das ganze Getriebe der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft maßlos vererbt. Das Motto unter dem Bilde:

Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will.

Stammt von Herwegh, aber wer kennt noch den Dichter, der die bildliche Darstellung dieses Gedankens angeregt? In diesen Tagen, wo das Andenken Ferdinand Lassalles weit über Deutschlands Grenzen hinaus von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gefeiert wird, soll man den Dichter des berühmten Bundesliedes, das man in der ersten Zeit seiner Verbreitung allgemein die „Arbeitermarfellsäse“ nannte, nicht vergessen. Er stand an der Wiege der politischen Arbeiterbewegung und hat ihren Aufstieg mit leidenschaftlichem Interesse verfolgt. Blutschter Republikaner, überzeugungstreuer Vorkämpfer der politischen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit von den ersten Tagen seines öffentlichen Wirkens an, trotz Verfolgung, Verbannung, Schmähung. Einer der wenigen, die aus der Zeit der achtundvierziger Revolution ihre Ideale rein und unverfälscht ins kaiserliche Deutschland hinübergerettet hatten. So stark hing er an diesen Idealen, daß ihm vor dem aus „Blut und Eisen“ gekitteten Bismarckreich graute. Da, er wollte nicht einmal in diesem vom Militarismus und Gewaltgeist beherrschten Lande begraben sein. Auf seinen Wunsch begruben ihn die Freunde aus der Revolutionszeit, Freiligrath, Ludwig Pfau, Friedrich Stolze in freier republikanischer Erde in Alesal in der Schweiz, die dem aus der Heimat Verbannten so manche Jahre Zuflucht und Brot gewährt hatte.

In der Zeit der finsternen preussisch-österreichischen Reaktion, die alle Freiheitshoffnungen des mündig gewordenen Volkes mit Ausnahmegehehen, Zensur und Polizei zu ersticken suchte, beginnt Herwegh seinen Weg als Journalist und politischer Dichter. Als Zwanzigjähriger muß er aus seiner württembergischen Heimat flüchten, um der angedrohten Einziehung zum Militärdienst zu entgehen. Er arbeitet zunächst mit Bierth, dem pfälzischen Republikaner, der bekannt ist durch das „Hambacher Fest“, die erste große republikanische Massendemonstration, bei der etwa 30000 Menschen in Zeichen von Schwarz-Rot-Gold ihren Willen für eine einheitliche, auf Frieden und Freiheit gegründete, großdeutsche Republik betunden. Für diese Ideen arbeitete Herwegh in radikalen Zeitungen bis zum Erscheinen seiner „Blätter eines Lebendigen“, die ihn berühmt machten. Es ist die Zeit, in der seines politische Gedichte, in der Freiligrath und Hoffmann von Fallersleben die politischen Tendenzen des radikalen Bürgertums im Liebe zum Ausdruck brachten. Herwegh wurde in diesen Kreisen mit geradem stürmischer Begeisterung aufgenommen und erlebte Triumphe, wie sie selten einem Dichter zu Lebzeiten beschieden waren. Aber in seiner weiteren Entwicklung erkannte er die Schwächen des wortreichen Radikalismus der bürgerlichen Liberalen, die im Grunde sich mit gemäßigten Reformen, vor allem mit der Kleinstaaterei und dem ererbten dynastischen Ballast abfanden. Deswegen findet wir Herwegh in den Märztagen von 1848 nicht auf der Seite der Paulskirchenmehrheit, die nie zur revolutionären Tat kam, sondern im Bunde mit dem idealgeleiteten badischen Freischarenführer Friedrich Hecker. Als dieser, um den vom Frankfurter Vorparlament schon ausgegebenen republikanischen Gedanken zu verwirklichen, in Baden und der Pfalz den Kampf gegen die Regierungen eröffnete, organisierte Herwegh in Paris aus den Hunderten von Ausgewiesenen und Verfolgten eine „Deutsche Legion“, die unter Führung von Corvin den badischen Freischaren zu Hilfe eilte.

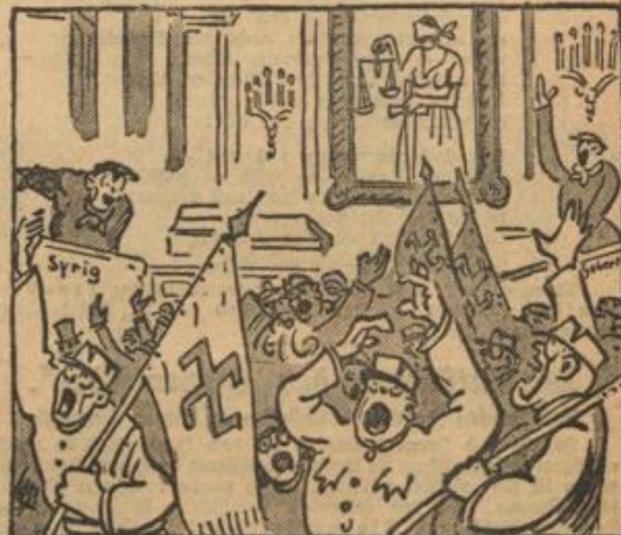
Bezeichnend ist der Aufruf, den Herwegh an die deutschen Radikalen sandte, bevor die Legion den Rhein überschritt:

Wir sind deutsche Demokraten, wollen alles für das Volk. Die Armeen der Fürsten umgeben euch von allen Seiten; schämt euch glücklich, daß auch eine Armee der Freiheit in eurer Nähe steht. Wir erklären euch aber zugleich, daß wir ungerufen nicht kommen, daß es uns ferne liegt, gewaltsam in Deutschland einzudringen, und daß, falls ihr unglücklicherweise für Deutschland die vollständige Staatsform der Freiheit: die Republik, noch nicht reif wähnt, wir weit entfernt sind,

Wochenübersicht.



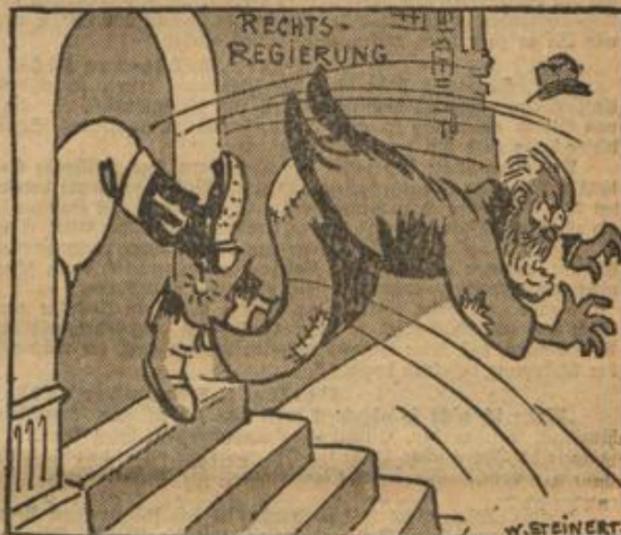
Ludendorff, Häufiger und Breitensträter, die drei ungekrönten Könige der Wahlwoche.



Infolge des Aufgebots eines ungeheuren Zeugenapparates verwandelt sich der Magdeburger Ebert-Prozess allmählich in einen denationalen Parteitag.



An der Coebell-Börse herrscht starke Baiffestimmung. Jarres-Werte werden nicht mehr notiert.



In der Aufwerlungsfrage beweist die Rechtsregierung dem kleinen Sparer das zarteste Entgegenkommen.

euch unsere Ueberzeugung aufzuzwingen, oder euch zu zwingen, freie Republikaner zu werden, wenn ihr Untertanen bleiben wollt. . . .

Dieser heroische Versuch, die Republik durchzusetzen, scheiterte an der politischen Unreife des deutschen Spießbürgers. In den späteren Gedichten hat dann Herwegh seinen Groll über dieses traurige Vergehen der deutschen Kleinbürger in bitterer Satire zum Ausdruck gebracht:

Western war es, daß sie riefen: Barrikaden! Barrikaden! Und im Ruhmend vor dem Volke stand der Gott von Gottes Gnaden. Unnützlich in den Staub zertrunken ist das letzte Heldenblut,

Schneckenstift — der Rest zum Färben eines Burpurmantels gut; Die Czarren kommen wieder nach dem Dbus dieses Märzens, Noch einmal sind wir belogen und der Himmel wollte scherzen.

Bergweilert zog er sich in den nächsten Jahren, von der Polizei verfolgt und wieder in der Verbannung lebend, von der praktischen Politik zurück. Durch die Berührung mit Karl Marx und dessen Kreis, hatte er den Weg zur proletarischen Befreiungsbewegung gefunden, zu der ihn sein von Jugend an sein ausgebildetes Mitgefühl für die Leidenden und Entertden der Gesellschaft trieb, aber auch sein politisches Programm, für das er

Auf der Schwelle des Lebens.

Von Eugen Ishirikow.

(Autorisierte Uebersetzung von Adele Somper.)

Run, dann werd' ich so, ohne Lobestod! . . . Das war genau dasselbe: statt zu schießen, genügte es zu sagen: bums! und der Feind war marschirt. Auf wen schießt du? Gar auf Menschen? Was geht's dich an? Geh, sonst . . . — drohte Wanja, nach der Köchin zielend. Räuber! Ein richtiger Räuber wächst da heran! Melnetwegen! Darf man denn einen lebendigen Menschen mit der Büchse? . . . Und die? Ach, du! Grad' wie der Bruder! Geht denselben Weg . . . Galgenstrick! Und du bist dumm.

6. Tante, ich will zu Mama! Worte . . . man darf nicht. Wann denn? Wenn man dürfen wird . . . Geht's ihr besser? Besser. Und warum läßt du mich nicht herein? Sie schläft . . . Man darf sie nicht wecken . . . Du sagst immer: sie schläft! Und gestern, und heute . . . und immer . . .

Und in der Küche unterhielt sich die Köchin mit einer Frau und sagte ihr, Wanjas Mama werde bald sterben . . . Wanja wurde still. Er glaubte weder der Tante noch der Köchin. Unruhigen Herzens, mit angstvollen Augen, horchte er bald an der Küchensür, bald an der Tür nach Ramas Zimmer. In der Küche sagt man, Mama würde Ostern nicht erleben, und was in Ramas Zimmer vorgeht — kann er nicht herausbekommen . . . Ganz still ist es dort. Die Uhr tickt, ab und zu geht jemand auf der Fußspitze einher, manchmal scheint es, als ob jemand leucht. Ramas Stimme ist nicht zu hören, und Tante spricht im Flüsterton . . . Wenn er wenigstens Ramas Stimme hören könnte! . . . Liebes Mutterchen! Wie sehr er sich nach seinem lieben Mutterchen! Gott strafe sie . . . für die Kinder ihre . . . Der Kelteste war

ein richtiges Ungeheuer, und der Kleine, der Wanja, ist auch nicht besser: ein wahrer Räuber . . . Rette Kinderchen, das . . .

Du darfst mich nicht Wanja nennen! Und was treibst du dich da an der Tür rum? Horchen tuft? Wanja verließ seinen Posten an der Tür und schlich sich leise durch den dunklen Gang zu Ramas Zimmer. Was ist das? Mama schläft? Ja! . . . Wanja drückt seine Wangen an die verschlossene Tür und lauschte dem Stöhnen Ramas. Und jeder stöhnende Laut hallte in seinem Herzen wieder, von den Wimpern fielen Tränen, und er flüsterte weinlich:

Mutterchen, stöhne nicht! Mutterchen, stöhne nicht! Einmal öffnete Tante die Tür und stieß dabei Wanja.

Ach Wanja! Wasu . . . Mutterchen! Rein lebes Mutterchen! Ich will zu dir!

Rama, mein Lieblich . . . — antwortete kaum hörbar die Mama. Tante nahm Wanja bei der Hand und sie traten ein. Wie war doch jetzt die Mama! So — o mager . . . Sie sieht Rama gar nicht mehr ähnlich . . . Wanja lächelte seine Mama und blinzelte dabei mit ängstlichen Blicken auf ihr Gesicht, auf die bleichen, gesprengenen Lippen, auf die spitze Nase, und die auf den Schläfen lebenden grauen Haarsträhnen . . . Die Hände mit langen — langen Fingern liegen auf der Brust, über der Bettdecke, und die Augen, groß und dunkel, sind eingefallen, und blicken, als ob es fremde, nicht Mutterchens Augen wären . . . Mama lächelte und schloß die Augen, und Tränen begannen zu rinnen, eine nach der andern . . . Eine Träne hing lange am grauen Härchen und verschwand dann . . .

Es tut dir was weh? Rama nickte kaum merklich.

Wirst du zu Ostern gesund? Wieder nickte die Mama, und lächelte, ohne die festgeschlossenen Augen zu öffnen.

Wenn doch schneller Ostern käme! . . . Darfst du denn nicht sprechen, Mutterchen?

Ich darf nicht, Wanja, — flüsterte Mama und öffnete die Augen. Und in diesen Augen war etwas Furchtbares, was Wanja erschreckte . . . Mama betrachtete ihn unverwandt, und ihrem Blick fehlte das Gute, Liebe, das Wanja in ihnen zu sehen gewohnt war . . .

Moscha ist gestorben . . . Moscha ist nicht mehr . . . — flüsterte Mama, und die grauen schrecklichen Augen schlossen sich wieder . . . Wanja glitt vom Bett herab, und stand schwellend, mit gesenktem Kopf . . .

Wanja, sagte leise die Tante, und legte die Hand auf seine Schulter.

Wanja erhob die Augen. Sie wies mit dem Kopf nach der Tür und Wanja verstand: leise, auf den Fußspitzen ging er hinaus, und ebenso leise, auf den Fußspitzen, kam er in sein Kinderzimmer. Man hatte also in Hofe die Wahrheit gesagt, Moscha würde nicht mehr kommen . . . Moscha würde nie mehr kommen . . . Viel auch zu Ostern nicht . . . Wanja hob zaghaft den Blick zu Jesum Christum und senkte ihn gleich wieder . . . Zum erstmal teilte er Jesum seine Gedanken über Moscha nicht mit . . . Er stand an der Wand, und riß kleine Tapetenstückchen ab, warf sie auf den Boden, und starrte finster auf die Wand . . . Dann erhob er nochmals die Augen auf Jesum Christum und flüsterte mit gesenktem Kopf:

Ich will dich nicht mehr lieb haben . . .

So kam sein erstes Jermwürfnis mit Jesum Christum. An diesem Tag wollte Wanja mit ihm nicht sprechen und sah nicht nach dem Gottesauge. Eber er fuhrte es die ganze Zeit . . . Dort oben brannte das Lämpchen, glänzte die goldene Verzierung des Bildes, und das milde Gesicht Jesu blickte auf Wanja herab, und seine Hand — segnete ihn . . . Alles war wie zuvor, oder etwas Unverständliches, Unerwartetes war geschehen, was hätte auch nicht sein können, wenn er dort oben nicht gewollt hätte . . . Wanja wollte dahin nicht blicken und vernied hartnäckig die ganze Ecke. Und als er schlafen ging, legte er sein Kössen auf das andere Bettende.

Was machst du, Wanja? — fragte die Tante.

Dort ist Licht — in die Augen . . . läßt nicht schlafen . . .

Wanja streckt die Hand unters Kissen, fand dort Moschas Bild, und hielt es fest . . . Er dachte an Moscha und mühte sich ab, sich zu erinnern, wie er ausgesehen hat. Und konnte es durchaus nicht: Im Gedächtnis entsand jene Nacht, wo man Moscha von zu Hauve weggebracht hatte, und er sah die ganze Zeit Moscha am Tisch stehen den Rücken zu Wanja gekehrt, und zwei Haarsträhnen hingen herab, und Moscha strich sie mit der Hand zurück . . . Dann erinnerte er sich, wie Moscha ihn geküßt und wie Moschas Träne auf ihn gefallen und neben dem Ohr geküßt hatte. Und wie dann, als Wanja die Augen öffnete, durch die Tür nur noch Moschas Rücken einen Augenblick zu sehen war . . . Wie hat Moscha ausgesehen? Wanja nahm unter dem Kissen Moschas Bild hervor und betrachtete es lange . . . Hat keine Ähnlichkeit mit Moscha! Hier ist ein Gymnaslist, mit kurzgeschorenem Haar, und lustigem Gesicht, und Moscha war Student, hatte langes Haar und war traurig. Run, ganz egal: es ist doch Moscha! (Fortsetzung folgt.)

nur in der eben erwachenden Arbeiterbewegung Verständnis fand. So kam er mit Raffalle zusammen und erlebte mit seinem Bundeslied noch einmal einen gewaltigen Erfolg. Aber nach dem Tode Raffalles, der ihn noch zum Bevollmächtigten des Allgemeinen Arbeitervereins in der Schweiz ernannt hatte, trat er bald aus dem Verein aus, angewidert durch die inneren Streitigkeiten in der Bundesleitung.

Die letzten zehn Jahre seines Lebens verbrachte er meist wieder in der Heimat, aber unversöhnt mit der Lösung, die das preussisch-deutsche Kaiserreich gebracht hatte. Der schwere Groll über das Neue kam in vielen Gedichten, besonders leidenschaftlich aber in der Rück Erinnerung an die Märzgefallenen zum Ausdruck in den wuchtigen Strophen:

Achtzehnhundertvierzig und acht,
als du geruht von der nächtlichen Schlacht,
waren es nicht Proletarierleichen,
die du, Berlin, vor den zitternden, bleichen,
barrhaupt grühenden Cäsar gebracht
achtzehnhundertvierzig und acht?

Achtzehnhundertfünfzig und drei —
Reich der Reichen, da stehtst du, fuchsel!
Aber wir Armen, verkauft und verraten,
denken der Proletarieraten. —
Nach sind nicht alle Mäzge vorbei,
achtzehnhundertfünfzig und drei.

Vergessen wir nicht einen der heroischsten republikanischen Dichter, die das Deutschland des 19. Jahrhunderts hervorgebracht hat!

Die Entstehung des „Bienenliedes“.

Aus Briefen Ferdinand Raffalles an Georg Herwegh.

Raffalle und Herwegh standen seit dem Jahre 1860 in regem Briefverkehr. In ihren gemeinsamen politischen Interessen hatten sie sich zunächst gefunden, später wurde eine enge Freundschaft daraus. In den folgenden Briefstellen ist Anregung zu Herweghs berühmtem „Bienenlied“ und die Schilderung des Erfolges gegeben.

Berlin, 14. April 1863.

Da Sie aber schreiben, Teurer, daß Sie sich mir unbedingt zur Disposition stellen in allem, was möglich ist, so sollen Sie hier die Aufgabe erhalten, die Ihnen sehr möglich ist: Ich bitte schnellstens um ein begeistertes und begeistertes Gedicht auf das Auftreten des Arbeiterstandes in Leipzig. . . . Ein solches Gedicht von Ihnen, und wie Sie es zu machen wissen, wird famos wirken.“

Berlin, 3. Oktober 1863.

So etwas habe ich selbst 1848 nicht erlebt, sowohl an Enthusiasmus wie an Rassenhaftigkeit (im Rheinland). . . . Und von Stund' an begehre ich mich daran, Berlin zu cernieren. Schon dieser Tage wird mit der Sappe begonnen.

Vor allem aber: Wo bleibt Ihr Hilfskorps, das geflügelte Gedicht? Wie käme es mehr zurecht als jetzt. Bülow schwärmt bereits bei dem Gedanken, es zu komponieren. Er will es sowohl einstimmig als vierstimmig als noch in anderen Formen tun. Aber Eile! Eile!

Die Arbeiter wissen schon lange von diesem Ihnen versprochenen Cadeau, mahnen mich in allen Briefen darum und ich weiß schon nicht, was ich ihnen antworten soll, ohne Sie anzuklagen.

Sowie ich's habe, wird es im Sturm durch ein Zirkular versandt und als Bundeslied in ganz Deutschland eingeführt, mit der Bestimmung, daß keine Strophe gehalten werden darf, die nicht mit der Abfindung desselben beginnt.“

Berlin, 5. November 1863.

Wenn ich nicht so abgehegt wäre von Agitationen, Angriffen, Replik, Beschwerden, Eingaben, Hausdurchsuchungen, Prozessen . . . so hätte ich Ihnen schon lange für Ihr wahrhaft vortreffliches Gedicht gedankt. Sie überreihen diesmal die Befehlsherrlichkeit.

Das „Bienenlied“ ist das Bundeslied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins: „Bei' und arbeit' ruft die Welt“. Die Bezeichnung „Bienenlied“ ist folgender Strophe entnommen:

Menschen dienen, die Natur
Gib sie euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um euch her?
Habt ihr keinen Stachel mehr?

Es hat neulich (Montag) im Arbeiterverein den lautesten Enthusiasmus hervorgerufen und auf meine Aufforderung hat sich die ganze Versammlung zum Zeichen des Dankes für den Dichter erhoben.“

Injektionen in Pflanzen. Zur Heilung kranker Fruchtbäume benutzt Professor Lipman von der Universität Kalifornien Injektionen von Salzlösungen. Dadurch wird die natürliche Methode, Bäume mittels Düngemittel durch den Boden mit Nahrung zu versorgen, ersetzt durch direkte Ernährung und ärztliche Behandlung. Zunächst fand, wie die „Linschau“ mitteilt, die neue Methode Verwendung an Zitronenbäumen, die an Chlorose litten. Chlorose ist die Krankheit, die die Blätter gelb werden läßt und die Bäume am Tragen von Früchten verhindert. In Stämme von schon drei Jahre lang kranken Bäumen wurden Löcher gebohrt, Glasröhren eingefügt und diese sorgfältig mit einem Spezialwachs eingekittet. Daran wurden Behälter angebracht, die eine Lösung eines Eisensalzes (Ferro-sulfat) enthielten. Die Stämme sogen dann die Lösung in sich auf. In drei Wochen waren die gelben Blätter wieder grün und die Äste zeigten Fruchtsatz. In anderen Fällen konnten Zitronenbäume durch Gabe von Kalisalzen vor Schaden an den Blättern bewahrt werden. Nach Professor Lipman eröffnet dieses Verfahren eine neue Ära der Ernährung von Pflanzen. Es können ohne Berücksichtigung des Bodens dem Baum direkt die Nitrate, Phosphate, Kalium- und Magnesiumsalze zugeführt werden, deren er zu seinem Wachstum bedarf. Solche direkte Injektion der Nahrungstoffe ermöglicht es, die Störungen zu vermeiden, die durch die Verschiedenartigkeit der einzelnen chemischen Reaktionen des Bodens verursacht werden. Es ist weiterhin geplant, mit Lösungen zu arbeiten, die für schädliche Insekten giftig, für die Bäume aber harmlos sind. Dadurch würden sich unter Umständen die Pflanzen selbst gegen Parasiten schützen.

Das Märchen von der schrecklichen Polarnacht. Als wir noch die Schulbänke drückten, hörten wir mit angenehmem Gruseln von jenen seltsamen Ländern, in denen die Menschen mehrere Monate ohne Licht und Sonne leben müssen. In den Gegenden nahe dem Polarkreis (im 65. Breitengrad) steigt die Sonne von der Winter- bis zur Frühlingssonnenwende nicht mehr über den Horizont empor. Mitte November schon beginnt „die große Nacht“, wie sie in Lesebüchern und Reiseschilderungen gern genannt wird. Kann es für die licht- und sonnenfrohen Bewohner der gemäßigten Zone Schlimmeres geben, als mehrere Monate im Dunkel verharren zu müssen? Ohne jede Möglichkeit der Bewegung an den fest ungrenzten, nur durch spärliche Lichter erhellenen Kreis gebannt. Wie niederdrückend muß ein solches Leben sein! Wenn man dem Zeugnis neuerer Forscher glauben schenken darf, so waren diese Schilderungen offenbar stark übertrieben. So versichert wenigstens der amerikanische Polarforscher Stefansson, der im Gegensatz zu so manchem Besucher der Arktis nicht einige Monate, sondern eine ständige Zahl von Jahren an den Gestaden des Eismeres verbrachte. In seinen lebendigen Schilderungen des nördlichen Jägerlebens (erschienen bei Brockhaus) gibt er ein völlig anderes Bild. In der Zeit, da die Sonne nicht mehr aufging, war es an sieben Stunden des Tages hell genug, daß man im Freien lesen konnte. Die Sonne kam wohl nicht über den Horizont, aber man sah ihren Widerschein im Süden. Stefansson war auf ein eintöniges Leben in Nacht und Dunkel gefaßt. Er war nicht wenig verwundert, von den Eskimos zu hören, dies sei gerade die lustigste Zeit des Jahres. In der Tat ist für jene Jägervölker der tiefe Winter die Zeit der Erholung und der Ferien. Auf Jagd und Fischfang gehen ist nicht möglich. Man macht deshalb weite Reisen, tanzt und singt und ist guter Dinge. Man erhebt sich morgens gegen zwei Uhr, verweilt bis fünf Uhr beim Frühstück, und nach vor Beginn der Morgendämmerung ist man unterwegs. Gegen Tagesmitte wird halt gemacht und vor Beginn der Dunkelheit ist alles in bester Ordnung. — Erstaunlich ist es zu hören, die stockfinstere Winter- nacht der gemäßigten Zone sei in den Polarländern unbekannt. Selbst in bewölkter Winternacht spenden die Sterne hinter den Wolken noch genug Licht, das der Schnee zurückwirft. Einen Rann in dunkler Kleidung kann man bis auf 15 Meter sehen.

Der größte Autobesitzer der Welt. In Australien gibt es eine Farm, die 150 000 Quadratkilometer groß ist, also fast so groß wie ganz England. Der Eigentümer ist ein Sir Sidney Kidman, der sich also rühmen kann, der größte Autobesitzer der Erde zu sein. Sein Viehbestand beläuft sich auf über 100 000 Stück, das Kleinvieh, Schafe, Gänse usw. nicht mitgerechnet.

Woher stammt die Sonnenwärme?

Die heutige Wissenschaft kennt für den Ursprung der Sonnenwärme nur eine ausreichende Quelle; es ist die im Innern der Atome aufgespeicherte Energie, die bei deren Zerfall oder Umwandlung in Freiheit gesetzt wird. Alle anderen uns bekannten wärmeerzeugenden Prozesse reichen nicht aus, den durch die ungeheure Ausstrahlung bedingten Energieverlust der Sonne zu beheben. Dieser könnte z. B. nur für kaum $\frac{1}{1000}$ Sekunde beglichen werden, wollte man den gesamten Kohlenvorrat der Erde, der auf 3 Billionen Tonnen geschätzt wird, in einem Augenblick verbrennen.

Dagegen wird bei dem selbsttätigen Zerfall, dem das Element Radium dauernd unterliegt, eine außerordentlich große, aus dem Innern des Atoms stammende Energiemenge frei. Während der Zeit des Zerfalls von $\frac{1}{1000}$ Gramm Radium könnte man durch die hierbei auftretende Wärme 35 Liter Wasser zum Sieden bringen. 226 Gramm Radium würden eine Wärmemenge liefern, die eine Leistung von 612 Millionen PS entspräche, die also dem Gesamtbedarf der Menschheit an mechanischer Arbeit (rund 50 Millionen PS) um mehr als das Zehnfache übertreffen würde. Aus der Größe dieser Zahlen erhellt, daß wir es hier mit einer Energiequelle von unübertroffener Intensität zu tun haben, und es wird klar, daß die Sonne, sofern sie nur eine gewisse Menge Radium enthält (im Kubikmeter etwa 3,6 Gramm), durch dessen Zerfall ihren gesamten Wärmeverlust decken könnte. Möglicherweise gibt es auf der Sonne oder den fixierten sogar noch radioaktiveren Elemente als das Radium selbst. Wenigstens müssen wir jene aus dem Weltall zu uns hereinströmende Röntgenstrahlung, die sogenannte „Heiße Strahlung“, solchen Elementen zuschreiben. Diese können also sehr wohl den maßgebenden Faktor im Wärmehaushalt spielen.

Außerdem weist der amerikanische Astronom Eddington darauf hin, daß bei der Umwandlung von Wasserstoff in Helium, ein Vorgang, der nach unserem heutigen Wissen möglich sein muß, eine so große Wärmemenge frei wird, daß bereits eine Umlagerung von nur 10 Proz. des auf der Sonne vorhandenen Wasserstoffs in Helium genügen würde, um die gegenwärtige Strahlung der Sonne für eine Milliarde Jahre zu erhalten.

Heuschrecken. Weite Landstriche des tropischen Amerika und Afrika haben alljährlich unter entsetzlichen Heuschreckenplagen zu leiden, deren Abwehr große Geldsummen verschlingt. So hat z. B. die argentinische Regierung 1924 allein für glatte Stahlplatten 3 Millionen Dollar ausgegeben, um damit an den Landesgrenzen die heranziehenden, dicht über der Erde dahinschwebenden Heuschreckenschwärme aufzuhalten. Um den angerichteten Schaden und die Kosten der Bekämpfung wenigstens zum Teil zu decken, geht man jetzt immer mehr dazu über, die Heuschrecken in großen Massen zu jagen und einzusammeln. Wegen ihres außerordentlich hohen Fett- und Delgehaltes sind sie nämlich in verschiedener Weise technisch recht gut verwertbar. In Südafrika bereitet man aus den massenhaft eingesammelten Wanderheuschrecken ein wertvolles Futtermehl, welches vor allem den Kühen sehr zuträglich ist und sie zur Produktion besonders fetthaltiger Milch anregt. Sehr merkwürdig erscheinen aber wohl die Veruche, aus den Wanderheuschrecken ein Öl zu gewinnen, das als Schmieröl für Motoren und Maschinen geeignet ist. Die Veruche haben zu günstigen Ergebnissen geführt; vor allem hat sich herausgestellt, daß dieses Heuschreckenöl noch bei sehr niedrigen Temperaturen flüssig bleibt. Aus diesem Grunde eignet es sich vor allem zum Oelen der Flugzeugmotoren usw., welche ja sehr oft der Wirkung tiefer Temperaturen ausgesetzt sind. Daß eine technische Verwertung der Wanderheuschrecke durchaus möglich ist, zeigt die Tatsache, daß während der Monate September und Oktober 1924 in der schwer heimgesuchten argentinischen Provinz Santa Fé über 4 Millionen Kilogramm Wanderheuschrecken eingesammelt wurden! In manchen Tagen wurden allein 200 000 Kilogramm eingeliefert — an Rohmaterial zur Delgewinnung würde es also durchaus nicht fehlen. Führt man die Verwertung dieser Schädlinge konsequent durch, dann ließe sich ein bedeutender Teil des von ihnen angerichteten Schadens wieder gut machen.

Kolumbus' Reisekosten. Ein italienischer Journalist hat in dem Archiv von Genua Einzelheiten über die Reise Kolumbus nachgelesen und veröffentlicht folgende Reiseauslagen: Der Führer der Expedition erhielt 1600 Lire jährlich, jeder der beiden Kapitäne 900 Lire. Der Sold der Besatzung betrug 12½ Lire pro Mann und Monat. Die Kosten für die Ausrüstung der Flotte beliefen sich auf 14 000 Lire, die Gesamtsumme der aufgewendeten Gelder bewegte sich in der Nähe von 36 000 Lire.

Ostern steht vor der Tür!



**Ich bringe
Frühjahrskleidung:**

- Tailienkleid aus guter Wollschleide in modernem Strick oder Karo M. 24.75
- Tailienkleid aus p. Wollschleide, entzwickende Form M. 39.-
- Jackenkleid Kops mouliné auf Seiden-sorge gefüttert M. 59.-
- Jackenkleid aus Wollschleide, verschiedene Farben auf reiner Seide M. 89.-
- Mantel aus Mouliné in eleganter Herrenform M. 59.-

Ein großer Posten Herrenstoffreste auch für Jünglingsanzüge geeignet

GUSTAV
LEIPZIGER STRASSE 33-35

- Mantel aus gutem Wollschleide, ganz auf reiner Seide M. 79.-
- Kunstseidenes Unterkleid in reicher Farbauswahl M. 6.75
- Hemd hose aus Mako mit breiter Valenciennospitze, Windelform M. 7.90
- Batistgarnitur Hemd und Beinkleid, mit Valenciennespitze und Knötchen M. 9.75
- Damenstrümpfe Seidenfarb., viole schöne moderne Farben M. 2.25
- Herrensocken Jacquard, haltbare Qualität, große Farbauswahl M. 1.25, 1.50
- Damenschlülper Kunstseide, schwere Qualität, gestreift, großes Farbensortiment, Größe 48-50 M. 9.75, Größe 42-46 M. 8.75

Reste in englischen Kostümstoffen für Sport und Reise, sehr preiswert

CORRDS
ECKE CHARLOTTENSTRASSE

Michels Qualitäten

billig und gut

Jacquard - Streifen
Baumwolle mit Kunstseide, elegante
Kleiderware, ca. 100 cm breit ... 390

Eolienne Wolle mit Seide 575
reiche Farbauswahl 98/100 cm

Trikot Kunstseide, gestreift 650
moderne Farbstellungen 130/140 cm

Wollrips hervorrag. Qualität
für Kleider und Kostüme, viele
Farben, ca. 130 cm breit ... 980

Taft-Schotten
letzte Neuheit, aparte Farben, dopp.
breit. 1100

Ostergeschenke

Krawatten
Seide mit Kunstseide 795
moderne Muster von 2 an

Reine Seide 250
neueste Dessins von 2 an

Strümpfe
Seidenflor 790
farbig, alle Größen

Reine Seide 385
schöne Farben, alle Größen

Jacquard-Socken 725
alle Größen, schöne Muster

Bänder in reicher Auswahl

Leipziger Straße 43/44 • Kurfürstendamm, Ecke Rankestraße

UND WENN EINMAL DAS GELD NICHT REICHT,

KAUFT MAN BEI



Brunnenstraße 1
Frankfurter Allee 350
Kottbuser Damm 103
Charlottbg., Scharrenstr. 5

Großer Verkauf auf bequeme Teilzahlung!
Frühjahrs-Neuheiten sind bereits eingetroffen!

Herren-

Anzüge
Paletots
Ulster
Gummimäntel
Sportkleidung
Einzelne Hosen



Damen-

Kostüme
Kleider
Mäntel
Blusen u. Röcke
Kasacks
Strickwesten

Große Auswahl! * Anzahlung nach Uebereinkunft! * Billigste Preise!

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Montag, den 6. April, nachm. 5 Uhr,
im Sitzungssaal des Verbandshauses,
Cinienstr. 63/65:

Branchenversammlung
der Zigarettenmaschinenfabriker und
Betriebshandwerker.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht
der Branchenkommission. 2. Diskussion
3. Wahl der Branchensektion.
Alle Kollegen sind herzlich
und zahlreich zu erscheinen. Ohne Mitglieds-
buch kein Zutritt.

Montag, den 6. April, abds. 7 Uhr,
im Jugendklub des Verbandshauses,
Cinienstr. 63/65:

Vertrauensmännerkonferenz
der Bau- und Geldschrankhändler.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme
zum Schiedsgericht des Lohnvertrages.
Jeder Betrieb muß vertreten sein. Die
Kommissionmitglieder treffen sich um
3 1/2 Uhr in demselben Lokal.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Dienstag, den 7. April, nachmittags
8 Uhr, in Dörlings Festlokal (früher
Graumann), Hauptstr. 27:

Branchenversammlung
der Metallschleifer, Galvaniseure,
Kraher, Brenner, Hilfsarbeiter
und -arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Diskussion. 3. Bericht vom Branchen-
fonds. 4. Wahl der Branchenkommission.
5. Branchenangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Alle Kolleginnen und Kollegen sind ver-
pflichtet, unbedingt zu erscheinen.

Wagen- u. Karoffelieffentlonäre

Dienstag, den 7. April, abends
6 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des
Verbandshauses, Cinienstr. 63/65:

Konferenz

Tagesordnung: 1. Stellungnahme
zum Lohnvertrag. 2. Diskussion.
Alle Betriebe müssen vertreten sein.

Mittwoch, den 8. April, abends
8 Uhr, im Arbeitslosenklub des
Verbandshauses, Cinienstr. 63/65:

Branchenversammlung
der Bau- und Geldschrankhändler.

Tagesordnung: 1. Bericht von
den Lohnverhandlungen. 2. Stellung-
nahme dazu.
In dieser Versammlung muß jeder
Betrieb erscheinen.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung! Arbeitslose und Kranke

Wegen der Feiertage bleiben die
Büros am Freitag, den 10. Sonntag,
den 11. und Montag, den 12. April,
geschlossen.

Unterstützungen, die am Freitag, den
10. April, fällig sind, werden am 11.
April, den 11. April, die für Samstag,
den 12. April, am Donnerstag, den 9. April,
die für Montag, den 12. April, am
Dienstag, den 13. April, ausgestellt.
Krankentage werden auch schrift-
lich mit Einleitung des Mitgliedsbuches
entgegengenommen.

Die Ortsverwaltung.

Bernhard Schwartz

Berlin, Wallstr. 13 Untergroß, Spittelmarkt
Ausgang Grünstraße

Vorteilhafte Angebote:

Scheibengardine gewebt Meter 0.45

Tüll-Gardine gewebt Meter 1.15

Dekorationsstoff einfarbig 130cm.Mtr. 2.20

Madrasstoff dunkelgründig Meter 3.75

Satinreste in vielen Farben Meter 1.15

Halbstores mit Handflätfris . 7.90

Bettdecke Damina, zweiseitig . 8.75

Prima Velour-Teppich 200/300 108.-

Gardinen - Teppiche

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Ich liefere als Selbsthersteller



Trauringe

zu billigsten Preisen
in den gediegensten Ausführungen
= Ständig ca. 3000 St. auf Lager =

Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30
W. Passauerstraße 12

Ges. geschätzt

Bei Bedarf werden Sie von mir persönlich rings herum durch den Laden zum vollen Preise nachgegeben.

Bin wieder für alle Krankenkassen
zugelassen.

Dr. med. Freymann
prakt. Arzt
Charlottenburg, Knobelsdorffstr. 4.

Medizinrat a. D.
Dr. med. Friedrich Boerschmann
Arzt für homöopathische Therapie -

Berlin W 15, Bayerische Str. 28
am Ollivaer Platz. Telefon: Olliva 2039.
Spr.: 9-10, 12 2, 5-7, auß. Sonnt. u. Sonnt.

Teppichhaus Hundert

Potsdamer Strasse 100

Hausnummer 100

zwischen Hochbahnhof Bismarckstraße
und Kurfürstenstraße.

Sonder - Angebot

Erstklassige Qualitäten

Pa. Haarwara	Axinster	Axinster	Masch-Nuyma
100/100 31.-	100/100 51.-	200/100 109.-	200/100 125.-
150/150 42.-	200/200 72.-	250/150 131.-	250/150 150.-
250/250 68.-	250/250 118.-	300/150 180.-	300/150 240.-

Einzelne Fabrikmuster in
Pa. Axminster mit Franse, prächtvolle Muster, in Größe:
100/100 17.- 150/150 37.- 200/200 62.50 250/250 141.- 300/150 213.- 350/150 298.- 400/150 348.- 450/150 458.-
Tournay mit Franzen 148.- 160.- 150.- 225.- 300.- 310.- 400.-



Croco Vollerde 3.75
Rindled-Saffian 9.00
Auto-Rindled 10.00
eleg. Einricht. 18.00
Besuchstisch 11.00
Aktentasche Rind. 4.75
Schulfransen Rind. 6.75
auch einz. zu haben.
Schiller, Webermänn-
Fabrikate Engros
@port Ritterstr. 88.

Erntespenden
jeder Art
stets preiswert
Paul Gollets,
occasio Robert Meyer,
Mariannenstr. 2,
Hmt Worigol, 10000

Aus der Mappe des kleinen Moritz.



Der kleine Moritz
hat ein
Lächeln
für jeden
Tag

Moritz meint natürlich das berühmte, von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und
Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, erhältlich in
Blechdosen (8 Pflaster) 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien.

